

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

183 (6.7.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722027)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Extrakte kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Witter, Mollenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 6, H. Bischoff, H. W. Sandtke, Brühlstr. 2, sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 183. Oldenburg, Sonnabend, 6. Juli 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Adalbert von Preußen, der König und die Königin von Dänemark waren gestern aus Fredensborg in Kopenhagen angekommen. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Herrschaften begrüßte. Der Kaiser ist zum Ehrenpräsidenten des Seemannsvereins ernannt worden.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf von Schwerin-Köslitz hat den Ständigen Ausschuss dieser Körperschaft zum 8. und 9. d. M. nach Schwerin einberufen, um über folgende Fragen zu verhandeln: 1. Die Novelle zum Unterstützungswohnungsgezet, 2. Vergütung der Gerichte, 3. Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter, 4. Errichtung von Landwirtschaftskammern, 5. Reform der Zivilprozessordnung, 6. Verschärfung der Arbeiterschutzgesetze für jugendliche gewerbliche Arbeiter, 7. Verwendung der Kraftfahrzeuge für Raftenbeförderung usw.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in Bezug auf die Veröffentlichungen der „Köln. Ztg.“ über den Stand der Strafprozessreform, daß diese Mitteilungen ersichtlich aus dem Material entnommen sind, denn man war in den beteiligten Kreisen über eine vertrauliche Behandlung der Beratung übereingekommen. Diese Mitteilungen müssen deshalb auf Indiskretionen zurückzuführen sein.

Fürst Bülow erwiderte auf eine Zuschrift des Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands anlässlich des Rücktritts des Grafen v. Bismarck, in der Sozialpolitik solle nicht gerastet, sondern auf den bewährten alten Bahnen weitergearbeitet werden.

Vom 1. Oktober 1907 ab gelten die Taler nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel.

Das Kolonialamt hat das Aktenmaterial im Minderen Peters-Prozess eingefordert. Es bestätigt sich, daß gegen Generalleutnant Liebert ein Ehrengerichtsverfahren beantragt ist.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Schels ist gestern in Göttingen gestorben.

Kuno Fischer, der 60 Jahre lang als Philosoph eine Fierde der Universität Heidelberg war, ist 83 Jahre alt daselbst gestern gestorben.

Die Lauenburger Kammer nahm den Gesetzentwurf über das Familienstatut mit 41 gegen 7 Stimmen der Sozialisten an. Das Statut bestimmt, daß dem Großherzog des sen älteste Tochter in der Krone Lauenburgs, sowie als Chef des Hauses Nassau und in dem Besitz und der Nutzung des gesamten Hausfideikommisses nachzufolgen hat.

Ein Geschwader von 16 Schlauchschiffen und vier Kreuzern soll unter Admiral Evans anfangs Herbst von Newport oder Hampton Roads nach dem Stillen Ozean über die Magelhaensstraße abfahren. Es wird erwartet, daß man die Reise in 60 Tagen zurücklegen werde.

Anlässlich der Garibaldifeier in Rom kam es zu einer Demonstration vor der österreichischen Botschaft, die nicht geslaggt hatte.

In England werden Schießversuche mit Armeegewehren vorgenommen unter Verwendung einer neuen Gewehrpatrone mit längerer Spitze. Die Schnelligkeit der Kugel betrage 122 m in der Sekunde; die Flugbahn sei um 90 m gekrümmt bei einem Winkel von 20 Grad.

Zur Strafprozessreform.

In zwei weiteren Nummern teilt die „Köln. Ztg.“ die übrigen Vorschläge des Reichsjustizamts, betreffend die Reform des Strafprozesses, mit. Wir entnehmen ihren ausführlichen Angaben, daß die Vorschriften über die Beschlagnahme und Durchsuchung gemildert werden, und ebenso die über Verhaftung und vorläufige Festnahme einige Veränderungen erfahren sollen, die letzteren in dem Sinne, daß eine Einschränkung der Untersuchungshaft erfolgen solle.

Untersuchungshaft soll, falls die Tat mit Gefängnis von höchstens drei Monaten oder nur mit Haft oder Geldstrafe von höchstens 3000 Mark bestraft ist, nur wegen Fluchtgefahr und auch dann nur verhängt werden dürfen, wenn der Beschuldigte im Inlande weder einen Wohnsitz, noch dauernden Aufenthalt hat, oder wenn ein Ausweis über seine Person nicht zu erlangen ist, oder

er unter Polizeiaufsicht steht. Darüber hinaus sollen aber, was in der Konferenz auch unterfucht wurde, weitere Einschränkungen der Untersuchungshaft ins Auge gefaßt werden, besonders in der Richtung, daß die Untersuchungshaft, falls in anderen als den erwähnten Fällen keine höhere Strafe als Gefängnis bis zu einem Monat oder Haft oder Geldstrafe bis zu 300 Mark zu erwarten sein wird, nur wegen Fluchtgefahr und dann soll verhängt werden dürfen, wenn der Beschuldigte sich dem Verfahren bereits durch die Flucht entzogen oder Anstalten dazu getroffen hat, oder wenn er zu den eben bezeichneten Personen gehört.

Ueber die Verteidigung wurden folgende Vorschläge gemacht:

Nöwendig ist die Verteidigung in Sachen, die in erster Instanz vor dem Landgericht verhandelt werden, wenn der Beschuldigte das 18. (bisher 16.) Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Wenn eine Voruntersuchung nicht erfolgt ist, soll die Bestellung des Verteidigers gleich nach deren Eröffnung erfolgen, während bisher ein solcher Zwang nicht bestand, vielmehr bloß die Möglichkeit gegeben war, den Verteidiger schon während des Vorverfahrens zu bestellen. Ebenso hat der § 147 der St.-P.-O. eine gewisse, aber verhältnismäßig geringfügige Erleichterung erfahren, indem bestimmt wurde, daß der Verteidiger zur Akteneinsicht schon während der Voruntersuchung berechtigt sein soll, daß ihm aber die Einsicht in einzelne Aktenstücke verweigert werden darf, wenn zu besorgen steht, daß deren Kenntnis den Untersuchungszweck oder die Staatsicherheit gefährdet.

Neben einigen Änderungen der Vorschriften über die Erhebung der öffentlichen Klage wurden für das Ermittlungsverfahren und die Voruntersuchung folgende neue und abändernde Bestimmungen aufgestellt: Wenn der Angeklagte nach § 199 St.-P.-O. die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt, so soll dem stattgegeben werden, falls nicht offenbar eine Verhinderung des Verfahrens beabsichtigt ist. In der Voruntersuchung und im Ermittlungsverfahren kann bei der Vernehmung des Beschuldigten dem Verteidiger und in diesem Falle auch der Staatsanwaltschaft die Anwesenheit gestattet werden. Die Anwesenheit bei der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen soll der Staatsanwaltschaft, dem Verteidiger und dem Beschuldigten auf Verlangen auch in anderen als den im § 191 Abs. 2 St.-P.-O. bezeichneten Fällen gestattet werden. In dem genannten Paragraphen ist diese Genehmigung für solche Fälle vorgegeben, in denen ein Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden soll, der voraussichtlich am Erscheinen in der Hauptverhandlung verhindert oder dessen Erscheinen wegen großer Entfernung besonders erschwert wird. Soweit aber eine Gefährdung des Untersuchungszwecks oder der Staatsicherheit zu besorgen ist, kann dem Beschuldigten oder dem Verteidiger oder beiden die Anwesenheit verweigert werden. In dem Falle soll aber auch die Staatsanwaltschaft nicht berechtigt sein, der Verhandlung beizuwohnen. Vor dem Abschluß des Ermittlungsverfahrens soll die Staatsanwaltschaft, vor dem Schluß der Voruntersuchung der Untersuchungsrichter dem Beschuldigten die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe vorlesen, es sei denn, daß der Beschuldigte geständig ist, oder daß seit der letzten Vernehmung, bei der ein solcher Vorbehalt erfolgte, neue belastende Umstände nicht ermittelt sind.

Das Zwischenverfahren soll in der Weise eingerichtet werden, daß in dem von dem Reichsgericht, den Schwurgerichten und den Strafkammern zu verhandelnden Sachen die Anklageschrift dem Angeklagten zur Erklärung mitgeteilt wird. Wenn die Sache unbedeutend erscheint und der Angeklagte die Einwendungen nicht vorgebracht hat, so herauzt der Vorsitzende Termin zur Hauptverhandlung an, womit das Hauptverfahren als eröffnet gilt. Wenn der Vorsitzende das Gericht für unzuständig oder die Strafverfolgung für unzulässig hält oder glaubt, daß eine Verurteilung aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen nicht zu erwarten ist, oder wenn der Angeklagte die Eröffnung einer Voruntersuchung oder die Vornahme einzelner Beweiserhebungen vor der Hauptverhandlung beantragt oder Einwendungen gegen die Vorsitzende die Entscheidung des Gerichts herbeizuführen. Dieses beschließt in nicht öffentlicher Sitzung auf Grund des Vortrags eines Richterskammer und nach Anhörung der Prozessbeteiligten, falls diese erschienen sind. Der nicht auf freiem Fuß befindliche Angeklagte kann nur dann verlangen, amweil zu sein, wenn er sich an Sitz des Gerichts in Haft befindet. Wenn die Eröffnung oder Ergänzung der Voruntersuchung oder die Vornahme einzelner Beweiserhebungen beschlossen wird, dann kommen für die Teilnahme der Prozessbeteiligten bei den Beweiserhebungen, die für die Voruntersuchung geltenden Vorschriften zur Anwendung. Beantragt die Staatsanwaltschaft nach dem Schluß der Voruntersuchung, den Angeklagten außer Verpölung zu setzen, so legt sie die Akten dem Untersuchungsrichter vor. Sält dieser den Antrag für begründet, so beschließt er danach. Andernfalls führt er

die Entscheidung des Gerichts herbei. Die Vorbereitung der Hauptverhandlung soll infolgedessen eine Veränderung erfahren, als die Verhandlung bei Uebertretungen statt einer Woche nur drei Tage betragen soll.

Weitere Neuerungen betreffen das Verfahren gegen Jugendliche, die Verurteilung, die Revision und die Wiederaufnahme des Verfahrens. Die letztere soll in den Fällen des § 399 Nr. 5 St.-P.-O. nur dann stattfinden, wenn die neuen Tatsachen oder Beweismittel die Unschuld des Verurteilten ergeben oder darun, daß ein begründeter Verdacht nicht mehr vorliegt. Auch wird die zurzeit für Schöffensachen geltende Beschränkung im Vorbringen neuer Tatsachen oder Beweismittel auf die vor den Strafkammern verhandelnden Sachen ausgedehnt. Der Antrag wird auch dann als unzulässig verworfen, wenn er sich ausschließlich auf solche Tatsachen oder Beweismittel stützt, die bereits in einem früheren, nicht mehr anfechtbaren Beschlusse zurückgewiesen wurden.

Für das abgekürzte Verfahren wurden folgende Vorschläge gemacht: In den zur Zuständigkeit des Amtsrichters und der Schöffengerichte gehörenden Sachen sowie in den Fällen, in denen die Entscheidung dem Schöffengericht überwiegen werden darf, kann die Staatsanwaltschaft ohne Einreichung einer Anklageschrift die sofortige Aburteilung des Beschuldigten beantragen. Zuständig ist der Amtsrichter, in dessen Bezirk ein Gerichtsstand für die Sache begründet ist. Zulässig ist das abgekürzte Verfahren, wenn der Beschuldigte auf frischer Tat betroffen oder verfolgt und vorläufig festgenommen oder auf Grund eines Haftbefehls oder Steckbriefs ergriffen ist und sich schuldig bekennet; weiter, wenn die strafbare Handlung auf einem deutschen Schiffe im Auslande oder auf offener See begangen ist, und der Beschuldigte vorläufig festgenommen wird; und schließlich, wenn der Beschuldigte die sofortige Aburteilung beantragt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft ist, wenn er nicht bei der Vorführung gestellt wird, spätestens am dritten Tage nach der Festnahme oder nach dem Eingange des Antrags des Beschuldigten zu stellen. Spätestens am folgenden Tage hat der Amtsrichter zur Hauptverhandlung zu schreiben, und die Zeugen können von jedem Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft und jedem Polizeibeamten ordnungsmäßig geladen werden. Auf Antrag des Angeklagten ist die Verhandlung einmal auf mindestens drei Tage, jedoch nicht über eine Woche auszusetzen, damit sich die Verteidigung vorbereiten kann. Auf Zuschuß und Ehrverlust darf nicht erkannt werden.

Für die Erlassung von Strafbefehlen sind erweiternde Bestimmungen in Aussicht genommen. In die polizeiliche Strafverfügung und den Strafbefehl soll auch der Verweis als von der Polizeibehörde zu verhängende Strafe eingefügt werden. Mit Zustimmung der Polizeibehörde oder der Verwaltungsbehörde soll die Staatsanwaltschaft die Strafverfügung oder den Strafbefehl zurücknehmen können.

Für die Strafvollstreckung sollen aus den Grundzügen, die nach der Vereinbarung vom 28. Oktober 1897 bei dem Vollzug gerichtlich erkannter Freiheitsstrafen zur Anwendung kommen, folgende in die Strafprozessordnung übernommen werden: § 1 über die Trennung der Strafgefängnisse von Gefangenen anderer Art, § 3 über die Trennung der weiblichen Strafgefängnisse von männlichen, § 4 über die Trennung jugendlicher Gefangenen von erwachsenen, die §§ 8—10 über die Aufnahme und Entlassung der Strafgefängnisse. Doch soll die Regelung des Strafvollzuges im einzelnen in der Strafprozessordnung einem besonderen Gesetze vorbehalten bleiben.

Die „Köln. Ztg.“ fügt hinzu, daß diese Grundzüge nur in nebensächlichen Punkten von der Konferenz der Bundesregierungen umgestaltet worden sind.

Amerika und die gelbe Gefahr.

Der amerikanische Kriegssekretär Taft, dessen Reise nach den Philippinen und über Sibirien nach Europa für den kommenden Herbst angekündigt ist, darf als der staatsmännlich bedeutendste Mitarbeiter Roosevelts gelten. Ob er bei der Präsidentenwahl im nächsten Jahre an dessen Stelle kandidieren wird, ist eine offene Frage. Es spricht jedenfalls für die Schwierigkeit der allgemeinen Situation Nordamerikas, daß gerade Mr. Taft auf die politische Weltbühne geschickt werden wird. Der politische Charakter der Fahrt ist an der geplanten Reisetoute ohne weiteres erkennbar. Sie führt von San Francisco über die Sandwichinseln, die Philippinen und Japan zunächst nach Sibirien. Es wird dabei immer gelber um Mr. Taft werden, schon auf den amerikanischen Sandwichinseln wohnen annähernd 100 000 Japaner, die führende Welle des gegen die Küste der Union brandenden gelben Menschenstroms. Die Jantees mögen sich wehren, wie sie wollen: aus eigener Kraft können sie nicht diesen Strom zurückdämmen. In Seitenläufen, auf dem Wege über Chile, Brasilien, Kolumbien und Mexiko dringt er in den amerikanischen Kontinent ein. Nur dort, wo sie den Jantees er-

münch wären, stellt es an gelben Einwanderern: in Panama. Die Fortführung des Panama-Kanals verzögert sich in beachtlicher Weise, weil nicht hinreichend brauchbare Arbeiter vorhanden sind. Denn Chinas Regierung hat, wohl auf japanische Beeinflussung hin, die Provinzgouverneure angezogen, der Umwerbung von Kulis als Kanalarbeiter den stärksten Widerstand entgegenzusetzen.

So ist der Zeitpunkt der Betriebsfähigkeit des Panama-Kanals noch gar nicht abzusehen, ein für die maritime Wehrkraft der Union sehr fataler Umstand. Die im Januar d. J. eröffnete, quer durch Mexiko führende Tehuantepec-Eisenbahn präsentiert sich allerdings als treffliche und zukunftsreiche Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean, aber Kriegszüge kann sie weder erlernen noch befördern, an denen an Zahl und Geschwindigkeit die Union im Pacific dem japanischen Partner gegenüber bedeutend im Rückstande ist. Ihre Chancen im Falle eines offenen Konfliktes mit dem Inselreich sind also nichts weniger als günstig, und die Vermutung läßt sich kaum abweisen, daß dem künftigen Kriegsführer Taft die Aufgabe zugewiesen ist, auf seiner Reise durch Europa an das Solidaritätsgefühl der westlichen Völker gegenüber der gelben zu appellieren, bei den Großmächten der alten Welt Stimmung zu machen für eine Störung der Kreise Japans.

Bei den zwischen letzterem und England-Frankreich bestehenden Verträgen ist das eine schwierige Mission, die die weltanschauliche Politik Englands, die den gefährdeten Weltmarkt-Konkurrenten Amerika entgegensteht, mit dem rücksichtslos verwehrenden. Es erscheint dem amerikanischen Standpunkt aus nachteilig, ein Einbernehmen mit England und Deutschland anzustreben als Gegenwirkung gegen die englisch-französisch-japanische Entente. Für Deutschland liegt aber kein Anlaß vor, den Boden der Neutralität zu verlassen und sich um der jähnen Augen Amerikas willen mit Japan zu überwerfen, umso weniger, als die Union sich wahrlich nicht beizill, den lokalen handelspolitischen Ansprüchen Deutschlands gerecht zu werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Im Karl Peters.

In der neuesten Nummer der „Silse“ bringt Dr. Paul Nothbach, einer unserer ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Kolonialpolitik, eine vorzügliche Wertung der Persönlichkeit des Dr. Karl Peters und seiner Verdienste um unsere Kolonien. Es heißt da:

„Mit dieser Darstellung des Sachverhalts ist für jedes verständige Urteil die Petersische Angelegenheit eigentlich erledigt. Daß Peters, namentlich in seinen jüngeren Jahren, ein brennendes Bedürfnis hatte, seine Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen, seine Leistungen anerkannt zu sehen, daß er hochfliegende Hoffnungen für seine Laufbahn hegte, und daß er eine rücksichtslos Natur ist, das weiß jedermann, der ihn persönlich oder aus seinen Schriften kennt, zur Genüge. Aber wer auf einer Hüfshale mit 17 schwarzen Soldaten die Wüste des englischen Admirals Fremantle mit seinem Kreuzergeschwader durchbricht, um durch eine Welt von feindseligen Schwarzen vom Indischen Ozean bis zu den Nilquellen zu marschieren, — wer mit dieser Macht den Herrscher von Uganba, der über eine Million Untertanen verfügt, dazu bringt, sich durch Vertrag als Vasallen des deutschen Kaisers zu befehlen — wer mit 28 Jahren die Grundlagen für Deutschlands Kolonialreich in Deutsch-Ostafrika legt und von sich sagen kann, daß ohne ihn Deutschland nie einen Fuß nach Ostafrika gesetzt hätte, sondern alles Land zwischen dem Ozean und den großen Seen heute englisch wäre, der wird immerhin, auch beim gewöhnlichsten Wähler, auf wunderbare Umstände plädieren dürfen, wenn er einmal zur Wahrung der ihm anvertrauten dienstlichen Autorität ein paar schwarze Hürschend aufhängen läßt. Als die beiden verurteilt wurden, daß Peters mit drei Dutzend Leuten unter einigen Hunderttausend ausfälligen Negern, die eben gehört hatten, daß im Süden, in Ubehe, eine große deutsche Expedition (Zielwesti) von den Wäheles niedergemetzelt worden war, und die von denselben Engländern, die sich über Peters Strafurteile moralisch entrüsteten, mit Gewalt zurückverjagt wurden, um denselben Peters und seine ganze Expedition womöglich ins Jenfets zu befördern.“

Als Verfasser des Duckerbriefes wird ein Herr Giesebrecht bezeichnet. Darüber schreiben die „Münchn. N. N.“:

„Die Andeutungen weisen unabweislich auf Herrn Giesebrecht hin, der mit den Gebrüdern Clemens und Gustav Denhard in besonderen Beziehungen gestanden hat. Im Prozeß Peters gegen Guber ist der Name Denhard als der des Informators des Herrn v. Bollmar genannt worden, der im Jahre 1895 die Angriffe auf Peters im Reichstage begonnen hat.“ — Ueber Giesebrecht schreibt die „Preisg. Ztg.“: „Im Jahre 1897 erschien bei Casar Schmidt eine Broschüre, „Ein deutscher Kolonialheld. Der Fall Peters in psychologische Beleuchtung“, dann, im Jahre 1898, folgte eine zweite Broschüre mit dem Titel „Behandlung der Eingeborenen in den deutschen Kolonien.“ Der Verfasser der genannten Broschüren ist der frühere Afrikareisende und Schriftsteller S. Giesebrecht.“

Die Gründe für den Rücktritt Leutweins.

General v. Leutwein, der frühere Gouverneur von Südwestafrika, macht jetzt über seinen Rücktritt aus der Gouverneursstellung bald nach dem Ausbruch des letzten großen Aufstandes folgende Mitteilungen:

Die Gerechtigkeit gebietet mir, festzustellen, daß ich nach der Ernennung des Generals von Trotha zum Truppenkommandeur zweimal selbst meine Abberufung vorläufig mit Urlaub beantragt habe. Die Ursache hiervon war jedoch nicht die Sendung Trothas, sondern die fortgesetzten Reise-Angriffe gerade von jenseit kolonialfreundlicher Seite. Ihnen Rückhalt fanden diese in einem Teile unserer Anführer, welche absolut glauben, einen Sündenbock suchen zu müssen. Den Angriffen waren meine Herren schließlich nicht mehr gewachsen. Mein erstes Urlaubsgesuch wurde abgelehnt, und erst das zweite genehmigt (beide Male vom Herrn Reichsanzwiler). Es war sonach keineswegs die Regierung, welche meinen Weggang wünschte und herbeiführte, auch nicht der Reichstag, sondern ein Teil der Presse. Aber

auch dieser kann man keinen Vorwurf machen, denn sie war eben falsch unterrichtet, und in der alten wie in der neuen Heimat besaß sich kaum jemand, der eine Meinung hatte, welche ungeheurer Opfer die Niederwerfung unserer Eingeborenen kosten würde. Mir glaubte man in dieser Hinsicht nicht. Herrn Boigts (der Anführer, der die nachträgliche Ehrenerklärung für Leutwein in den „Münchn. N. N.“ veröffentlichte) bin ich ungemein dankbar für sein tapferes Eintreten für mich. Er hat mich auch die Bitternis vergessen machen, die mir vielleicht noch zurückgeblieben sein sollte. Daß er es aber für nötig hält, sich jetzt noch so energisch als Gegner meiner Eingeborenen-Politik zu erklären, zeigt, wo wir nach allen Dingen gewonnen waren, den Eingeborenen soweit entgegenzukommen, als sich mit unserer Würde nur vereinbaren läßt, wundert mich. Was man in Anseherletreten doch die beiden Frieden von Kalfontein (1904) und Petradabis (1906) vergleicht. Sie tragen so ziemlich dasselbe Gesicht, nur folgte der erstere soviel Tausende, wie der letztere Millionen. Dabei kann man das jetzige Entgegenkommen nicht einmal tadeln. Man muß es vielmehr sogar loben. Zum Kolonialisten gehört Frieden, und dieses bedarf das kolonisierende Volk mehr als das eingeborene. Darum verdient Generalmajor v. Deimling für die Wiederherstellung des Friedens unsern Dank. Aber der Nützlichkeitsgedanke der jetzigen Lage auf die früheren Verhältnisse sollten wir uns doch nicht entziehen. Zurückföhren zum Ausgangspunkt dieses Schreibens bemerke ich noch, daß zu meiner damaligen Nervosität infolge der Presse-Angriffe sich auch noch tatsächliche körperliche Leiden gesellten. Ein Führer, der nicht Tag und Nacht im Sattel sitzen kann, darf nicht mehr nach Südwestafrika. Diesen beiden Gründen gegenüber — Krankheits- und mangelhafter Gesundheitszustand — würden etwaige, unkonstitutionelle Einflüsse, wenn sie überhaupt vorhanden gewesen wären, nichts zu bedeuten gehabt haben, denn die angeführten Gründe genügen durchaus zur Genehmigung eines Urlaubs.

„Immediat.“

Folgende „Loffe“ sendet man uns aus Berlin: Es hat wirklich einmal eine Zeit gegeben, zu der die Immediatgesuche nicht nur dem Namen nach Immediatgesuche waren. War es doch noch während Friedrichs des Großen Regierung möglich, eine Bittschrift oder eine Mitteilung unmittelbar an den Herrscher, d. h. aus den Händen des Bittsuchenden in die leiblichen Hände des Königs gelangen zu lassen. Die alte Bittschriftenrolle in Potsdam ist ein ehrwürdiges Denkmal jener Tage und des vertraulichen Verhältnisses zwischen Fürst und Volk.

Diese Zeiten sind vorüber; aus dem kleinen Preußen ist ein großes Reich von 60 Millionen Einwohnern entstanden, und wollte der Kaiser heute noch, so wie sein großer Ahnherr, der alles allein machte, direkt mit seinem Volke verkehren, so würde er einfach damit nicht fertig werden, selbst wenn er alle übrigen Herrscherpflichten anderen überließe. Zur Abwicklung des Verkehrs werden heute die zahlreichen Behörden des Reiches, wird der gesamte bürokratische Apparat herangezogen, und obwohl dies weder in dem Willen noch im Interesse des Fürsten liegt, so entsteht durch diese Methode des brieflichen Verkehrs der Behörden ein papierner Ball um den Herrscher, der wiederstandslos für ihn als mander gepanzerte Turm.

Wer wollte es wohl unternehmen, die Geschichte der „Immediatgesuche, die ihn nicht erreichen“, zu schreiben? Die Zentralbehörden in Berlin sind längst nicht mehr in der Lage, selbst die Berechtigung der einzelnen Gesuche nachzuprüfen. Sie verziehen sie daher zur Beurteilung an die einschlägigen Ressorts. Dies geschieht aber auch dann — und darin liegt eine unglückliche Uebelstand — wenn die Immediatgesuche eine Kritik oder eine Beschwerde über das betreffende einschlägige Ressort enthält, so daß hier gewissermaßen der Angeklagte zum Richter über sich selbst gesetzt wird. Dem Ressort bleibt nur die Entscheidung über die ihm zugeleiteten Immediatgesuchen überlassen. So kommt es, daß Beschwerden über Behörden, wenn sie auf dem Wege der Immediatgesuche verfaßt werden, nur sehr selten zu Gunsten des Petenten ausfallen, und es ergibt sich als die natürliche Folge, daß der weitaus größte Teil aller an den Kaiser gerichteten Immediatgesuche niemals in die Hände und vor die Augen des Kaisers gelangt. Die meisten führen im besten Falle dazu, daß ein Mißstand über ihren Abwender angelegt wird.

Manches ließe sich hier ändern, freilich nicht ohne Schwierigkeiten. Meist es aber bei der bisherigen Weise, so sollte man wenigstens den Begriff und die Bezeichnung „Immediatgesuch“ fortlassen lassen. Zweckmäßig wäre es allerdings — und das ließe sich bei gutem Willen wohl erreichen —, daß wenigstens alle über hohe Ressorts selbst vorgelegten Eingaben dem Kaiser wirklich selbst vorgelegt würden. Manche Entscheidung würde dann auch ausfallen. Manche heßliche, dem Ansehen der Regierung nicht förderliche Debatte im Parlament würde erspart. Mancher jener Skandale würde vermieden, die dann entstehen, wenn der immer von neuem abgeworfene Petent schließlich ins Lager der Querulanten oder gar der Demagoganten übergeht.

Ein besseres Schicksal erfahren die sogenannten Immediatberichte des Reichskanzlers, der Minister und von anderen hohen Beamten und Militärs. Sie gelangen stets direkt zur Vorlage beim Kaiser und verdienen daher noch den Zusatz „Immediat“. Das gleiche gilt natürlich von allen Berichten, die der Kaiser selbst, aus eigener Initiative, einfordert.

Schilddrüsenleiden aus der Reichshauptstadt.

Der Scheckverkehr begegnet noch immer gewissen Schwierigkeiten, und nicht nur bei den Banken, sondern auch bei einzelnen Behörden, wie sich aus einem Schreiben des Königl. Hauptfeueramtes Berlin ergibt, das nach der „Frankf. Ztg.“ lautet:

„Unter Weisung des mit Schreiben vom 25. d. M. überlieferten Schecks Nr. 001,269 über 2700 M. nebst Quittung teilen wir Ihnen ergebend mit, daß wir beabsichtigen, den Scheck als kassenmäßiges Zahlungsmittel nicht anzunehmen zu können. Wir stellen Ihnen jedoch anheim, das Bankhaus zu veranlassen, den Betrag von 2700 Mark auf dem Girowege zur Gutschrift auf unser Konto bei der hiesigen Reichsbank zu bringen.“

Das Frankfurter Blatt fügt diesem Briefe hinzu: Das königliche Hauptfeueramt in Berlin (nicht in Schilddrüse) oder Schwelma, sondern in der Hauptstadt des Deutschen Reichs) schreibt also lieber einen eingedrückten

benen Brief und schickt den Scheck zurück, als daß es ihn bei dem bezugenen Bankhause (in Berlin) einfach einfassiert! Ob das nicht sogar dem heiligen Bureaucratismus zu viel wäre?

Rusland.

Rüchön über Stienes Deutschlandreise.

Zu der französischen Kammer interpellierte gestern der Monarchiste Denis Cochin den Minister des Auswärtigen, Rüchön, wegen des französischen spanischen Abkommens. Rüchön erwidert: „Stiene hat niemals eine offizielle oder offiziöse Mission bei der deutschen Regierung. Zur Führung unserer Geschäfte ist unser Botschafter in Berlin autorisiert. Der ausgezeichnete Empfang unserer Landsleute in Deutschland kam für die Beziehungen beider Mächte nur vorzügliche Wirkungen haben.“ (Lebhafter Beifall links.) Rüchön erkennt dann im weiteren Verlaufe seiner Rede die von Stiene Frankreich geleisteten Dienste dankbar an. (Erneuter Beifall.) Der Minister fuhr fort: „Insbesondere dank den guten Beziehungen, welche nach den vorübergehenden Schwierigkeiten zwischen den Gesandtschaften Frankreichs und Deutschlands herrschen, — guten Beziehungen, zu denen ich mich freudig beglückwünsche — hat das diplomatische Korps in Tanger sich über verschiedene Punkte geeinigt, so über die Frage der drahtlosen Telegraphie. Der Sultan erkennt seinerseits die Mäßigung in der Haltung Frankreichs an. Wir können von nun an auf das Abwachen einer guten Verständigung mit der marokkanischen Regierung hoffen. (Beifall.) Der Wunsch, welchen ich jüngst über ein Einbernehmen der Mächte bezüglich Marokkos geäußert habe, hat sich verwirklicht.“

Unpolitisches.

Die Verleihung der goldenen Medaillen für Kunst

aus Anlaß der Großen Berliner Kunstausstellung 1907 hat in den eingeweihten Kreisen der Berliner Kunstlergesellschaft diesmal besondere Ueberausung hervorgerufen. Die Namen der vom Kaiser ausgezeichneten Künstler weichen zum Teil sehr erheblich ab von den Vorschlägen, welche die aus den Inhabern der großen goldenen Medaille bestehende Jury gemacht hatte. Um es kurz zu sagen: Unberücksichtigt geblieben sind vier Künstler, denen die Jury eine Auszeichnung zugeordnet hatte. Auf der anderen Seite hat der Kaiser trotz des ihm zuzuführenden Verleihungsrechts zwei Namen hinzugefügt, die auf der Vorschlagsliste fehlten: Es sind die beiden Bildhauer Paul Schulz-Breslau und Prof. Karl Hilgers-Berlin. Weiden ist die (keine) goldene Medaille zuteil geworden. Schulz hat einen männlichen Halbakt, Hilgers eine Judith in Marmor ausgeführt, Arbeiten, die im blauen Saale sich befinden und die Aufmerksamkeit des Kaisers bei seinem Besuche der Ausstellung fanden. Fallen gelassen sind bei der Verleihung drei Künstler, welche für die kleine goldene Medaille vorgeschlagen waren, und der Bildhauer Hugo Federer, der geniale Schöpfer des Dauburger Bismarck-Denkmal, der für die große Auszeichnung in Betracht kam. Federer ist diesmal mit einer Sonderausstellung betreten, die neben Gruppen vom Hamburger Denkmal und zwei Arbeiterfiguren zum Krupp-Denkmal für Eisen einen St. Georg, die Waffe eines Ringkämpfers und sechs Rahmen Attributen umfaßt. Der Künstler besitzt die (keine) goldene Medaille seit 1903. Man war in der Kunstlergesellschaft nicht wenig gespannt darauf, ob der Kaiser dem Vorschlage der Preisjury beitreten, oder ob es Federer zu gehen würde, wie früher den Architekten Paul Wallat und Ludwig Hoffmann. Die Frage ist jetzt beantwortet: Der reichbegabte Bildhauer muß sich vorläufig mit dem ehrenbaren Verzicht begnügen, daß seine beruflichen Kollegen aus allen Gebieten der Kunst ihn der höchsten Auszeichnung für würdig erachteten. Manchmal ist eine verjagte Auszeichnung ehrenbarer als eine empfangene.

Das Urteil im Sachsenberg-Prozeß.

Nach dreiwöchiger Verhandlung ist gestern der Prozeß wegen der Unterschleife in der Landesirenanstalt Sachsenberg zu Ende gegangen. Aus Schwerin i. M. wird gemeldet: Das Urteil lautete: gegen den Hauptangeklagten Betriebsinspektor Schulze auf vier Jahre Zuchthaus, von denen ein Jahr als verbüßt erachtet wird, und auf fünf Jahre Ehrverlust. Die Vernehmungsgelder in Höhe von 34 000 M. zieht der Staat ein. Der Kaufmann Will wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, zwei Jahren Ehrverlust und 1500 M. Geldstrafe oder weiteren 15C Jahren Gefängnis verurteilt. Der Kaufmann Bismarck wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis, der Hofschlächtermeister Wild zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 2000 M. Geldstrafe verurteilt; sechs Monate Gefängnis, die durch die Unternehmungshaft als verbüßt gelten. Die Kaufmanns Witwe Scharfberg wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; der Gutspächter Baad wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen und wegen verjagter Vernehmung zu 1700 M. Geldstrafe verurteilt, davon wurden 1200 M. als durch 50 Tage der Unternehmungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht.

Anno Fischer.

Aus Heidelberg wird gemeldet, daß Professor Anno Fischer dort im Alter von 83 Jahren gestorben ist. — Ein bedeutender Geisteskämpfer ist mit Anno Fischer dahingegangen. Wenn er auch nur Interprete war, so lag doch in diesem Interpretentum die ganze Stärke und Macht seiner Persönlichkeit, die gerade deshalb einer jener Gestalten des Altertums zu gleichen schien, weil sie die geistigen Schätze vorangegangener großer Denker, sonst in starren Formen und Formeln vergraben, der lebendigen Anschauung der Allgemeinheit vermittelte. Das Akademische schien von diesem Manne, dessen scharfer Logik sich das glückliche Ausdrucksvermögen stellte, wie ein unbenutzbares Gewand herniederzuliegen, um der leichten Loge des klassischen Redners Platz zu machen. Unter seinen Verdiensten um die deutsche Philosophie liegt das höchste in seiner selbständigen „Geschichte der neueren Philosophie“ vor. Noch auf lange Jahrzehnte hinaus wird dieser Idealist seines Lebens keine Wirkung auf unsere geistigen Erkenntnis geltend machen, deren letzte auch eine Erkenntnis im Fischerischen Sinne sein muß: die des Wertes der Arbeit. — Bor

einem Jahre war Runo Fischer von seiner akademischen Tüchtigkeit zurückgetreten. Große Ehrungen wurden ihm damals zuteil. Der Gelehrte war in Sandenwalde in Schlesien geboren, er studierte in Leipzig und Halle Philologie, Theologie und Philosophie. 1850 habilitierte er sich in Heidelberg, aber drei Jahre später wurde ihm durch ein Ministerialerkenntnis — ohne Angabe von Gründen das Halten von Vorlesungen verboten. Erst 1856 erfolgte die Aufhebung des Verbots, und Fischer ließ sich nun in Jena nieder. Im Jahre 1872 folgte er einem Rufe nach Heidelberg, wo ihm die glanzvolle Epoche seines Lebens anging. Sein Ruhmerrücktritt war schon von Jena an ein so gewaltiger, wie man ihn seit den Zeiten Schillers und Schellings nicht gefannt hatte.

Aus dem Großherzogtum.

Ein reiches unter mit Korrespondenzen versehenen Originalberichten mit genauer Quellenangabe geführte, Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse bei der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 6. Juli.

* Einen reichen Ordensbesitz hat der Großherzog über Personen niedergehen lassen, die auf seiner letzten Reise mit ihm in Berührung gekommen sind, vom italienischen Vizeadmiral bis zum englischen Diener des Herzogs von Connaught; im ganzen werden 30 Auszeichnungen bekannt gegeben.

* Neben den verstorbenen Hofgärtnermeister Dhrt brachte die „Gartenkunst“ gelegentlich seines am 1. Nov. 1906 gefeierten 50jähr. Dienstjubiläums einen Lebensabriß, dem wir folgendes entnehmen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein in der Gartenwelt so bekannter und hochgeschätzter Mann wie Direktor Dhrt, der in seinem Wirkungskreise in den langen Jahren seiner Praxis so Großes und Schönes geleistet hat, bei dieser Gelegenheit von seinen vielen Verehrern und Freunden gefeiert werden wird. (Nur in reichem Maße geschehen!) Sein vornehmer Charakter und die Friedfertigkeit seines Wesens haben außer seinen gärtnerischen Tätigkeiten viel dazu beigetragen, daß des Jubilars an diesem Ehrentage gewiß sowohl von seinen zahlreichen ehemaligen Schülern, als auch in weiten Kreisen der Fachwelt gern gedacht werden wird.

Heinrich Dhrt wurde als Sohn des Großherzoglichen Hofgärtners Paul Dhrt am 25. November 1831 in Stendorf bei Eutin geboren; er besuchte das Gymnasium in Eutin, erlernte alsdann die Gärtnerei im botanischen Garten in Kiel und hörte an der dortigen Universität Botanik. Schon in Kiel knüpfte Dhrt mit hervorragenden wissenschaftlich gebildeten Studiengenossen Beziehungen an, die zu langjährigen Verbindungen und zu anregendem Meiningsaustausch in fachwissenschaftlichen Fragen führten und ihm schon frühzeitig einen treuen Freundeskreis sicherten. Nach Absolvierung seiner Studienzeit trat Dhrt alsdann als junger Gehilfe in der Gärtnerei von Selzner & Schmalz in Lübeck in Dienst, woselbst er sich bald im Gesichte dieser Firma unter seinen Kollegen eine führende Stellung erwarb. Später stieg er dann nach Potsdam über und erhielt Stellung in der dortigen berühmten Augustinischen Gärtnerei unter W. Leuche, der späterhin auch als Inspektor der königlichen Gärtnereianstalt in Potsdam in weiten Kreisen bekannt geworden ist. Hier zog ihn der Großherzog Peter von Oldenburg bei einer Besichtigung der Augustinischen Kulturen in ein längerer Gespräch, und ernannte ihn bald nach dem Abgange des Hofgärtners Pöge zum Hofgärtner in Oldenburg. Während der langen Zeit seiner gärtnerischen Tätigkeit in Oldenburg war der Jubilar häufig auf den großen Gartenbauausstellungen des In- und Auslandes ein gern gesehener Schiedsrichter, der sowohl als scharfer Beobachter und genauer Sachkenner in seinem Fache, als auch durch seine liebenswürdigen Umgangsformen immer wieder eine gern gesehene Persönlichkeit in Gärtnerkreisen war und noch heute ist. Auch von höchsten Stellen wurde ihm manche Anerkennung zuteil, z. B. durch Verleihung des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens, des Kreuzritterkreuzes 2. Kl. des preussischen Kronenordens, des russischen Stanislausordens, sowie durch andere Auszeichnungen. Zu seinem Ehrentage, dem 1. November, wünschen wir dem Jubilar einen freundlichen Blick auf seine langjährige Tätigkeit, auf eine Tätigkeit, die auch erst kürzlich gelegentlich der Landesobstausstellung in Oldenburg entsprechend gewürdigt wurde, da der Jubilar als langjähriger Vorsitzender und Mitbegründer des Oldenburg. Obst- und Gartenbauvereins viel zur Hebung des Obstbaues im Oldenburg. Lande beigetragen hat; wir wünschen ihm fernere Gesundheit und Erhaltung seines künftigen herzuwandelnden Humors, der in gesellschaftlicher Beziehung stets von seinem Freundeskreise hoch geschätzt worden ist.

Leider sind die guten Wünsche nicht in Erfüllung gegangen. Bald nach seinem Ehrentage begann die Krankheit, die ihn dem schweren Tod gebracht hat.

* **Goldenes Jubilarjubiläum.** Berliner Blätter schreiben: Ein Veteran unter den nach Berlin kommenden Konfessionseinkäufern, Herr A. G. Gehrels sen., der Seniorchef der altrenommierten Konfektions-, Manufaktur- und Wodewarenfirma A. G. Gehrels & Sohn in Oldenburg i. G., feiert am 18. Juli d. J. sein goldenes Jubilarjubiläum. Am 18. Juli

1857 übernahm Herr Gehrels die bereits seit 1811 bestehende Firma J. G. Hüttemann als Inhaber, die in der Folge A. G. Gehrels & Sohn firmierte. Im nächsten Jahre sind es bereits 50 Jahre, daß Herr Gehrels zum Einfuhr nach Berlin fährt, wo er ganz besonders geschätzt und beliebt ist. — Wir fügen hinzu, daß Herr Gehrels, in seiner Heimatstadt allgemein geachtet und hochgeschätzt, seinen Jubiläumstag aller Vorwärts nach in bester Gesundheit begehen kann.

* Das gestern eingeweihte Ithen-Denkmal in Barel ist ein Werk des hiesigen Bildhauers K e u m a n n. Das Medaillon hat Bildhauer B o j e n in Lebensform modelliert. Die Leier finden den Bericht in der 2. Beilage.

* **Fußball.** Zwischen der zweiten Mannschaft des Fußballklub Oldenburg und der dritten Mannschaft des Bremer Sportklub findet morgen auf dem Sportplatz ein Wettspiel statt. Der „Bremer Sportklub“, dessen erste Mannschaft aus den Fußballspielen noch genügend bekannt sein dürfte, verfügt über sehr gutes Spielmaterial. Das Spiel verspricht recht interessant zu werden, da beide Mannschaften einander ziemlich gleich sind und sich in guter Form befinden.

* **Guttemperieret.** Am morgigen Sonntag feiert die Loge „Wunderhorn Nr. 840“ des F. D. G. T. im Sotel zum Lindenhof ihr Stiftungsfest, woran sich auch Außenstehende beteiligen können. (Siehe Anz.)

* **Um noch einen gekrankten Kinderwagen werden wir bei unjeren Lesern vorstellig.** Einer armen, in Not geratenen Familie wäre viel damit gebient! Wir wollen gern die aufgegebenen Adressen zur Abholung weiter befördern.

* **Die Hilfe wohlthätiger Menschen wird für eine arme Familie in Anspruch genommen,** deren Ernährer todtkrank ist. Von gekränkter Seite wird uns die Bedürftigkeit und Würdigkeit der Bittsteller einwandfrei bestätigt. Wir bitten freundlichst um Gaben, über die wir an dieser Stelle berichten werden. Als erste Beiträge verzeichnen wir: B. C. 3 M.; N. N. 3 M. Besten Dank!

* **Stedinger, 5. Juli.** Erstes und Seiteres von der Reichstagswahl. Der geistige Wahltag trat ein gemächliches Mätagsgedächtnis. Waren nicht die in den Wahlkreisen ausgehenden Wahlaufrufe für Pastor Wöbden und die Telegrammentangen und Hauszettel schmückenden Flugblätter für dessen lokalen Gegenkandidaten, Landwirt Fied, Kennungs-Alteneß, genügt, um der sie Betrachtenden an seine nationale Bürgerpflicht zu erinnern, man hätte nichts von „Ernst“ des Tages gewußt, Ernst wurde die Wahl fast nur von den Landwirten aufgefaßt, soweit diese nicht Anti-Bändler oder — nicht gerade beim Hund beschäftigt waren. Doch eifriger Agitation hat der Hund der Landwirte hier doch nur ca. 25 Stimmen in ganzen auf seiner Kandidaten vereinigt, wovon schon allein die Hälfte auf die Gemeinde B e n e entfielen. — Leicht und langweilig zugleich hatte es die Wahlkommission in W a r f e l, wo kein einziger Wähler an der Urne erschien. Grund: Man wollte nicht den Frieden stören in Hinsicht auf die dort bestehende Gemeinderatswahl. Hier und in benachbarten Wehrbezirk prangte auf den Bänderaufhängen statt des Namens des freitragenden Pfarrers der seines schärfsten Widerstandes, Th. Tungen, „Entkämpfte Freistunde“ hatten die betreffende Stelle mit alten Taugen-Wahlzetteln überlebt. Am lebhaftesten ging es in U l t e n e s c h her. Weder bewährte sich hier das altbekannte „grünliche“ Wort vom „Prophezen im Vaterland“, denn der Bundespastor wurde um 4 Stimmen von seinem teils Gegenkandidaten (f. o.) geschlagen (38 zu 42 Stimmen). Die Sache hatte aber auch einen „heiseren“ Grund. Guts Bedenken hatten den „freitragenden Landwirt“ durch Wetten soweit „rungefreigt“, daß er ihnen 100 Riter Freibier zubestehen für den Fall, daß sich bei der Wahl mindestens 50 Stimmen auf seinen Kandidaten vereinigen. Dank des in Aussicht stehenden Gemusses und ihrer rührigen Agitation haben die Freunde es erreicht, daß auf S. i. G. 51 Stimmen entfallen sind, also gerade genug, um die Wette zu gewinnen. Na, was man nicht all für Freibier tut! In A. soll gefeiert und heute in Strömen das — Bier geflossen sein! Welch schönes Ereignis ist doch solche Reichstagswahl, besonders — für die Wertschuld!

* **ns. Betel, 5. Juli.** Seinem Leben durch Erhängen in E n d e gemacht hat der Gärtner B. Er kam von einem Wirtschaft und legte sich, wie gewöhnlich, auf den Boden. Da er am anderen Morgen zur gewöhnlichen Zeit aber nicht wieder herunter kam, sah man nach und fand ihn tot vor.

* **Gloppenburg, 5. Juli.** Der 16jährige Bernard Lange von hier, gegen den vor reichlich Jahresfrist wegen seiner großen Neigung zu Diebstählen die Zwangs-erziehungsmassregeln angewandt werden mußten, ist, nach einer Bekanntmachung der Strafankaltsdirektion zu Wehra, seiner vorgelegten Behörde, seinem Dienstherrn Beming in Wehra bei Wehra, bei dem er durch Vermittlung der katholischen Erziehungsanstalt „Haus Hall“ untergebracht war, entwichen. Zweifellos treibt sich der Flüchtige vagabondierend umher, eine baldige Wiederergreifung wäre wünschenswert.

O Wilhelmshaven, 5. Juli. Die eingehende Untersuchung des durch Wasserfischen beschädigten Neu-

baus der Kammerseleufe der dritten Hafeneinfahrt hat ergeben, daß der Schaden weit geringer ist, als man im ersten Augenblick annahm.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Der Kaiser in Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. Um 6 Uhr verließen der König und die Königin von Dänemark die „Hohenzollern“ und landeten am Jollhafen, von wo aus die Abfahrt erfolgte. Um 8 Uhr lichtete die „Hohenzollern“ die Anker und verließ, begleitet von der „Königsberg“, den Hafen. Die Kaiserin stand auf der Kommandobrücke. — Kaiser Wilhelm tritt von hier die Nordlandreise ab. Die Kaiserin gedenkt mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise auf der Segelacht „Duna“ an der dänischer und schleswig-holsteinische Küste zu segeln. Der Kaiser wird begleitet auf der Nordlandreise die Herren: Generaladjutant von Kessel, von Scholl, von Wolke, Graf von Hülsen-Häßeler, von Hvenfeld, die Flaggeladjutanten Oberst Launenhein, Kapitän z. S. Hebeur-Pachwitz, Hofmarschall Freiherr von Hynder, Generaloberarzt Dr. Alders, Prinz Albrecht zu Schleswig-Holstein, Prinz Sain-Wittgenstein, Generalintendant von Küllsen, der Geandte Freiherr von Jenisch, Geheimrat Professor Guehgehd und der Maler Professor Salzmann.

Die Kaiserin Augusta als Militärführerin.

München, 5. Juli. Die „Münch. Allg. Ztg.“ kann für den Versuch der Gemahlin Kaiser Wilhelms I. Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte zu gewinnen, den nachfolgenden Brief einführen, den die Prinzessin am 29. Mai 1849 an den Freiherrn v. Mantuffel gerichtet hat: „Ich habe“, so schreibt die Prinzessin, „einer Verankerung des Königs entnommen, daß die neu zu bildende provisorische Zentralgewalt für Deutschland zwischen Oesterreich und Preußen geteilt wird. Es ist übrigens wieder eine Hingebung zu Oesterreich bemerkbar, daß ich das größte Unglück, das uns treffen könnte. Man wird es dem Lande gegenüber nie verantworten können, daß in dem Augenblick, wo Preußen gesetzt hat, daß es für Deutschland handeln will und kann, durch eine kurzfristige Politik und gewisse persönliche Einflüsse alles wieder auf Spiel gesetzt wird. Ich kann mir nicht denken, daß ein Mann wie Sie einen solchen Schritt billigen kann, wo Preußen an die Spitze Deutschlands kommen muß und wo es verpflichtet ist, die Macht, die ihm durch das Blut seiner Soldaten jetzt geworden ist, nicht zugunsten eines alten Feindes aufzugeben, der uns auf jede Weise zu schädigen sucht.“

Deutschland und Amerika.

Newyork, 5. Juli. In einer Besprechung von Berliner Meldungen, daß ein geheimes Vertrag zwischen Deutschland und Amerika abgeschlossen worden sei, bemerkt die Newyorker „Sun“ im Leitartikel, die Nachrichten seien unbegründet, aber Deutschland und Amerika hätten dasselbe Recht, einen Vertrag über den Schutz ihrer Interessen in Ostasien abzuschließen, wie Japan und England. Die „Sun“ hebt hervor, ein solcher Vertrag wäre gegen die überlieferte amerikanische Politik, die eine Fernhaltung von Verträgen gebiete, die zu Verwickelungen mit Europa führe. Einem solchen Vertrag würde der Bundesrat deshalb nur unter jetzt undenkbaren Umständen zustimmen. Der Leitartikel hebt sich zwischen den Zeilen wie eine Warnung gegen England und Japan. Der Artikel erregt großes Aufsehen. Die „Sun“ gilt allgemein als eine Vertreterin der Finanzpresse, zu denen auch John Pierpont Morgan zählt.

Vermischte Depeschen.

Paris, 5. Juli. Ein junger Student der Medizin in Rochefort, Namens Rancien, glaubt einen Stoff gefunden zu haben, der angeblich alle Eigenschaften des Radium-Protocids hat, aber fast 3000 Francs das Gramm nur etwa 20 Francs kosten würde.

Brüssel, 5. Juli. In dem Prozesse wegen der Ermordung des Attacaba der hiesigen spanischen Geländebau, Ernesto Palmaada, ist der Angeklagte Carlos M a d d i n g t o n, der Sohn des Geländebau freigegeben.

Wetmar, 5. Juli. In dem Prozesse des Mitregimentsführers Brauns wegen Tötung des Rindmüllers Prof. Schulte durch Ueberfahren mit dem Automobil wurde Brauns diese Nacht um 1 Uhr zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Rheometer über Meer	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	mm	Grad C.	Grad F.
5. Juli.	7 Uhr nm	+14,9	763,6	28. 2,6	5. Juli. +16,2 + 7,8
6. Juli.	8 Uhr nm	+12,4	764,9	28. 3,2	6. Juli. —

Wettervorausage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Oldenburg.)
Morgen trocken bei wechselnder Bewölkung. Mäßige Westwinde. Temperatur nicht erheblich geändert.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig.
Engros-Niederlage: Emil Nolte, Gotorpstrasse Nr. 23.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate
Grammophone
Zithern aller Art
Musikwerke

Garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Automaten,
Violinen
Mandolinen,
Guitars,
Harmonikas

selbstspielende, so wie Orchesterinstrumente mit ausweichselbaren Metallnoten.

Bial & Freund in Breslau II.

Ronditorei

ist fortzuschaffen auf gleich od. zum 1. Ofr. für den außerordentlich bill. Preis von 850 M. zu verkaufen, inkl. Warenvorräte, Ladeneinricht. u. Wärdereinricht., einricht. transpobl. Bedarfs. Freundl. anschr. laden in, entchl. groß. Wohnung 6. einer fähr. Wette von nur 600 M. Sehr gut für junge Anfänger.

Schützen-Verein Everten.

Zur Teilnahme am Schützenfest in Mettingdorf verlannt sich die Mitglieder am Sonntag, den 7. d. M., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wahnbed.

Sonntag, den 14. Juli:
Tanzkränzchen
im Geseherung. Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Nikolsch-Witzo original. 7. Teil.
und **Wentener**, Bremen. Interer. Katalog gratis.

Der Vorstand. D. Finjer, Berlin-Pankow 364

Siegfried Insel,

Langestr. 57.

Räumungs-Ausverkauf

• Dienstag, den 9. Juli, •

und sollen alle Waren ohne Ausnahme zu ganz außer- gewöhnlich billigen Preisen geräumt werden.

Jeder Käufer wolle sich im eigenen Interesse überzeugen, daß mein Ausverkauf **unerreichte Vorteile** bietet.

Zum Verkauf gelangen:

• Herren- und Knaben-Garderoben, Unterzeuge, Wäsche, •
Krawatten, Hosenträger, Schirme, Stöcke, Hüte u. Mützen.

Wash-Anzüge, Wash-Blusen
sowie **Lüstre- u. Wash-Joppen**
bis zur Hälfte des Wertes.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Schwarze u. farbige Jacketts nochmals
Schwarze Kragen im Preise
Staubmäntel ermäßigt,
Sommer-Unterröcke teils für die
Kinderkleider Blusen Hälfte.
Kostümröcke

Grünlandstelle

In der Nähe der Stadt habe ich eine an besser Lage belegene in passenden Abteilungen unter der Hand preiswert zu verkaufen. Die Stelle ist reichlich 10 ha groß. Die neuen Wohn- und Stallgebäude können mit beliebig viel Land verkauft werden. Die übrigen Ländereien (Weiden) sind in passende Abteilungen eingeteilt, mit Stageschutz angeschlossen und eignen sich so einzeln vorzüglich zur Errichtung von Brunnstellen.

Wägere Auskunft erteilt **Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.**

Am Montag eintreffende **Ladung lange Kartoffeln** (gelblich) sowie am Dienstag eintreffende **Ladung Blumenkohl** empfehle ich zu sehr bill. Preise. **F. Fuge, Knudstr. 36.**

Deutschlands **größtes Spezialgeschäft** für **Bettfedern**
Ersatz Bettfedernfabrik mit elektr. Betriebe **Gustav Lustig**
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
berühmt gegen Raupenwaben garantiert neu und gut gefüllt, mit feinen Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbbaunen Markt 1.75; Gänsefedern M. 2.50 prima weiß; Bettfedern M. 2.50-3.00-3.50; edel chinesische Wollwaben (Baunen) M. 2.50, edel mittlere (Wollwaben) M. 2.00; Gänsebaunen M. 3.50
Von den Baunen genügend 3-4 Pfd. zum groß überholt. — Gänsefedern (1 Weiden) M. 0.60 per Pfund; Gänse fischschneidern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Baunen M. 1.50. Arbeiter und Bedienstete gratis. Umtausch der Wollwaben, wenn es latter. Verpackung kostenfrei.
Reisichtiger Katalog über 200 Gänse Bettfedern, von keinem zweiten Bettfedern und Bettfederngeschäft erreicht.

Verkauf einer Besetzung in Wardenburg.

Wardenburg, Wägereiwerk Joh. Schen. Schlichter in Wardenburg beabsichtigt seine selbst belegene

— Besetzung — mit möglichst billigem Antritt öffentlich zu verkaufen. Dasselbe besteht aus:

1. dem an der Chaussee beleg. Wohnhaus m. Laden u. Wägereieinrichtung, nebst Bierdellal u. Scheune.
2. dem Hause ist seit ca. 30 Jahren mit nachweislich bestem Ertrage Wägerei und Kolonialwarenhandlung betrieben.
3. dem 0,60,15 Hektar großen Garten, bei der Wägerei bel.
4. folgenden sonst. Ländereien: a. Kalksand, Ackerland, groß 0,50,37 Hekt., b. im Sande, Ackerland, groß 0,25,07 Hektar, c. Moorfläze, Wieze, groß 1,28,65 Hektar.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Stande, die Ländereien sind in guter Kultur und sehr ertragreich. Die Wägerei und Handlung bietet einem strebsamen Manne eine sichere Brotstelle. Die Stelle kommt auch geteilt zum Verkauf. Der größte Teil des Kaufpreises kann zu üblichem Zins stehen bleiben.

Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf **Freitag, 12. Juli d. J.,**

namh. 7 Uhr, in Rüdichs Wirtshaus in Wardenburg.

Geboten sind nur 9100 M. Kaufschillinge ladet ein **A. Schwarting, Auctionator.**

Verkauf einer Brinkfischerstelle in Alstrup (Geme. Wardenburg).

Alstrup. Der Brinkfischer Joh. Eben in Alstrup läßt seine dabeiliegende an Weltbürger, Sandwege, zwischen der Söhner und Cloppenburg Chaussee belegene

Brinkfischerstelle mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder später durch mich öffentlich verkaufen.

Die Besetzung besteht aus dem Wohnhaus, Scheune, Schweinehalla und Düngerhaß, sowie 9,0689 Hektar Ländereien, wovon ein Teil Ackerland und das übrige Land Grün- und Weizenland ist. Auch ist etwas Holzbestand vorhanden. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Stande und sind die Ländereien in guter Kultur und ertragreich.

Die Bedingungen sind günstig und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Nachmaliger Verkaufstermin steht an auf **Freitag, den 12. Juli d. J.,**

namh. 5 Uhr, in Paradies Wirtshaus in Söden.

Käufer ladet ein **A. Schwarting, Auctionator, Eversten-Oldenburg.**

Kraft. Steddruppenplanzen, 100 St. 20 S. Schulweg 21.

In Mädchen sucht freundlich. Verkehe mit nettem J. Mädchen. Off. u. S. 815 an die Exp. d. B.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend. Ohne Rabatt. Räumungs-Ausverkauf sämtlicher Sommerjachen.

Beste Schürzen, Beste Kleiderstoffe, Beste West-Satins und Rattun
gebe zu jedem annehmbaren Preis ab.
Sagte für Eier im Umtausch die höchsten Preise.

Heinr. Knoke Nachf. C. Koop,
Bremer Chaussee 20. Osterburg. Bremer Chaussee 20.
Lehrkursus in Damenschneiderei für Frauen.

Der diesjährige Unterrichtskursus in Damenschneidern für Frauen beginnt Mitte Juli. 1. Periode dauert, wie im vorigen Jahre, 2 Monate, 2mal wöchentlich, nachmittags von 3-6 Uhr. Honorar 17 M. (inkl. Rechenmaterial). Die Teilnehmerinnen erlernen abd. Winterzeiden (1. Stufe), richtiges Zuschnitt und Einrichten und fertigen bei eigener Arbeit alle Damen- und Kinderkleider selbstständig an. Mitgebrachte Stoffe werden hergerichtet und können auf Wunsch auch im Hause weiter gearbeitet werden. Geßl. Umkleungen Marienstr. 4 erbeten.
Fachschule f. Damenschneiderei Frau **Anni Meyer.**

Verkauf Besetzungen in Nadorf, Bürgerfelde u. Ohmstede.

Nadorf. Die Erben des weil. Landmanns und Wirts Joh. Dim. Ang. Ranken in Nadorf beabsichtigen die zum Nachlass gehörigen

Besetzungen

mit Antritt zum 1. November 1907, oder später, durch mich öffentlich zu verkaufen und zwar:

1. das an der Nadorfer Chaussee belegene, in gutem baulichen Stande befindliche Wohnhaus nebst Scheune und 1 Hektar 82 Ar 13 Quadratmeter — reichl. 21 Scheffelsaat — best. Garten, Acker- und Grünlandereien. Dieses Grundstück hat eine große Straßenseite und kann daher daselbst auch südwestlich als Bauplatz zum Verkauf kommen.
2. die in Bürgerfelde in unmittelb. Nähe d. Alexander-Chaussee belegene, sehr ertragreichen Ländereien — sog. Nullmisten —: a. Parzelle 130, groß 79 Ar 44 Quadratmeter, b. Parzelle 131, groß 1 Hekt. 68 Ar 79 Quadratmeter, c. Parzelle 132, groß 1 Hekt. 03 Ar 38 Quadratmeter.
3. das an der Alexander-Chaussee belegene Land, Parzelle 557/127, groß 23 Ar 88 Quadratmeter — bester Bonität.
4. das in Ohmstede in der Nähe der Kirche belegene Land — sog. Weltereich — groß 35 Ar 92 Quadratmeter — ungefährl. 1/2 Sch. Saat.

Die unter Ziffer 1 bis 3 aufgeführten Ländereien liegen sehr nahe der Stadt.

Die unter 2 und 3 bezeichneten Ländereien liegen in einem Komplex.

Die Bedingungen sind günstig und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

2. Verkaufstermin ist anberaumt auf **Sonnabend, d. 13. Juli d. J.,**

abends 8 Uhr, in A. Niess, früher. Weizens Wirtshaus an der Nadorfer Chaussee.

Käufer ladet ein **A. Schwarting, Antt., Eversten-Oldenburg.**

Heirat! Witwer (1 Kind), engl. 30 J. herzensguter Charakter, Inhab. eines angebl. Geschäfts, in sich mit vernünft. Dame, am lieb. b. Lande, der es an einem schön. gemitt. Heim gelegen ist, zu veraten. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter Darlegung der Verhältnisse unter E. 328 an d. Exped. d. Bl. erbeten. Vertrauen gegen Vertrauen. Anonym zweifels.

Vollständig riskolos Hefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6%, Rabatt alle Kolonialwaren etc. z. B.: Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker
9 Pfund Schweden 10 Scheln. 5 Pfund - Prospektent-halt. Preis-Auszug 10 Pf. anzahl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 35 Pf. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet. Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Lieschen mit dem Bankkassierer Herrn Gustav Meier aus Oldenburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Johann Lübbers u. Frau, Marie, geb. Köhler, Bromberg, im Juli 1907, Mangstr. 2.

Meine Verlobung mit Fräulein Lieschen Lübbers zeige ich hiermit ergebenst an.
Gustav Meier, Oldenburg i. Gr., im Juli 1907. z. Zt. Bromberg.

Geburts-Anzeigen.
Gestern wurde uns ein fröhliches Mädchen geboren.
Bernh. Wilsch, Freese u. Frau, Theresie, geb. Hinrichs.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg, d. 5. Juli 07. Heute morgen entschlief nach einem längeren Leiden mein innigstgeliebter guter Bruder, Schmagor, im Endel der Eisenbahn-Bureau-Assistent a. D. **Gottfried Kälbel** in Oldenburg.

In tiefer Trauer **Georg Schwarting u. Frau, Emma geb. Kälbel,** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, dem Friedhof bei dem alten Oldenburgischen Kirchhof statt.

Verreist bis 14. Juli 07. Dr. Schlaeger

Verreist. Dr. Steenken, Elsfleth.

Heiratsgesuche.

Za. Kaufm., 24 J., in a. Stellung, wünscht freundschaftl. Verkehr mit ein. nettem i. Mädchen, am liebsten v. Lande.
Geßl. Off. m. Ang. d. Verhältnisse u. S. 343 a. d. Exp. d. Bl.

Auf der Ueberfahrt von Buenos Aires nach Hamburg ist mein teurer Vater **Friedrich Roth**

nach schwerer Lungenerkrankung am 27. Juni sanft entschlafen.

Käthe Roth, Dresden, Canalettostr. 30, 4. Juli 1907.

Die Beerdigung findet in Posthof statt. Tag und Stunde werden später angezeigt.

Oldenburg, den 5. Juli 1907. Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft nach schwerem Leiden der **Hofgardendirektor Heinrich Ohrt** im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Paul Ohrt, Hauptmann a. D.** im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. Mts., morgens 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Töchter): Kornkapitän Reclam, Wilhelmshaven, S. Stör, Leer. Louis Hammerich, Leer. C. Meyer, Loga. C. S. Stamm, Leer. Verlobt: Minna Nowell, Tellenburg, mit Friedr. Schlichter, Venediger. Marie Bahig, hof, Oldendorf, mit Diedrich Schlichter, Wicken. Verlobt: Verlobt: Verlobt, mit Emil Zimmer, Wiesbaden. Emma Schillmöller mit Hauptlehrer Christoph Rechenberg, Wiesbaden.

Verheiratet: G. Worrstede mit Anna Kamien, Büttel. Gestorben: Wm. Hermann Brining, geb. Peters, Wobben, St. J. Kaufmann Carl Sering, Wilhelmshaven (86 J.). Wm. Johanne Haaren geb. Valentin, Wilhelmshaven, 86 J. Marine-Bauanführer a. D. Aug. Semite, Wilhelmshaven, 82 J. Antje Marie Gerdes-Schröder geb. Hebenius, Sepens, 42 J. Maurermeister Hinrich Dieb. Bohn, Braake, 72 J. Witwe Dittke Witwod geb. ar. Ardenbora, Dintlage.

1. Beilage

zu Nr. 183 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. Juli 1907.

Die Konkurrenz der Lehrerin.

In der letzten Vorstandssitzung des Oldenburgischen Landeslehrervereins fand eine Besprechung über die vom Oberstudienkollegium in Aussicht genommene vermehrte Anstellung von Lehrerinnen an mehrklassigen Mädchenschulen statt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß er in einer Unterredung an maßgebender Stelle erfahren habe, die Mitteilungs des Oberstudienkollegiums, betr. die Anstellung von Lehrerinnen an 8- bzw. 6klassigen Schulen, wolle die betreffenden Schulvorstände darauf aufmerksam machen, bei eintretender Vakanz die Anstellung einer Lehrerin ins Auge zu fassen. In eine Zwangsverpflichtung der jetzigen Inhaber der Stellen sei dabei überhaupt nicht gedacht worden.

Der Vorstand begrüßte freudig diese Mitteilung. Im übrigen ist er jedoch der Meinung, daß die Erregung in Lehrkreisen über die vom Oberstudienkollegium in Aussicht genommene Maßregel durchaus begründet ist. Eine Reihe der besser dotierten Stellen, die den Lehrern zur Verwertung offen standen, würde damit verloren gehen, und die Ansichten der Lehrer des platten Landes, in Stellen mit angenehmeren Schulverhältnissen und besserem Gehalte einrücken zu können, würden noch geringer werden, als sie bereits sind.

Der Vorstand ist ferner der Meinung, daß die Volksschullehrer durch die Verbindungen der Lehrerinnen mehr und mehr in eine Lage kommen, die auf die Dauer unhaltbar wird.

Die von auswärts kommende Lehrerin kann sich um eine ihr zuzugewandene Stelle bewerben und ihre Bedingungen stellen; sie braucht sich nicht schämen zu lassen. Der junge Lehrer muß gehen, wozu die Behörde ihn haben will. Er muß ohne Hören der Anweisung der Behörde Folge leisten und im entlegenen Moors oder Heidedorfe unter den ungünstigsten Verhältnissen in überfüllter Schulkasse unterrichten. Der Lehrerin fallen mehr und mehr die Schulfstellen in den Städten und größeren Dörfern zu, wo angenehme Schulverhältnisse herrschen, der Lehrer dagegen wird mehr und mehr aufs platte Land gedrängt. Ihm bleibt die Arbeit in der unangenehmen Volksschule und besonders die nerbengerichtete Arbeit in der oft überfüllten einflässigen Schule, und die Aussicht, mit der Zeit in angenehmeren Verhältnissen einzurücken zu können, wird immer geringer.

Das Arbeitsfeld der Lehrerinnen soll im Interesse der Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte erweitert werden. Der Vorstand des Landeslehrervereins ist der Meinung, daß durch die Einrichtung einer genügenden Anzahl von Parallelklassen an Lehrerseminars oder durch die Gründung eines zweiten Lehrerseminars eine weit bessere Gewähr für die Erlangung tüchtiger Lehrkräfte geboten würde, als durch die Erweiterung des Arbeitsfeldes der Lehrerinnen. In dieser Beziehung ist bereits viel verkannt worden, hätte man früher auf die Einrichtung von Parallelklassen Bedacht genommen, dann würde es jetzt nicht an allen Ecken und Enden an männlichen Lehrkräften fehlen, und dann brauchte man den Schulvorständen nicht immer bei eintretenden Vakanz anheimzugeben, Lehrerinnen anzustellen.

Die Jüginge unserer Lehrerseminars müssen jetzt einen sechsjährigen Kursus durchmachen und in einer zweiten Prüfung noch einmal ihre Befähigung für den Lehrberuf nachweisen. Sie wachsen zuzulegen heran unter den Augen der Behörde. Die Lehrerinnen dagegen kommen zumeist von auswärts und haben teilweise nach Verlassen der Volksschule in einem drei- oder vierklassigen Kursus ihre Ausbildung für das Lehramt erlangt. Für ihre Tüchtigkeit hat die Behörde durchweg keine andere Gewähr als das Abgangszeugnis vom Seminar. Daß aber in der Vorbildung der Lehrerinnen noch manches im Argen liegt, wird von diesen selbst zugegeben. Es kann auch gesagt werden, daß die Schulachten mit den von auswärts stammenden Lehrerinnen durchaus nicht immer günstige Erfahrungen gemacht haben. Das ist natürlich. Für Lehrerinnen, die aus der Ferne kommen und teilweise in ganz anderen Kreisen und unter ganz anderen Verhältnissen gelebt haben, ist es selbst wenn an ihrer Tüchtigkeit nichts auszuweisen ist, — sehr schwer, sich in unsere Verhältnisse einzuleben.

Man glaubte man das Arbeitsfeld der Lehrerinnen vergrößern zu müssen, dann lag nahe, zunächst an eine Veränderung des Art. 45 § 1 Ziffer 2 des Schulgesetzes zu denken, wonach die Lehrerin nur die drei unteren Jahresstufen der gemischten Volksschule unterrichten darf. Eine zweifelsprechende Veränderung dieser Bestimmung, dahingehend, daß auch die Lehrerin die vier unteren Jahrgänge der zweiklassigen Volksschule zu unterrichten hat, würde die großen Uebelstände beseitigen, über die des öfteren geklagt worden ist, und man könnte die Lehrerin dann an die zweiklassige Volksschule aufs Land schicken und brauchte nicht den Lehrern die besseren Stellen zu nehmen.

Um die berechtigten Interessen der Lehrer zu wahren, beschloß der Vorstand, eine gegen ein übermäßiges Vordringen der Lehrerinnen gerichtete Eingabe an die Behörden einzureichen.

Die Kirche und der Glockenturm zu Edewecht.

Auf dem stillen, friedlichen, mit schönen, alten Grabsteinen besetzten und malerisch von Blumen überwucherten Kirchhof zu Edewecht steht die ehrwürdige Kirche nebst ihrem alten, eigenartig-wichtigen Glockenturm.

Viele Jahrhunderte lang haben die Glocken von dem Turm die Edewechter zum Gottesdienst gerufen, von ihm herab den Feiertag angekündigt. Viele Geschlechter sind nacheinander bei seinem Geräusche zu Grabe getragen. Von ihm herab hat man Jahrhunderte lang die Betgele über die Felder und Wälder klingen hören. Der Anblick des alten Gebäudes sollte jeden mit Ehrfurcht und Achtung erfüllen. Schon das Auskommen des Gedankens, an Stelle dieses

festen, wichtigen Baues einen neuen Glockenturm aufzuführen, ist eine Unart. Der Glockenturm ist den Vorfahren stolz und schön erschienen, er ist ihnen lieb und vertraut gewesen, er gehört mit zur Kirche.

Wenn auch jetzt das richtige Verständnis für einfache, würdige Bauten nicht vorhanden ist, so sollte man schon aus Achtung vor den Werken der Vorfahren den alten Turm nicht antasten. Das ungeheuer starke eichene Gefäß im Innern hält noch manches Jahrhundert aus. Balken von solcher Stärke werden jetzt schwerlich noch verhandelt werden.

Die alte, schöne Kirche hat im vorigen Jahre eine neue Bedachung bekommen, zu der man erfreulicherweise die alte Pfannenform (Wald und Nonne) wieder verwandt hat. Die rote Farbe des neuen Daches wirkt zwar noch unharmonisch zu dem Lebrigen, in Jahren wird aber die Patina des Alters den Einfluß schaffen. Bei der Wiederherstellung von alten Bauten kann nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen werden. Jedes Hinzufügen und Verändern muß unbedingt unterlassen werden. So hätte man in Edewecht auch besser getan, die Aufsätze auf den Giebeln wegzulassen.

Das Innere der Kirche ist wohl erhalten. Die eingebauten Emporen erheben nur die malerische Wirkung. Bis jetzt konnte man insofern die ruhige Würde des Raumes nicht in gefährlicher Weise schätzen. Eine schwere, blaugrüne Farbe überzog Gemälde und Wände. Dieselbe ist jetzt verschunden. Augenblicklich erneuert Maler Morisse die von ihm im vorigen Jahre aufgedeckten alten Malereien. Mit großer Liebe und Achtung vor den Kunstwerken früherer Jahrhunderte stellt er den alten malerischen Schmuck in der früheren Weise wieder her. Die Gemälde und Wände (Letztere bleiben ganz schlicht) haben ihren ursprünglichen ruhigen Farbenton bereits wieder erhalten. Die Gemälde bekommen ihren alten figurlichen und ornamentalen Schmuck wieder. Erfreulicherweise wird Maler Morisse auch sämtlichem Solzwerk (Kanzel, Prieel usw.) den alten Farbenton wiedergeben können. So wird der Kirchenraum in seiner alten schlichten Schönheit wieder neu geschaffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Illustrationen versehenen Original-Beilage hat mit großer Eichenlust alle Beiträge, Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse und der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 6. Juli 1907.

* **Militärische Personalien.** von Rogowski, Oberst, beauftragt mit der Führung der 4. Feld-Artillerie-Brigade in Bromberg, ist zum Kommandeur dieser Brigade ernannt. Der Genannte war in den Jahren 1897 bis 1899 Kommandeur der hiesigen Artillerie-Abteilung und wurde im Herbst des letztgenannten Jahres als Abteilungs-Kommandeur in das 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiment nach Beeskow versetzt. Später kommandierte er das 1. Thüring.-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 in Erfurt.

* **Korrespondenzen.** Versetzt worden sind: die Postassistenten Kölle von Oldenburg nach Berlin, Pfeiffer von Oldenburg nach Nordhorn, Kofflamp von Oldenburg nach Vorkum, Hornberg von Norden nach Nordhorn, Koffes von Wurbade (Oldenburg) nach Vorkum, Devermann von Welle nach Nordhorn, Kobiell von Aurich nach Embden; die Telegraphenassistenten Klingner und Sanders von Embden nach Nordhorn.

* **Militärbeamten-Personalien.** Gaeske, Festungsbaumeister der Fortifikation in Wilhelmshaven, ist zum Festungs-Überbauamt ernannt worden.

* **Ueber die Lieferung von Feuerung für Volksschulen** verhandelte dieser Tage der Vorstand des Landeslehrervereins. Der Meistent führte aus, daß die jetzt hinsichtlich der Lieferung von Feuerung geltenden Bestimmungen, nach denen in Streitfällen der Hauptlehrer gezwungen werde, zu einem dem Groß-Oberstudienkollegium festgesetzten Entschädigungssatz das erforderliche Feuerungsmaterial zu liefern, ungerecht zu nennen sein. Da das Oberstudienkollegium beim besten Willen nicht in der Lage sei, die jeweiligen örtlichen Verhältnisse genau zu kennen und richtig abzumäßen, sei es mehrfach vorgekommen, daß das Feuerungsgeld zu niedrig bemessen worden sei. In solchen Fällen werde der Lehrer — ein Einzelner — gezwungen, für eine wirtschaftlich härtere Gemeinschaft — die Schulschlacht — einen Teil des ihm hinsichtlich der Höhe garantierten Gehalts ungerichteterweise zu opfern. Eine ähnliche Zahl werde keinem anderen Beamten aufgebürdet oder auch nur zugemutet. Dabe der Hauptlehrer einerseits die Pflicht, selbst zu seinem pekuniären Schaden die Feuerung für seine Schule liefern zu müssen, so müsse er andererseits das Recht haben — so sollte man doch annehmen! — die Lieferung der Feuerung gegen den Willen der Schulschlacht beizubehalten. Das sei aber nicht der Fall. Wolle die Schulschlacht die Lieferung des Feuerungsmaterials selbst übernehmen, so werde ihr solches gestattet; wolle der Hauptlehrer die Lieferungspflicht von sich abwälzen, so werde ihm das nicht gestattet. Darum sei zu fordern, daß der Hauptlehrer das Recht haben müsse, die Lieferung des Feuerungsmaterials, die überall auch seitens des Juraten geschehen könne, abzulehnen. Der Vorstand stimmte dieser Forderung zu und beschloß, zwecks Realisierung derselben eine Eingabe an das Groß-Oberstudienkollegium zu machen.

* **Bauplatz für die landwirtschaftliche Winterschule.** Die landwirtschaftliche Winterschule, die hier gegründet werden soll, wird ihren Platz in der Nähe des Everstenholzes, an der neu angelegten Verbindungsstraße zwischen Lindenallee und der Hauptstraße im Eversten erhalten. Es ist dort von Herrn Wier Wille ein Grundstück als Bauplatz käuflich erworben worden. Die Schule wird also ihren Platz an dem äußersten westlichen Rande der Stadt bekommen. Es kam als zweiter Bauplatz ein Grundstück im Heiligengeistviertel in Frage, das in den maßgebenden Kreisen auch für geeignet gehalten wurde, von dem aber wieder abgesehen worden ist. Bekanntlich zahlt die Stadt zur Gründung der landwirtschaftlichen Winterschule eine Summe von 10 000 Mark. Sie hat daher auch ein Interesse daran, wo diese Schule gebaut wird. Daß dieselbe ihren Platz an dem westlichen Rande, also jast

im Eversten, erhält, dürfte z. T. gegen die Interessen der Stadt sein, da sie der Vorteile, die sie aus der Gründung der erwähnten Schule für sich erhofft, unter diesen Umständen verlustig geht, weil sie dieselben größtenteils an Eversten abtreten muß.

* **Nach gleichen Ferien** mit den höheren Schulen streben die Volksschulen seit langer Zeit. Eine betr. Eingabe an das Oberstudienkollegium wurde im Auftrag der Landeslehrervereinigung vom Vorstande des Landeslehrervereins abgeschickt und abgehandelt.

* **Zu der Zaubervorlesung** des Physikers Böning am Sonntag und Montag in der „Union“ wird uns aus einem Schreiben eines Besuchers früherer Vorstellungen mitgeteilt: Sollte man es für leere Tauschungen oder reine Wirklichkeit halten? Lebte und wehte das nicht vor den erstaunten Augen? Ja und nein, denn „Geschwindigkeit“ ist keine Dezerei“ sagt doch ein altkennanntes Sprichwort, aber fast könnte man die Leistungen des produzierenden Physikers Böning auf dem Gebiete der höheren Magie für einen wahrhaftigen Zauber, für die reine Wirklichkeit halten. Das Publikum wurde von dem humorvollen Professor bis zum Ende des interessanten Abends in steter Spannung gehalten, welche sich bei einigen besonders hervorragenden Stücken bis zur Verblüffung steigerte. Den Effekt der Vorstellung aber bildete das Schlußstück: die große Original-Geister- und Geipenster-Erscheinung ohne Spiegel und Lichtreflexe.

* **Der Verlag der Zeitschrift „Norddeutscher Geselligkeitsklub“** ging mit dem 1. Juli d. J. in den Besitz des Redakteurs dieser Zeitschrift, Herrn W. Walter, hier, über.

* **Sommerferien.** Die Schulen der Stadt beginnen heute ihre Sommerferien, die jetzt auch für die Mittel- und Volksschulen 4 Wochen dauern.

* **Die Pfalterungsarbeiten** auf der Radolfstraße gehen jetzt ihrem Ende entgegen. Die Straße, deren Zustand früher oft Ursache zu Klagen gab, hat nunmehr von ihrem Anfang bis an ihr Ende ein schönes Kopfsteinpflaster.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der neue Minister des Innern und der Kaufmannsstand. Auf einem Festessen in einem kaufmännischen Verein in Königsberg brachte der neue Minister des Innern von Mollke einen Toast aus, aus dessen Inhalt wir folgenden Bemerkenswertes entnehmen wollen. „Kassen Sie mich“, so sagte der Minister, „aber jetzt auf das Allgemeine eingehen, das uns hier verbindet, nämlich die Kaufmannschaft. Wir stehen auf volkswirtschaftlichem und politischem Gebiet weit hinter England und Amerika zurück, wo fast in jedem Manne ein Kaufmann steckt. Wir brauchen es, wir haben auch das Zeug dazu, denn unser Handel, man gehe nur ins Ausland, genießt die größte Achtung in der ganzen Welt. Den kaufmännischen Geist, den wirtschaftlichen Sinn möchte ich allen unsern Staatsbürgern wünschen, namentlich unserer Landwirtschaft, die vom Kaufmann lernen kann. Und wer einen Sohn hat, der nicht Kaufmann werden soll, sondern den er auf die Universität schickt, damit er Verwaltungsbeamter werden soll, der schide ihn, wie ich es mit meinem einzigen Sohn gemacht habe, zuerst zum Bankier. Darin liegt unsere wirtschaftliche Stärke und ich trinke aus vollem Herzen auf das Wohl der deutschen Kaufmannschaft.“ — Die Würdigung, welche der neue Minister des Innern in den vorstehenden Worten dem Kaufmannsstand hat angedeihen lassen, muß die Handelskreise um so sympathischer berühren, als sie in dieser Beziehung nicht sehr verwöhnt sind. Es ist selten, daß man in hohen Beamtenkreisen bei uns einem solchen Verständnis für die Aufgaben und die Bedeutung des Kaufmannsstandes begegnet, wie es in den vorstehenden Ausführungen des Ministers zum Ausdruck gelangt. Wie lesen Zeugnis ab, daß dieser hohe Beamte nicht nur, wie dies sonst in seiner Sphäre meist der Fall ist, sich mit den Verwaltungsgeschäften befaßt gemacht hat, sondern daß er auch einen weiten Blick für das wirtschaftliche Leben besitzt.

Vom Schiffsfahrtsmarkt. Aenderweitig ist berichtet worden, daß der internationale Passagiermarkt gefundigt worden sei. Hierzu wird aus Bremen gemeldet, daß dort von einer solchen Kündigung nichts bekannt sei. Es wird aber zugegeben, daß demnach wichtige Verhandlungen betreffs des Boals stattfinden.

Berlin, 5. Juli. Börse heute fest, namentlich Kohlen- und Schiffsfahrtswerte.

Neueste Schlußkurse.

	4. Juli.	5. Juli.
Diskonto	170,12	170,50
Deutsche	225,12	225,25
Handels	153,75	153,75
Wohnum	217,25	216,50
Taura	217,25	217, —
Garpen	197,50	199,50
Gelsen	193,87	195, —
Kanada	173,75	173,50
Rafet	132,37	133,50
Aloud	117,62	118,50
4% Russen	75,37	75,50
Augustfehn	92,50	—
Nordd. Walle	142,25	144,30
Frerichs & Co.	—	—
Zendern	schwächer.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Juli.

Oldenburger Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Anfang	Verlauf
	100.	100.
Mündelscheider.		
3 1/2% alt. Oldenburger Staats	92,50	93, —
3 1/2% alt. neue do. do.	92,50	93, —
3% alt. do. do.	—	—
4% alt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	—	—
Kündigungsl. v. 1. Jan. 1917 ausgelassen	—	—
4% alt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (Abb. 5)	—	100, —

Table with columns for date (e.g., 1. April 1908), amount (99.00), and interest rate (99.75). Rows list various financial instruments like bonds and bank notes.

Table titled 'Obenbürgische Landesbank' with columns for 'Ankauf' and 'Verkauf'. Rows list different types of bank notes and their values.

Table titled 'Mündelscheine Anlagewerte' with columns for 'Ankauf' and 'Verkauf'. Rows list various types of promissory notes and their market values.

Table titled 'Deutsche Nationalbank' with columns for 'Ankauf' and 'Verkauf'. Rows list various types of bank notes, bonds, and other financial instruments.

July 6, 45 Uhr morgens auf der Elbe! 'Swafoymund', von Baltimore kommend, 4. Juli 11,30 Uhr morgens Dover passiert, 'St. Croix', 4. Juli in Memorians.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 7. Juli: 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Kandidat Doyer. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Fleus.

Am Sonntag, den 7. Juli: Kein Gottesdienst. Am Sonntag, den 7. Juli: Kein Gottesdienst, Obenbürgische Kirche.

Geschäftliche Mitteilungen. Laut der im Inzeratenteil veröffentlichten Anzeige findet am 11. Juli c. die Subskription auf nom. 10 000 000 M 4 % Teilschuldverschreibungen obiger Gesellschaft in Berlin bei der Deutschen Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Mitteldeutschen Kreditbank und dem Bankhaus Jacquier und Securitas und außerhalb bei den in der Anzeige genannten Zeichnungsstellen statt.

Am Sonntag, den 7. Juli: Kein Gottesdienst. Am Sonntag, den 7. Juli: Kein Gottesdienst, Obenbürgische Kirche.

Geschäftliche Mitteilungen. Laut der im Inzeratenteil veröffentlichten Anzeige findet am 11. Juli c. die Subskription auf nom. 10 000 000 M 4 % Teilschuldverschreibungen obiger Gesellschaft in Berlin bei der Deutschen Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Mitteldeutschen Kreditbank und dem Bankhaus Jacquier und Securitas und außerhalb bei den in der Anzeige genannten Zeichnungsstellen statt.

Am Sonntag, den 7. Juli: Kein Gottesdienst. Am Sonntag, den 7. Juli: Kein Gottesdienst, Obenbürgische Kirche.

MAIZENA

Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Rekonvaleszenten und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.

Überall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfg.

Auf Grund des bei den unten genannten Zeichnungsstellen erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 10 000 000 4% Teilschuldverschreibungen

Gesellschaft für elektrische Hoch- u. Untergrundbahnen in Berlin

rückzahlbar mit 105 %, bzw. 101 % (cf. § 6 der Anleihebedingungen),

Rückzahlung auf Grund von Verlosung oder Kündigung bis 1. Mai 1912 ausgeschlossen

Lit. C., No. 1—4000 zu je M 500, Lit. D., No. 4001—9000 zu je M 1000,

Lit. E., No. 9001—10500 zu je M 2000,

zum Handel an hiesiger Börse zugelassen und werden von uns unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Die Zeichnung findet am

Donnerstag, den 11. Juli 1907

gleichzeitig

in Berlin	bei der	Deutschen Bank,
	" "	Berliner Handels-Gesellschaft,
	" "	Mitteldeutschen Creditbank,
	dem	Bankhaus Jacquier & Securius,
Frankfurt a. M.	der	Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
	" "	Mitteldeutschen Creditbank,
	" "	Deutschen Vereinsbank,
Bremen	" "	Bremer Filiale der Deutschen Bank,
Dresden	" "	Dresdner Filiale der Deutschen Bank,
Hamburg	" "	Hamburger Filiale der Deutschen Bank,
Hannover	" "	Hannoverschen Bank,
Hildesheim	" "	Hildesheimer Bank,
Leipzig	" "	Leipziger Filiale der Deutschen Bank,
Mannheim	" "	Rheinischen Creditbank,
Oldenburg	" "	Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank,
Osnabrück	" "	Osnabrücker Bank

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars statt. Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

- Der Zeichnungspreis beträgt 99% zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Mai 1907 ab; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlusnote zur Hälfte zu tragen.
- Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstelle eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
- Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle. Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Sperrstücke, welche die Zeichnungsstellen bis zum Ablauf der Sperrfrist in Verwahrung zu halten berechtigt sind, dürfen während dieser Zeit nicht in den Verkehr an der Börse — auch nicht durch den Verkauf als Sperrstücke — gebracht werden.
- Die zuteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 18. bis 27. Juli cr. abzunehmen.

Berlin, im Juli 1907.

Deutsche Bank.
Mitteldeutsche Creditbank.

Berliner Handels-Gesellschaft.
Jacquier & Securius.

Weintrauben
(blau und weiss) sind wieder vorrätig.
Apfelsinen
treffen morgen ein.
D. G. Lampe.

Die zu Oberleitze be-
legene
**Mühlens-
besitzung**
des Müllers Diedrich
Krusmann daselbst ist
im öffentlichen Verkauf-
termin nicht verkauft
und soll jetzt unter der
Hand verkauft werden.
Ziehhaber wollen sich
bis zum 15. Juli mit
mir in Verbindung
setzen.
Georg Schwarting,
Ebersten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 288.

Verkauf
einer
Milchwirtschaft
zu Drielermoor.
Die Witwe des weil. Land-
manns Joh. Nasse auf Gut Drieler-
moor lässt ihre zu Drielermoor
ausserordentlich günstig an der
Gasse Oldenburg-Bremen und
nahe beim Bahnhof Osternburg
belegene

Besitzung,
kompl. Wohn- und Wirtschaft-
gebäude und ca. 10 ha außer-
ordentlich ertragreiche Garten-,
Wald-, Weide- u. Heideflächen,
am
Donnerstag, den 18. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in Kennlands Wirtschaft da-
selbst zum dritten und letzten
Male öffentlich zum Verkauf auf-
geboten und zwar stichweise und
auch im Ganzen.
Die Besitzung ist besonders zum
Vertriebe einer Milchwirtschaft
zu empfehlen.
Der grösste Teil des Kauf-
schillings kann veranlässig stehen
bleiben. Es wird ausdrücklich
bemerk, daß die Erben auf einen
Anlauf verzichten.
Kaufschreiber ladet ein
G. Haverkamp, Aukt.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Satterwisting.
Der Brinkfeger Heinrich
Friedrich Ahlers in Satter-
wisting hat mich beauftragt,
seine daselbst belegene

Landstelle
mit Antritt zum 1. Nov. 1907 zu
verkaufen.
Die Stelle ist ca. 1 1/2 Hektar
grös. Die Gebäude befinden sich
in gutem Stande; die Ländereien
sind in guter Kultur; auch ist ein
Tannenbestand vorhanden.
Nachmaliger Verkaufstermin
steht an auf
Freitag,
d. 12. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr.
in Barneses Wirtschaft in
Sandbrunn.
Bemerk, daß die Be-
sitzung geteilt als auch im ganzen
zum Kaufes kommt.
Käufer ladet ein
H. Schmarling, Aukt.,
Ebersten-Oldenburg,
Ede Hauptstrasse-Markweg,
Unterricht in der Mathematik
erteilt H. Rollers, Jägerstr. 3.

Mk. kostet ein Paar Herren-
Hosen mit 150 halbbaren Strümpfen und
150 halbbaren Strümpfen
bei Heine,
Hallerstraße, Mottenstr. 20.

**Möbel, Betten, sonst. Haus-
haltgegenstände billig zu verk.**
Marienstr. 12.
3. Ward. Guts und Bewässer.
Genossenschaft.
Zur Lieferung werden aus-
geschrieben:
50 eigene Riechelfähle,
2 Sten. 1 Brücke,
3 Unterhirsunen v. Holz u.
4 Aufhängebretter.
Nähe, Bedingungen usw. sind
beim Bauaufseher Heibhausen auf
Streef zu erfahren. Geschlossene
Offerten mit dem Vermerk „Bau-
werke“ sind bis zum 20. d. M.,
nachm. 5 Uhr, beim Unterzeich-
neter einzureichen. Offertenöff-
nung ist am selben Tage nachm.
6 Uhr beim Wirt Schmidt in
Streef, bei Genossenschaftsbors.
A. D. Wönnich.

**Kampfgenoßen-
Berein**
Oldenburg.
Zur Teilnahme am Verbands-
kriegerfest in Oldenburg ver-
sammeln sich die Mitglieder am
Sonntag, den 7. Juli, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal (Marktstraße). Abgang be-
lieb. Vereinsabzeichen, Orden
angulegen.
Der Vorstand.

**Günstige
Kaufgelegenheit.**
Bremen. Der Galtwirt Chr.
Sieghold will aus Gesundheits-
rücksichten seinen hier mitten im
Orte an vorzüglichster Geschäft-
lage belegenen Galthof

„Blexer Börse“
mit Antritt zu Herbst d. J. ev.
beliebig unter recht annehm-
baren Bedingungen mit vollem
Wirtschaftsinventar verkaufen.
Die Gebäude sind noch neu
und enthalten ein großes Kost-
zimmer, Klubzimmer, Stehbier-
halle, großen schönen Saal,
mehrere Fremdenzimmer und
versch. Wohn- u. Räume.
Ein ganz bedeutender Bier-
u. Umlag, der sich noch im lau-
fenden Jahre erheblich vergrö-
ßert hat und ohne Frage bei der
ständig fortschreitenden Entwik-
lung hiel. Gegen, immer mehr
zunehmen wird, kann jederzeit
nachgekauft werden.
Es bietet sich hier Gelegenheit
zur Erwerbung einer wirklich
sicheren Profitelle.
Mit dem Verkaufe beauftragt,
bitte ich Kaufliebhaber, sich bald-
möglich, an mich zu wenden und wird
weitere Auskunft dann gern er-
teilt.
Heinrich Böger.

Geoff. D. Der Hausmann
Helm. Preis bei Würzwarden
beibehalten werden beabsichtigt
vollständige Aufgabe der Land-
wirtschaft und Abgang seine
von ihm bewohnte, an der
Gasse belegene

Hausmannsstelle,
bestehend aus den geräumigen,
bestrichteten, gut erhal-
tenen Gebäuden n. 28, 28B, 28C
als sehr ertragreichen Wirt-
schaftsbereiten, die sich grössten-
teils im Gärten befinden,
mit Antritt zu Mai d. J. zu
verkaufen. Auf Wunsch werden
die Gebäude auch mit weniger
Land und etwa einzelne Par-
zellen für sich verkauft.
Der Kaufpreis ist durchaus
mäßig und kann grösstenteils
veranlässig stehen bleiben.
Dritter und letzter Verkaufs-
termin ist angelegt auf

Donnerstag,
d. 11. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in E. Andis Gasthaus zu Lang-
warden und soll bei irgend
annehmbarem Gebot der An-
schlag dann sofort erteilt werden.
Kaufliebhaber ladet freundlich ein
H. von Nethen,
Auktionator.

Ein adeliger Name
ist mit allen Rechten gegen eine
angemessene Summe zu ver-
kaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Dmshede. Ein 9 Jahre alter
Anabe ist auf sofort unterzu-
bringen. Annehmer wollen sich
melden.
Santen, Gemeindebesor.

**Hafer- und
Gras-Verkauf.**
Bammel bei Wisting, Haus-
mann Joh. Heiners daselbst läßt
am

Mittwoch,
den 17. Juli,
nachm. 4 Uhr,
60 Sch.-S. besten
Hafer a. d. Halm
und
30 Tagewerk Gras
in den Ströhen-
Wiesen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Ziehhaber wollen sich auf der
olim Runderhagen Ziegelei ver-
sammeln.
G. Haverkamp, Aukt.

Krechenbrück.
Saalfischereiverein „Centrum“
Sonntag, den 28. Juli:
Anfang mit Sommerwagen
durch Moorrien, Großenmeer,
über Vog zurück.
Preis für Mitglieder M 1.—
Anmeldungen sind bis zum
14. Juli an Heinrich Ahlers,
Krechenbrück zu richten.
Abfahrt Punkt 12 Uhr vom
„Garten von Bimmerlebe“.
Um rege Teilnahme bitten
Der Vorstand.

**Oldenburger
Schützenverein**
Generalversammlung
am Dienstag, den 9. Juli d. J.,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Siediger Hof“ (Inhaber
Einar Bang hier, Langestr. 16,
Zaunordnung: Programm u.
Korrespondenz für das Schützenfest;
drei Besprechungen.
Der Vorstand.

S. O. G. T. S.
Sonntag, den 7. Juli:
Stiftungsfest Lage
Wunderhorn 840
im „Hotel zum Lindenhof“.
Einführungen gestattet.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

**Schützen-Verein
Petersfehn.**
Die Verpackung der Suden-
plage zu unserm am
21. und 22. Juli
stattfindenden
3. Schützenfeste
findet am
Dienstag, den 9. Juli,
nachm. 6 Uhr,
an Ort und Stelle statt.
Die Stellekommission.

Sportplatz Oldenburg.
Sonntag, den 7. Juli:

Fussballwettbewerb
des
Bremer Sportklub III gegen S.-R. Oldenburg II.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 S., Schüler 10 S.

Im „Union“-Saale
Große Wandervorstellung
vom Bühnen Wöning aus Dresden.
Antipatrische Sitzung.
Sonntag und Montag:
Große Zaubervorstellung.
Sonntag. Eröffnungs-Vorstellung
Geister-Ercheinungen
durch X-Strahlen beleuchtet, sowie
Reise der Klage: Sprech 1. Markt, 1. Platz 75 Pfg.,
2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
Kaffeeöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Essen. Zu verkaufen
Herdmaschinen.
Sundmüller-Ch. 11.
Zu verk. 2 Sch. Büchsenflöte.
Biegelhoffstr. 46.

**Feifenklub Blaue Wolke
Oldenburg.**
Am Sonntag, den 7. Juli 1907:
BALL
m „Grünewald“, Coertzen
(S. Kuhlmann).
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Waffel von der Bieder'schen
Varell.

Gefunden.
Lottoclos gef. Verdenstr. 3a, o.
Kugel, kleiner weißer Terrier.
Abzuholen Johannisstr. 2.

Verloren.
Eichen gelassen ein grün-
eibener Regenstich mit bunter
Borde. Bitte abzugeben, Dietrich 4.

Abhanden gekommen am Monta-
tag im Biegelhof ein neuer Na-
menshirn mit Borde und Na-
turalst. Bitte baldmöglichst abzugeb.

Anzuleihen gesucht.
Beste Kapitalanlage!
Anzuleihen gesucht zum 1. No-
vember d. J. und teils früher auf
durchaus sichere ertragsfähige Land-
und Stadtböden:

20 000 M., 15 000 M., 12 000 M.,
10 000 M., 2 mal 9000 M., 8000 M.,
2 mal 6000 M., 2 mal 5000 M.,
3 mal 4000 M., 3 mal 3000 M.,
5 mal 2000 M., 4 mal 1500 M.,
3 mal 1200 M., 2 mal 1000 M.

Miet-Gesuche.
Gesucht zu November eine
Untermwohnung. Off. u. Preis-
angabe u. S. 346 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.
Zu vermieten zum 1. Novbr.
d. J. Unterwohnung (halbes
Haus) mit Stall und größerem
Garten.
E. Memmen, Theaterwall 9.
Sep. Oberw. a. d. S. 1. Off.
Nadorferstr. 41. Näb. bei. unt.

großer Laden,
mit oder ohne Wohnung, für
Kolonialwaren-Geschäft
eingerrichtet, ist zu September, ev.
eher, an tüchtigen, solbenten
Kaufmann zu
vermieten.
Anfragen unter S. 265 an die
Exped. d. Bl. erbeten.
Zu vermieten 1 Ober- u. Unter-
wohnung.
Bremer-Chauffee 15.

1 Bäderegele.
3. S. Peters, Vorderney.

1 Tapeziergehilfe
für dauernde Arbeit.
Leer. J. L. Schmidt.

Arbeiter
gesucht auf sofort.
H. Lieke.

Gesucht
für ein Kolonialwaren-Geschäft
ein solider
junger Mann.
Derselbe muß tüchtiger Ver-
käufer sein.
Gesf. Offerten unter S. 339 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Bechling
mit guten Schuftenkenntnis für
mein Kolonial- u. Eisenwaren-
Geschäft ein gros & ein detail.
S. J. D. Borgfede.

Walergehilfe.
Angusf. G. Wuschmann.

tüchtigen jungen Mann.
W. Brinjies, Oldenburg,
Bemundung.

**Physikal.-diätet.
Kuranstalt**
für Nerveneleidende, Er-
holungsbedürftige. — Mod.
Einricht., Luft- u. Sonnen-
bäder. — Familienanschluß.
Prop. d. d. Verw. Aerztl.-
Dir. San-Rat C. Benno.

Sanatorium Klushügel Osnabrück
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach
Dr. Schöne. Billige Preise, vorz. Verpf., Prosp. d. Dr. med. W. G. Grosskopf.

Zu v. a. 1. Nov. die jed. Ober-
wohn. im Hause Lambertstr. 56.
Näb. Saareneustr. 13. unten.
Zu verm. Kleine Kirchenstr. 10.
Die große Oberwohnung
aus. Dam. 24 mit Gas- und
Wasserleitung ist zum 1. Nov.
d. J. zu verm. Mietz. 750 Mk.
Nachfragen baldmöglichst, unten.
Zu vermieten

Laden
Langestraße Nr. 73.
E. Lambrecht.

Mehrere Läden
an besserer Lage im Mittelpunkt
der Stadt, besonders geeignet für
Kauf-, Zigarren-, Putz- oder
Schuhgeschäft, ver. sofort, sowie
mehrere gute Wohnhäuser.
Nachfrage, Bremen, Rembertstr.
Nr. 99.

Laden
für Kolonialwarengeschäft nebst
Wohnung. Näheres
Carl Hansing,
Biegelhoffstr. 59.

Zu vermieten auf Nov.
die herrschaftl. Unterwohn.
mit schön. Garten Linden-
allee 37, 7 Zimmer, Küche
u. Zubehör, bequeme Bade-
zimmer, Glasveranda,
elektrisches Licht, Gas- u.
Wasserleitung. Zu besehen
nachmittags von 4 Uhr an.

Offene Stellen.
Männliche.
Auf Arbeit
oder Anecht
bei Herben. H. Ritter.

Schlosser
für leichte Arbeiten gegen guten
Lohn.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

Arbeiter
auf sofort.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

1 Bäderegele.
3. S. Peters, Vorderney.

1 Tapeziergehilfe
für dauernde Arbeit.
Leer. J. L. Schmidt.

Arbeiter
gesucht auf sofort.
H. Lieke.

Gesucht
für ein Kolonialwaren-Geschäft
ein solider
junger Mann.
Derselbe muß tüchtiger Ver-
käufer sein.
Gesf. Offerten unter S. 339 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Bechling
mit guten Schuftenkenntnis für
mein Kolonial- u. Eisenwaren-
Geschäft ein gros & ein detail.
S. J. D. Borgfede.

Walergehilfe.
Angusf. G. Wuschmann.

tüchtigen jungen Mann.
W. Brinjies, Oldenburg,
Bemundung.

**Physikal.-diätet.
Kuranstalt**
für Nerveneleidende, Er-
holungsbedürftige. — Mod.
Einricht., Luft- u. Sonnen-
bäder. — Familienanschluß.
Prop. d. d. Verw. Aerztl.-
Dir. San-Rat C. Benno.

Sanatorium Klushügel Osnabrück
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach
Dr. Schöne. Billige Preise, vorz. Verpf., Prosp. d. Dr. med. W. G. Grosskopf.

**Wie suchen zum baldigen Antritt einen
zweiten Boten,**
21 bis 22 Jahre alt, militärfrei, unversehrt, der Besondere-
dienst und alle Reinigungsarbeiten mit zu übernehmen hat.
Verwendungen mit Zeugnisabdrücken und Angabe des Gehalts-
ansprüche sind uns zunächst nur schriftlich einzureichen. Freie
Wohnung im Dienstgebäude wird gewährt.

Oldenburgische Landesbank.
Stellen-Gesuche.
Jg. Landwirt,
haben mehrere Jahre tätig, sucht
baldmöglichst Stellung bei Fa-
milienanschluß u. etwas Gehalt.
Offert. erb. unter St. 33 postf.
Nordenham.

Halbtagsstelle sucht leichte
Beschäftigung. Zu erfragen
Bürgermeisterstr. 5.
Näheres eintraches Fräulein,
mit guten Kenntnissen sucht Stellung
als Haushälterin in ff.
Haushalt. Offerten unter S. 347
an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht
Stellung a. 1. Nov. in ff. bürger-
schaftl. u. liebt bei einzeln.
Herrn oder Dame. Offerten unter
S. 342 an die Exped. d. Bl.

Jüna. Haushälterin sucht Stell.
a. 1. Aug. Off. u. N. M. an die
Am-Exp. d. B. Wichhoff, Ostweg.
Einde Beschäftigung im Mädchen
außer dem Hause. Zu erfragen
Saareneustr. Nr. 19.

Junger Mann, welcher in ein-
feinen Kolonialwarengeschäft ge-
lernt hat, sucht auf sofort oder
später Stellung. Offerten werden
unter S. D. 100 postlagernd
Sengwarden (Reverl.) erbeten.

Offene Stellen.
Männliche.
Auf Arbeit
oder Anecht
bei Herben. H. Ritter.

Schlosser
für leichte Arbeiten gegen guten
Lohn.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

Arbeiter
auf sofort.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

1 Bäderegele.
3. S. Peters, Vorderney.

1 Tapeziergehilfe
für dauernde Arbeit.
Leer. J. L. Schmidt.

Arbeiter
gesucht auf sofort.
H. Lieke.

Gesucht
für ein Kolonialwaren-Geschäft
ein solider
junger Mann.
Derselbe muß tüchtiger Ver-
käufer sein.
Gesf. Offerten unter S. 339 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Bechling
mit guten Schuftenkenntnis für
mein Kolonial- u. Eisenwaren-
Geschäft ein gros & ein detail.
S. J. D. Borgfede.

Walergehilfe.
Angusf. G. Wuschmann.

tüchtigen jungen Mann.
W. Brinjies, Oldenburg,
Bemundung.

**Physikal.-diätet.
Kuranstalt**
für Nerveneleidende, Er-
holungsbedürftige. — Mod.
Einricht., Luft- u. Sonnen-
bäder. — Familienanschluß.
Prop. d. d. Verw. Aerztl.-
Dir. San-Rat C. Benno.

**Wie suchen zum baldigen Antritt einen
zweiten Boten,**
21 bis 22 Jahre alt, militärfrei, unversehrt, der Besondere-
dienst und alle Reinigungsarbeiten mit zu übernehmen hat.
Verwendungen mit Zeugnisabdrücken und Angabe des Gehalts-
ansprüche sind uns zunächst nur schriftlich einzureichen. Freie
Wohnung im Dienstgebäude wird gewährt.

Oldenburgische Landesbank.
Stellen-Gesuche.
Jg. Landwirt,
haben mehrere Jahre tätig, sucht
baldmöglichst Stellung bei Fa-
milienanschluß u. etwas Gehalt.
Offert. erb. unter St. 33 postf.
Nordenham.

Halbtagsstelle sucht leichte
Beschäftigung. Zu erfragen
Bürgermeisterstr. 5.
Näheres eintraches Fräulein,
mit guten Kenntnissen sucht Stellung
als Haushälterin in ff.
Haushalt. Offerten unter S. 347
an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht
Stellung a. 1. Nov. in ff. bürger-
schaftl. u. liebt bei einzeln.
Herrn oder Dame. Offerten unter
S. 342 an die Exped. d. Bl.

Jüna. Haushälterin sucht Stell.
a. 1. Aug. Off. u. N. M. an die
Am-Exp. d. B. Wichhoff, Ostweg.
Einde Beschäftigung im Mädchen
außer dem Hause. Zu erfragen
Saareneustr. Nr. 19.

Junger Mann, welcher in ein-
feinen Kolonialwarengeschäft ge-
lernt hat, sucht auf sofort oder
später Stellung. Offerten werden
unter S. D. 100 postlagernd
Sengwarden (Reverl.) erbeten.

Offene Stellen.
Männliche.
Auf Arbeit
oder Anecht
bei Herben. H. Ritter.

Schlosser
für leichte Arbeiten gegen guten
Lohn.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

Arbeiter
auf sofort.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

1 Bäderegele.
3. S. Peters, Vorderney.

1 Tapeziergehilfe
für dauernde Arbeit.
Leer. J. L. Schmidt.

Arbeiter
gesucht auf sofort.
H. Lieke.

Gesucht
für ein Kolonialwaren-Geschäft
ein solider
junger Mann.
Derselbe muß tüchtiger Ver-
käufer sein.
Gesf. Offerten unter S. 339 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Bechling
mit guten Schuftenkenntnis für
mein Kolonial- u. Eisenwaren-
Geschäft ein gros & ein detail.
S. J. D. Borgfede.

Walergehilfe.
Angusf. G. Wuschmann.

tüchtigen jungen Mann.
W. Brinjies, Oldenburg,
Bemundung.

**Physikal.-diätet.
Kuranstalt**
für Nerveneleidende, Er-
holungsbedürftige. — Mod.
Einricht., Luft- u. Sonnen-
bäder. — Familienanschluß.
Prop. d. d. Verw. Aerztl.-
Dir. San-Rat C. Benno.

**Wie suchen zum baldigen Antritt einen
zweiten Boten,**
21 bis 22 Jahre alt, militärfrei, unversehrt, der Besondere-
dienst und alle Reinigungsarbeiten mit zu übernehmen hat.
Verwendungen mit Zeugnisabdrücken und Angabe des Gehalts-
ansprüche sind uns zunächst nur schriftlich einzureichen. Freie
Wohnung im Dienstgebäude wird gewährt.

Oldenburgische Landesbank.
Stellen-Gesuche.
Jg. Landwirt,
haben mehrere Jahre tätig, sucht
baldmöglichst Stellung bei Fa-
milienanschluß u. etwas Gehalt.
Offert. erb. unter St. 33 postf.
Nordenham.

Halbtagsstelle sucht leichte
Beschäftigung. Zu erfragen
Bürgermeisterstr. 5.
Näheres eintraches Fräulein,
mit guten Kenntnissen sucht Stellung
als Haushälterin in ff.
Haushalt. Offerten unter S. 347
an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht
Stellung a. 1. Nov. in ff. bürger-
schaftl. u. liebt bei einzeln.
Herrn oder Dame. Offerten unter
S. 342 an die Exped. d. Bl.

Jüna. Haushälterin sucht Stell.
a. 1. Aug. Off. u. N. M. an die
Am-Exp. d. B. Wichhoff, Ostweg.
Einde Beschäftigung im Mädchen
außer dem Hause. Zu erfragen
Saareneustr. Nr. 19.

Junger Mann, welcher in ein-
feinen Kolonialwarengeschäft ge-
lernt hat, sucht auf sofort oder
später Stellung. Offerten werden
unter S. D. 100 postlagernd
Sengwarden (Reverl.) erbeten.

Offene Stellen.
Männliche.
Auf Arbeit
oder Anecht
bei Herben. H. Ritter.

Schlosser
für leichte Arbeiten gegen guten
Lohn.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

Arbeiter
auf sofort.
D. S. Hornung,
Kurwidstr. 10.

1 Bäderegele.
3. S. Peters, Vorderney.

1 Tapeziergehilfe
für dauernde Arbeit.
Leer. J. L. Schmidt.

Arbeiter
gesucht auf sofort.
H. Lieke.

Gesucht
für ein Kolonialwaren-Geschäft
ein solider
junger Mann.
Derselbe muß tüchtiger Ver-
käufer sein.
Gesf. Offerten unter S. 339 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Bechling
mit guten Schuftenkenntnis für
mein Kolonial- u. Eisenwaren-
Geschäft ein gros & ein detail.
S. J. D. Borgfede.

Walergehilfe.
Angusf. G. Wuschmann.

tüchtigen jungen Mann.
W. Brinjies, Oldenburg,
Bemundung.

**Physikal.-diätet.
Kuranstalt**
für Nerveneleidende, Er-
holungsbedürftige. — Mod.
Einricht., Luft- u. Sonnen-
bäder. — Familienanschluß.
Prop. d. d. Verw. Aerztl.-
Dir. San-Rat C. Benno.

2. Beilage zu Nr 183 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. Juli 1907.

Die Weihe des Chyen-Denkmal in Varel.

vB. Oldenburg, 6. Juli.

Zufrieden war es der sehnliche Wunsch der zahlreichen ehemaligen Schüler und Verehrer von Prof. Thyen, dem Vater des auf moderner Grundlage erbauten landwirtschaftlichen Schulwesens in unserm Lande, ihrem Führer und Freunde ein würdiges Denkmal zu setzen. In stiller Arbeit konnte es vollendet und gestern feierlich der Öffentlichkeit übergeben werden. Aus Stein und Erz mächtig gegliedert, steht es jetzt an der Stätte seines Wirkens und redet eine vernünftige Sprache von dem arbeitsreichen Leben eines tüchtigen Mannes und von der dankbaren Anerkennung dieses Wirtens.

Vor der eisen- und weinbewachsenen, mit klaffenden Namen bedeutungs- und geschmackten Backstein-Fassade der Landwirtschaftsschule in der alten Grafenstadt Varel, unmittelbar am Haberlamp, erhebt sich ein Findlingshügel im Grün, und in den obersten größten Kiefernstein eingelassen erglänzt das wohlgetroffene Bild „Vater Thyens“ mit der Widmung seiner dankbaren Schüler in kraftvollem Erz. Tannen umranken es, und zur Festfeier war es von Lorbeer und Palmen umkränzt, von deutschen und oldenburgischen Farben überwimpelt.

Eine zahlreiche Versammlung hatte sich eingefunden: Die Frau des Geehrten, die Söhne, Kapitän zur See und Oberförster Thyen, der Schwiegersohn Dr. Thiele und eine ganze Anzahl Verwandter. Von nah und fern waren diejenigen herbeigeeilt, die ehemals lernend zu seinen Füßen saßen. Nicht wenige sind das, und zu ihnen gehören die Weisen unseres Landes. Die meisten, die jetzt in unserer Landwirtschaft etwas bedeuten, sind seines Geistes Kinder, denn Thyen war nicht nur die Verförpferung eines gewaltigen Fortschritts in der Wissenschaft der Landwirtschaft, sondern auch ein ausgezeichneter Lehrer seines geistigen Besitzes und seiner sachlichen Ergründungen.

Weiter nahmen teil an der Feier der 93jährige Geh. Oberkammerat Räder, Bürgermeister Jürgen und Amtshauptmann Bartel von Varel sowie andere Varelser Bürger, Gemeindevorsteher und Abgeordneter Wilhelm Borgstede, Landesökonomierat Prof. Dr. Buhler, der Vertreter der Regierung, als Repräsentant der Landwirtschaftskammer Ökonomierat Jürgen S. Hohenbrunn, das Lehrerkollegium der Landwirtschaftsschule mit Prof. Güler an der Spitze, der den erkrankten Direktor Dr. Gable vertrat, und 70-80 rothbunzte Schüler der Anstalt mit wehender Fahne am Hügel. Drum herum hatten sich viele Zuschauer gesammelt und darüber aus goß — o Wunder! — mitten zwischen Regenauern die warme, tödlich weiche Sommerjonne ihren goldenen Sonnenchein aus, ein wahres, dankbar hingegenommenes Wunder in diesem kalten Regenjahre!

Die tüchtige Hillerische Kapelle intonierte ein der Stimmung entsprechendes Musikstück, und dann betrat Dekonomierat Deffen, das Haupt und die Seele des Denkmals-Komitees, die Rednertribüne zu einer gehaltenen

Weiherede

voll Wärme und Schwung, die der Bedeutung des Augenblicks in hohem Maße gerecht wurde:

Gehgeehrte Versammlung, liebe Mitschüler!

Namens des Denkmals-Komitees darf ich meiner Freude Ausdruck geben, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, trotz

Ferien.

Von Prof. Dr. Max Hanshoyer.*)

Der Wilde hat jahrein jahraus Ferien. Ferien, die nur unterbrochen sind durch zeitweilige Ruhe, dem Sport aufs engste verwandte Arbeit. Auch der Angehörige des städtischen Berufs hat immer Ferien; denn in seinem Leben sind die Arbeitspausen lang genug. Wenn die Weltung des Volkes dieses fortwährend bis zum sechsten Lebensjahr gebracht hat, verlangt es noch keine Ferien, denn der lange Winter legt noch Arbeitspausen genug zwischen die Arbeit, und die Beschäftigung in freier Natur, zwischen Feld und Wald, gibt keine Veranlassung dazu, daß man zur Erholung die Natur aufsuche. Erst wo die Kultur soweit ist, daß die Menschen sich in Städten zusammen-drängen und daselbst ihren Tag um den anderen gleiche, einformige Berufsarbeit in finsternen Gassen und engen Stuben treiben, fühlen sie mehr und mehr eine Sehnsucht nach einer zeitweiligen Unterbrechung dieses Alltags-zweckens, und zugleich nach neuen Umgebungen, neuen Eindrücken und nach dem ewig erfrischenden Hauche der Natur. So reisen die alten Römer aus der erdrückenden Enge ihrer Miesentadt nach ihren rosenblühenden Villen, um sich dort zwischen weißen Säulen und Marmorbildern an plätschernden Brunnen und dem Schatzen schlanter Zypressen zu erfreuen. Die Bürger der mittelalterlichen Städte aber geben ihren Ferienreisen gern einen frommen Anstrich, hüllen sich in ein Pilgerkleid und wandern durch lange Sommerstage, oft aber auch durch Monate und Jahre nach den berühmtesten Wallfahrts- und Gnadenorten der Welt. Und je größer die Städte werden, je mehr das Geschäfts- und Berufsleben die Menschen in den Bann tagtäglich einformiger Arbeit hincinzwingt, um so heftiger wird die Sehnsucht nach Freiheit vom Arbeitszwang, nach einem Dasein außer und über der Arbeit, nach Wechsel, nach Landschaft, nach Wald und See, nach Gebirge und Meer. Und das Verkehrtelnde, erfindungsreicher Erwerb-treib, staatliche Einrichtungen und die mächtige Volksziffer verstehen diese Sehnsucht, kommen ihr entgegen und lassen alljährlich zu bestimmten Zeiten die Ferienbewegung der Kulturböcker sich auslösen.

Vergleichen also wollen die Ferien dem allschlingenden Menschen geben: eine längere Arbeitspause und mit

*) Wir übergeben hiermit eine der letzten Arbeiten des im April d. J. verstorbenen Münchener Hochschullehrers und Poeten der Dessentlichkeit. D. Red.

der arbeitsreichen Erntezzeit. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen. Mit besonderem Danke begrüßen wir die Teilnahme eines Vertreters des Großherzoglichen Staatsministeriums bezw. der Schulkommision, ferner von Vertretern der Stadt und des Amtes Varel, sowie der Landwirtschaftskammer. Auch der Lehrerschaft der Landwirtschaftsschule und den Bürgern Varels danken wir für ihre Anwesenheit. Freudig bewegt sind wir weiter, daß Herr Geh. Oberkammerat Räder es sich nicht hat nehmen lassen, heute unter uns zu weilen. Eine große Freude ist es jedoch selbstredend für uns, daß wir die Mitglieder der engeren Familie Thyens fast vollständig in unserer Mitte sehen.

Das Denkmal, das hier vor uns steht, errichtet von dankbaren Schülern ihrem verehrten Lehrer, ist, wie es das Wesen des zu Ehrenen war, sichtlich und einfach in seiner Form. Aber es ist fest und gediegen in seinem Bau. Es wird, so hoffen wir, von langer Dauer sein, wie der Segen der Werke dessen, dem es gewidmet ist. Der mächtige Fiock, der Bild und Widmung trägt und der das Denkmal krönt, ist Felsen, aus niederdeutschem Boden entnommen, dem Boden, auf dem der Geehrte geboren wurde, lebte und wirkte. Das Denkmal, obwohl schlicht und prunklos, ist dennoch, so dürfen wir sagen, in seiner Wirkung eindrucksvoll. Es steht vor uns wie etwas echt Deutsches, nicht deutlich, wie wir es heute dort hieselben sehen, wo man das Wesen des wahren Deutschtums zu vergessen neigt, sondern deutsch in der Weihe, wie es nach den von unseren Vorfahren ererbten Begriffen und nach dem Willen unseres Herrgotts sein sollte; deutsch, wie es auch unser Thyen war, ein Mann fest und treu, der einst mit felsenfestem Willen und mit seinem deutschen Glauben an seine gute Sache und an sich selbst hier in unserem Lande an die schwere Aufgabe ging, die er sich gestellt hatte, und der dann mit deutscher Ausdauer und Treue das Angefangene zur glücklichen Vollendung brachte. Was redet das Denkmal aus uns, meine geehrten Zuhörer? Und was soll es uns bedeuten? Wollen Sie mir zunächst gestatten, Ihnen in kurzen Strichen

ein Bild des Lebensganges

unseres Thyens zu geben. Zwar werden diese Einzelheiten vielen von Ihnen bekannt sein, dennoch mag am heutigen Tage eine Wiederholung in gedrängter Zusammenfassung als willkommen erachtet werden. Johann Friedrich Thyen wurde geboren am 31. August 1825 zu Apen auf dem Ammerlande, als Sohn einfacher, aber sehr geachteter Landleute. Nachdem er die Volksschule verlassen, bezog er 1841 das Seminar in Oldenburg, um sich dem Lehrberufe zu widmen. Nach Erlangung der Seminarzeit wirkte er mehrere Jahre im Volksschuldienste. Nun folgte eine für ihn selbst wie für unser Heimatland außerordentlich wichtige Wendung in seinem Leben. Seine Vorliebe für Naturwissenschaften, sein angeborenes Interesse für Fragen der Land- und Volkswirtschaft hatten ihn mit den Bestrebungen der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft in nähere Verbindung gebracht. Zu dieser Körperlichkeit wurde damals zu wiederholten Malen die Errichtung einer Ackerbauschule in Oldenburgir Lande erörtert, in Verhandlungen, denen Thyen seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Unter ihrer Einwirkung reifte in ihm der Entschluß, sich zum Landwirtschaftslehrer auszubilden und in der Stellung eines solchen seinem Heimatlande zu dienen. So bezog er denn am 1. März 1853 die landwirtschaftliche

Akademie Gohenheim und ein Jahr darauf die Akademie Bonn-Boppelsdorf, sich hier wie dort mit ungewöhnlichem Fleiße und so gutem Erfolge dem Studium hingebend, daß er im Frühjahr 1855 in geradezu glänzender Weihe seine Abgangsprüfung bestand. An beiden Lehranstalten benutzte er die Ferien und dann auch nach Beendigung seiner Studien noch längere Zeit zu fleißiger Anschauung in landwirtschaftlich bemerkenswerten deutschen und außerdeutschen Gebieten. Auf diesen Reisen widmete er selbstverständlich sein Hauptinteresse dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen und lernte die Einrichtungen verschiedener Lehranstalten aus eigener Anschauung in gründlicher Weise kennen.

Da sich ihm nun sofort eine Anstellung in seinem eigentlichen Fache nicht bot, übernahm er zunächst anderweitige Stellungen; so war er ein halbes Jahr an der Privatlehre in Wischenah und danach zwei Jahre an der Bürgerschule in Rodenkirchen tätig. Inzwischen beehlt er natürlich immer sein Ziel im Auge:

Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fachschule in Oldenburgir Lande.

Im Kopfe wie auf dem Papier hatte er seine Pläne längst fertig; nur fehlte noch die Gelegenheit zur Ausführung. Und als sich diese in seinem Heimatlande immer noch weiter verzögerte, beschloß er es zunächst im benachbarten Ostfriesland, wo sich ihm in Ems zur Durchsührung seiner Ideen hilfreiche Hände boten. So entstand dort aber als bei uns eine Ackerbauschule. Aber nur 4 1/2 Jahre bestand diese. Thyen gab diese, übrigens zumeist von Oldenburgern besuchte Anstalt auf, weil er jetzt endlich in seinem eigenen Lande eine Stätte des Wirkens fand. Es gelang ihm mit Hilfe der Oldenburgischen Regierung, besonders auch mit Hilfe des damaligen Vorstehers der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft, des Oberregierungsrats Hofmeister, und vor allem mit der tatkräftigen Unterstützung des Landesökonomierates, jetzigen Geh. Oberkammerats Räder, im Frühjahr 1862

die Errichtung einer Ackerbauschule in Neuenburg,

im dortigen alten Grafenschloße. Damit konnte er endlich an seine eigentliche Lebensaufgabe herantreten, und wir alle wissen, wie er sie erfüllt hat. In Neuenburg war Thyen so recht an der Stelle, an die er gehörte, und sein fruchtbares Wirken daselbst würde sicherlich bis an seinen Lebensabend gedauert haben, wenn nicht Ereignisse eingetreten wären, die in ihrer ungestalteten Wirkung schließlich unter allseitigem Bedauern und inwonderheit zum schweren Kummer Thyens selbst das Eingehen der vor dem zu blühenden Neuenburger Anstalt bedingten und ihre Verlegung, in völlig veränderter Form, nach Varel herbeiführten. Neue Ereignisse waren der Krieg von 1866 und der nachher geschaffene Anschluß Oldenburgs an das preussische Militärkürassier, insbesondere die Einführung des Einjährig-Freiwilligenwesens mit seinem Einflusse auf das gesamte höhere Schulwesen. Das Nähere ist Ihnen ja fast allen bekannt.

Betrübten Herzens verließ Thyen im Frühjahr 1870 die ihm so lieb gewordene Stätte seines Wirkens, um

an der neuen Varelir Anstalt

weiter zu arbeiten, zwar auch in seinem Fache, der landwirtschaftlichen Wissenschaft, aber doch in vielfach ganz anderen Verhältnissen, die ihm erklärlicherweise am Anfang nicht in jedem Punkte sympathisch waren. Dennoch stellte er auch hier willig seine Kraft in den Dienst der Sache, der nun einmal sein Leben gehörte. Aber das muß hinzugefügt werden: Die Söhne seines Wirkens lag in Neuenburg

ihre eine von den Bedingungen, um neue Eindrücke zu schöpfen, in Verbindung mit der Natur oder mit ungewohnter Kultur zu kommen und dadurch dem Leben neuen Schwung und edle Anregungen zu verleihen.

Das erste ist am schwersten zu schaffen. Völl und ganz kann es der lernenden Jugend gegeben werden, die einer mehrwöchentlichen Arbeitspause aus Gründen der geistigen und körperlichen Gesundheitspflege bedarf. Völl und ganz auch denjenigen, die im Dienste des Staates, der Kirche oder der Gemeinde geistige Arbeit leisten und einer Ausspannung bedürfen, um nicht stumpf zu werden und sich vorzeitig abzumühen. Auch Korporationen und größere Erwerbsgesellschaften gebären ihren Angestellten bereitwillig Ferien. Schwieriger liegt die Sache bei großen und kleinen Geschäftsunternemen. Sie können sich selber Ferien gewähren; aber meist nur auf Kosten ihrer geschäftlichen Tätigkeit. Also erst dann, wenn nach jahrelangen Mühen das geschäftliche Unternehmen in so richtiger Gang gebracht und für eine so ausreichende Verteilung gefolgt ist, daß das alles überwachende Auge des Herrn ein paar Wochen ohne Schaden entbehrt werden kann. Und fast ausgeschlossen ist das Ferienglied bei jenen breitesten Schichten der Volksgesellschaft die ausschließlich von dem Arbeitslohn leben und bei denen jeder nicht durchgearbeitete Tag auch einen Ausfall am Einkommen bedeutet, der in der Regel nicht getragen werden kann.

Die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung, mit der Natur in steter Berührung und nicht so wie die häusliche in den Bann einformiger Arbeit gezwängt, bedarf eigentlicher Ferien gar nicht. Denn was der Städter in seinen Ferien hauptsächlich sucht, die Natur, hat sie fortwährend. Und der Sehnsucht nach neuen Anregungen kann sie durch Reisen in Städte, die nur wenige Tage erfordern, genügen. Arbeitspausen aber verschafft ihr die ganze Art ihrer von Witterung und Jahreszeit abhängigen Arbeit. Auf dem Lande ist es nur der schulpflichtige Teil der Bevölkerung und seine geplagte Lehrerschaft, die alljährlich ein paar Wochen lang wirkliche Ferienspannung kennen.

Mit der Ferienpause ist aber noch keineswegs das volle Ferienglied gegeben. Nur der Student, der während seiner Ferien, oder der Soldat, der während seines Urlaubs ins Elternhaus zurückkehrt, part in diesen Tagen, für alle anderen Berufsgruppen ist ein voller Ferientag von einem bißchen Selbstberufung abhängig. Und mancher arme Lehrer, mancher kleine Beamte oder unbedienstete Offizier hat wohl alljährlich seine Arbeitspause von

einigen Wochen, aber nicht die Mittel, um sie so auszufüllen, wie er möchte. Ist man allein, so geht es noch; der einzeln stehende, an Entbehrungen gewöhnte Mensch kann heutzutage so billig reisen, daß er in ein paar Wochen auswärts kaum mehr verbraucht, als daheim. Er muß nur nicht nach Ostende oder Trouville, nach St. Moritz oder Interlaken, und wie ähnliche schöne Plätze heißen, wo die Millionäre ihre Sommerwochen zubringen. Hat man aber Familie, dann bleibt oft genug nichts übrig, als die Arbeitspause an sich als einen Segen zu genießen und auf ihre Ausfüllung durch etwas Besonderes wenig mütig zu verzichten.

Ist es demnach in unseren Kulturländern und insbesondere in Deutschland nur ein kleiner Teil der ganzen Volksgesellschaft, der wirklich zum Vollgenusse einiger Ferienwochen gelangt, so ist trotzdem die Ferientage ein höchst wichtiger Abschnitt im Jahresrhythmus der Kulturböcker. Denn es sind ja gerade die geistigen, politischen und künstlerischen Führer und die tonangebenden Kreise des Gemeinlebens, die in diesen Wochen bestimmte Lebensmittelpunkte fliehen und andere aufsuchen.

Vor allem geht das politische Leben stilleren Gang. Die Volksvertretungen gehen in die Ferien; die ermüdeten Staatsmänner suchen Seebäder und stille Gebirgsgegenden auf. Die Staatsoberhäupter selber mögen einige Wochen lang weniger von Politik hören als sonst. Damit finden auch die abgehefteten Menschen, die Zeitungsschreiber, Gelegenheiten zu weniger aufregendem Tun und können, sich gegenseitig ablösend, ein paar Wochen lang Atem schöpfen. Und weil alle, die an der Spitze irgend einer Behörde oder einer Großunternehmung stehen, in diesen Wochen nach Hause begehren und alles, was verschoben ist, vom Sommer in den Herbst hinein verschieben, geht der laufende Wechsel des öffentlichen Lebens eine kurze Spanne Zeit hindurch stiller als während des ganzen Jahres, — falls nicht irgend ein politisches Unheil, lange geschmiedet, gerade in diesen Wochen zum Ausbruch kommt.

Und auch das geistige und künstlerische Leben ruht. Wohl fallen große Ausstellungen, festliche Theaterzyklen in diese Zeit; aber diese künstlerischen Taten sind vorher schon vorbereitet und gemacht worden; es sind nur die Schlußvorleser vergangener Arbeit, die sich nunmehr im Festkleide präsentieren, damit es den Scharen des entsetzten Reizpublikums nicht an einem oder dem anderen prachtvollen Schaustück fehle, das ihm eine geistige Anregung von seiner Ferienfahrt nach Hause zu bringen gestatte.

Sier war er, damals in seinen besten Mannesjahren stehend, körperlich und geistig am fröhlichsten, hier konnte er seine reichsten Kräfte am freiesten entfalten, und hier, obwohl ihm auch hier Kämpfe und Bitternisse mancherlei Art keineswegs erspart blieben, fühlte er sich am wohlsten, war sein Herz am freudigsten.

Achtzehn Jahre hindurch war Thyen dann noch an der Barorer Landwirtschaftsschule tätig, bis allmählich Geist und Leib nach den schmerzten Lebensjahren müde zu werden begannen und sich nach Ruhe sehnten. So trat er denn im Herbst 1897, nach im ganzen etwa 40jähriger Tätigkeit im landwirtschaftlichen Beruf, 54 Jahre nach Beendigung seines ersten Seminariums, in den wohlverdienten Ruhestand, dessen er sich aber nur noch etwa 6 Jahre mehr erfreuen konnte. Am 22. März 1904 rief der Herr über Leben und Tod ihn von dieser Erde ab und am 26. März geleiteten wir ihn hinaus zum Friedhofe. Und wir alle hatten das Gefühl: Wir betreten einen Mann zu Grabe, der zu den Vorfahren und Vätern gehörte, die je unter uns gewandelt.

Was die Familienverhältnisse Thyens anlangt, so fand er in Elenis die Gefährtin seines Lebens, die wir heute die Freunde haben, in Mühseligkeit und Frische unserem Feste beizuwohnen zu sehen, umgeben von ihren und ihres Gemahls noch lebenden Kindern. Der älteste Sohn folgte dem Vater leider bald im Tode nach. (Schluß folgt.)

Landesökonomierat Prof. Dr. Duhler,

als Vertreter der Schulkommission, übernahm das Denkmal dann mit Worten der ehrenden Anerkennung und des freudigen Dankes als Zeichen dauernder Erinnerung an die 40jährige Wirksamkeit Thyens. Darin, daß es ganz aus freiwilligen Beiträgen erbaut wurde, lege er ein Zeichen der freien Gesinnung die Thyen pflanzte und begie. Er übergab das Monument dem Schutz der Landwirtschaftsschule.

Prof. Culer,

als stellvertretender Leiter derselben, übernahm es dankend und sprach das Gebetsnis aus, daß diese Ehrung zu einem Segen für die Schule werden solle. Er bat um den Schutz der Stadt für das Denkmal, damit es für alle Zukunft gleichsam lebendig bleibe.

Bürgermeister Jürgens

dankte als Vertreter Barores für den der Stadt geschenkten Schmah und wünschte, daß sich allseitig der Thyenische Geist so weiter in der Ansalt erhalte, der die städtischen Behörden ein geistliches, fruchtbares Wachsen erhoffen.

Ökonomierat Jürgens

legte namens der Landwirtschaftskammer mit warmen Worten der Würdigung den ersten Kranz (mit blauer Schleife) am Denkmal nieder und schloß mit dem in aller Herzen nachhallenden wahren Dichterverst:

„Kein Mensch ist unerleuchtet,
Wie hoch man ihn auch hebt,
Doch jeder unbergeht,
Der so für uns gelebt,
Daß, wird er uns entrisst,
Wir schmerzlich ihn vermisten.“

Ein Gesang der Schüler unter Begleitung der Kapelle desahloß die Feier. Das Lied hat Dir. Dr. Gabler zum Verfasser und lautet (zu singen nach der Weise: „Vom hob'n Dlymp herab“):

Die blante Flugfaher muß ihr Werk beenden,
Des Sämanns Hand die goldnen Körner streuen,
Dann wird der Himmel reichen Segen spenden,
Der Erntesülle die Menschheit freun.
Sähet und sinnet, — dann ringet und schaffst:
Arbeit der Hände für Vaterlands Kraft!

Des Wissens Macht soll frohes Können mehren,
Verstumm ein Mund, der goldne Worte sprach,
So mahnt die harte Zeit an erste Lehren:
„Seid eingedenk, geht hin und tut danach!“
Sähet und sinnet, — dann ringet und schaffst:
Arbeit der Geistes für Vaterlands Kraft!

Vor allem aber sind's die reichen Gemütsmenschen, die in diesen Wochen eine gründliche Veränderung von Aufenthalt und Lebensweise vornehmen, die Millionäre und diejenigen, die wenigstens so tun, als wären sie Millionäre. Sie haben immer Ferien und immer die Mittel, sie zu genießen, wenn auch ihre Gemütsfähigkeit abgestumpft sein mag. Sie sind's, die eine Reihe von Plätzen zu eleganten Orten machen, indem sie diese aufsuchen, dort ihren öben Luxus entfalten und dadurch die Plätze für gemütsvollere, naturfreundlichere und bescheidenere Menschen ungenießbar machen. Glücklicherweise können sie nicht alles verderben, was schön und groß und anmutend ist, weil ihre Trägheit, Mäxlichkeit und körperliche Hinsichtigkeit ihnen nicht gestattet, sich an allem zu freuen, was bescheidenere, genußfrohe und opferfreudige Menschen noch zu genießen vermag.

Was uns hier angeht, sind aber nicht die Menschen, die immer Ferien haben, sondern jene, denen es nur für einige Wochen im Jahre vergönnt ist, ihre Arbeit zu vergessen, und ihre gewohnte Tretmühle zu verlassen. Wie viele ihrer sein mögen? Im deutschen Vaterlande vielleicht eine Million, vielleicht etwas mehr — wer mag es berechnen? Aber man kann sich denken, welche sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen die Folgen sind, wenn eine Million Menschen alljährlich in eine Wanderbewegung gerät und aus ihren heimatlichen Städten flieht, um vier oder sechs Wochen lang anderwärts ihr Geld zu verzehren, ihre Lebenssitzen zu verbreiten, ihre Ansprüche bekannt zu machen.

Um diese Wirkungen zu beurteilen, muß man sich zunächst klar darüber sein, woher der Zug der Ferienfahrer sich zumeist ergibt. Der Hauptstrom, den jede Stadt entsendet, namentlich die starken Familien, entsendet sich nicht weit von der Heimat. Er zieht sich aus den norddeutschen Städten nach der Nord- und Ostsee, nach den Sommerfriden des schlesischen und Thüringer Berglandes, dem Saiz, Süddeutschland schickt seine Ferienwanderer zunächst ins Alpenland und nach dem Schwarzwalde, Deisterreich die feinsten nach dem Salzammergut, nach Kärnten und Steiermark. Tirol und die Schweiz empfangen nur den leistungsfähigeren Zufluss; berggroße Einzelwanderer und jene wohlhabendsten Familien, die sich einen Aufenthalt in einer Pension des Berner Oberlandes oder des Engadin, im Hotel Sulden oder Toblach, in Campiglio oder Karersee vergönnen dürfen

Ein Festkommers

im Niemannschen Saale (Victoria-Hotel), von dessen Band das geschmückte Bild Thyens heruntergahnte, und auf dessen Bühne die Barorer Kapelle wieder mit ihren Weisen die zahlreichen Teilnehmer erkante, beendete die Feier, die, wenn die Abendgäste nicht ihren vorzeitigen Schluß bedingt hätten, der Stimmung nach zu rechnen, so bald noch kein Ende gefunden hätte. Ökonomierat Detken übernahm die Leitung und begrüßte die Mitfeiernden. Er dankte dem Komitee, dem Lehrerkollegium, den Spendern (der Vater des Denkmalsgedankens soll Geheimrat Müller gewesen sein) und feierte die unergänzbaren Verdienste Thyens um die obdenburgische Landwirtschaft. Mit einem Hoch auf deren oberste Förderer, Kaiser und Großherzog, schloß er.

Oberförster Thyen sprach beiegt den Dank der Familie aus, der die Ehrung des verehrten Oberhauptes sehr wohl tue. Zum Gegenstand seines Trinkspruches mache er dasjenige Kind seines Vaters, das er neben seinen leiblichen am meisten geliebt habe, die Landwirtschast Oldenburgs. Herr Detken verlas Glückwunschschriften der Herren Vredenbeck (Celnhausen), von Regelen (Erfurt) und Geh. Landes-Ökonomierat Seumann-Friedman, worauf die Versammlung mit Beglückwünschung ein von Winterhulsdirektor Sunkemann in Wildeshausen gedichtetes Festlied zu Prof. Thyens Gedenken anstimmte, das wiederzugeben es uns heute leider an Raum gebracht. Herr Gemeindevorsteher Duenen-Förster gab den Gefühlen des Dankes gegen das Komitee berebten Ausdruck, Herr Müller-Hofenberge denen der Verehrung für den Krieger des Denkmalsplanes, den Geh. Oberkammerat Müller. Herr Lehrer Meyer von der Landwirtschaftsschule verhalf dem Humor zu seinem Rechte, indem er darauf hinwies, daß Prof. Thyen ein Mann voll köstlichen Humors gewesen sei. Er mußte immer noch etwas Weiseres, und es frage sich noch sehr, ob er in oder außer Dienst der Größe war! Herr Sunkemann gab darauf unter lauter Beiterkeit 40 Volkslieder, in 5 Min. zu singen, zum besten. Ökonomierat Detken gedachte mit ehrenden Worten des Lehrerkollegiums der Schule, des leider erkrankten Direktors, der Thyenischen Familie und der Gastfreundschaft des Hauses, und Oberförster Thyen ließ zum Schluß den Geist des Vaters lebendig werden, indem er, wie der Alte es auch gern getan haben würde, sein Selbstlied sang, nicht „Die Bärner Heim“, sondern das schauzig-jährige Stück von den zwei Knaben, die ein Mädchen lieb hatten.

So wurde in Scherz und Ernst „Vater Thyens“ Gedächtnis gefeiert und in manchem Herzen sein Bild von neuem befestigt, nicht dauerhafter, als dort draußen vor dem Haupte seines Wirkens, aber lebensvoller und wärmer als in Stein und Erz.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abweichungen und Veränd. über letzte Fortschritte sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, Juli 6.

† Die 23. Jahresversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins, die aus allen Teilen des Reiches und aus der Schweiz bestand und sich zu einer bedeutenden Kundgebung gestaltete, findet in Osabrück in den Tagen vom 23.—25. September statt. Der Zentralvorstand setzt sich u. a. zusammen aus: Pastor Gramberg-Abbehausen, Pastor Bullmann-Oldenburg, Oberlehrer Spankuche-Oldenburg, Pastor Lic. Quefen-Wardenbüsch, Pastor Rogge-Cluppenburg.

* Die Oldenburger Landes-Viehversicherungs-Gesellschaft zu Oldenburg hält ihre diesjährige Generalversammlung Sonnabend, den 20. Juli, nachm. 4 Uhr, im Kaiserhof ab.

* Weibliche Gemeindepfektion. Das Staatsministerium macht bekannt, daß Jeanette Ida Dito zu Oldenburg, Gartenstraße 37, als Hilfsbeamtin der Großherzoglichen Gemeindepfektion für den Bezirk des Herzogtums Oldenburg angenommen worden ist. Die Assistentin der Bremer Gemeindepfektion, Fräulein Gertrude Seelhoff zu Bremen,

Finanziell betrachtet ist der Ferienzug eine starke Steuer, die von den Städten an alle jene Plätze bezahlt wird, die sich landschaftlicher Schönheit erfreuen. Denn in Städten bleibt nur ein kleiner Teil des Geldes liegen, das die Ferienreisenden mitnehmen. Meist zufällig ist es, wie diese Steuer sich in die einzelnen Landschaften verteilt; die von der Natur meistbegünstigten Plätze genießen eben ein Monopol, das ihnen niemand streitig machen kann. Wenn auch der Vöbenanteil dieser Feriensteuer jenen Hotelwirtschen und Verkehrsunternehmungen zufällt, die am geschicktesten den mannigfachen Ansprüchen der Reisenden dienen, hat doch unzulänglich auch der übrige Teil der Einwohnerchaft solcher Plätze erhebliche finanzielle Vorteile. Häuser und Straßen, Wagen und Schiffe werden verbessert, technisches und geschäftliches Verhältniss gehoben.

Die ferienreisenden Städter wissen, daß sie diese Steuer nicht fruchtlos zahlen. Was sie dafür erwerben, ist viel kostbarer als Geld: es ist körperliche und geistige Erfrischung, die sie brauchen, um die Arbeitsbege des nächsten Jahres zu überleben. Da ist es in den meisten Fällen zweifellos, daß dieses Opfer gut angewandt war.

Aber es findet noch ein anderer Austausch statt zwischen den Ferienreisenden und den Autochthonen. Ein Austausch, bei dem die Reisenden weit mehr die Gebenden sind, ohne aber das Geben als ein Opfer zu spüren. Das ist jener geistige Austausch von Lebensansprüchen und Lebenssitze, jenes nobellere Reiben und Abstreifen, das liberal hat findet, wo Städter und Landbewohner, wo die Angehörigen verschiedener Volksstämme und Berufsclassen miteinander verkehren.

Wo freilich der Verkehr sich nur zwischen dem Ferien-gaste und dem Hotelpersonal vollzieht: da ist von einem Abstreifen nicht die Rede. Denn die Hotelbesitzer und Kellner sind schon abgeschliffen. Aber es gibt noch genug schlichte Landgasthäuser, wo zwischen Gast und Wirtschast reichlich geschliffen werden kann. Und noch erfolgreicher ist der Weidungsprozess zwischen den Ferienreisenden einerseits, den Kutschern, Bootskutern, Bergführern, andererseits. Am erfolgreichsten aber, wo etwa eine Berliner, Königsberger oder Hamburger Familie vier Wochen lang mit Kind und Kegel in einem oberbayerischen, schwärzwälder oder tiroler Bauernhause wohnt. Da plagen die größten Gegensätze von Volkstum, Bildung und Weltanschauung aufeinander, daß es eine Freude ist. Das Endergebnis ist nicht gleichwertig,

ist aus ihrer Tätigkeit als Hilfsbeamtin der Großherzoglichen Gemeindepfektion in den Delmenhorster Fabriken ausgegliedert.

* Auszeichnung. Dem auch hier bekannten Hospitanten Professor Heinrich Lutter aus Hannover wurde vom Fürsten Leopold zur Lippe das Ehrenkreuz des Rippelchen-Sausordens verliehen.

* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Arbeiter Heinrich Hermann Reinhard Ehlers in Oldenburg und dem Tagelöhner Johann Albert Kölln in Hemmelstap die „Medaille für Treue in der Arbeit“ verliehen.

* Bei der Deutschen Militärrenten- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Hannover waren im Monat Juni 1907 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Leichterversicherung) zu erledigen: 908 Anträge über 244 650 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Juni 1907 gingen ein 412 018 Anträge über 590 865 800 M. Versicherungskapital; im Jahre 1906 allein 22 1/2 Millionen Mark! Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückzahlungen u. m. im Laufe des Jahres 1906 betragen rund 10 000 000 M.; die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt rund 80 000 000 M. Vermögenbestand 130 Millionen Mark.

* Von der Heimatszeitschrift „Niederachsen“, im Verlag von Carl Schünemann in Bremen zum Jahrespreise von 6 M. erscheinend, liegt uns jetzt das 3. Quartal des 12. Jahrganges (Nr. 13—18) vor. „Niederachsen“ ist eigentlich eine ganz unmoderne Zeitschrift. Was andere Zeitschriften an Neugierigkeiten, an Kaiserbildern, an Automobilunfällen u. m. ihren Lesern vorziehen, sucht man in Niederachsen vergebens. Und doch ist „Niederachsen“ eine hochmoderne Zeitschrift. Wenn es getragener ist, von Heimatkunst zu reden, sich den Sinn dieses Begriffes voll klar zu machen, allen Bestrebungen, die auf die Verwirklichung dieses Gedankens hinauslaufen, eine energische Unterstützung angedeihen zu lassen, so muß man sagen: Niederachsen hat sich von Anfang an und je länger je mehr in den Dienst dieser Zwecke gestellt. Die Zeitschrift verdient unsere uneingeschränkte Empfehlung.

* Evangelisches Oberschulkollegium. Die Schullehrerfeste an der Schule zu Hengstlage, Gemeinde Großenfenne, ist zu befehen. Denkeinstimmungen 1200 M. Bewer-bungen sind bis zum 16. Juli d. J. einzureichen.

* Konkursverfugung. Möbelführer Heinrich Janßen in Bant; Konkursverwalter: Mandatar Schwitters in Bant. Baumunternehmer Philipp Wieland in Bant; Konkursverwalter: Mandatar Buidack in Bant.

Im Hofen Lager augenblicklich große Mengen Holz der Firma Friedrichs, zu denen in allerhöchster Zeit noch drei Schiffschargungen hinzuzufügen werden, so daß betrahe der ganze Hafen von Holz eingeschlossen ist. Dasselbe kommt von Norwegen.

* Polizeibericht vom 4. Juli. Am 2. d. M. wurde eine Person wegen Hausfriedensbruchs angezeigt. Am 3. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls einiger Unterhosen hier festgenommen. Am 4. d. M. wurde ein fleischer Wirt, weil er Glücksspiele in seinem Lokale gestattet, zur Anzeige gebracht. Seit dem 1. d. M. wurde eine Person beim Wetten abgefaßt. 7 Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* Lehmnen bei Gabn. 5. Juli. Sonntag, den 7. Juli, findet das große Vogel-schießen mit nachfolgendem Ball beim Wirt Ad. Kleemann in Lehmnen statt. Herr Kleemann hat seinen Saal bedeutend vergrößert, gleichzeitig einen neuen Fußboden gelegt. Da das Lokal der Neuzeit entsprechend aufs schönste eingerichtet ist, darf man wohl erwarten, daß das Fest einen zahlreichen Zuspruch hat.

rs. Danne, 5. Juli. Die Hofen auswanderung nimmt fast Ende. 19 Familien allein aus Osterdamme, Barringshausen und Mühschdorf werden bis nächsten Frühjahr nach Hofen ziehen, um sich dabelbst ein eigenes Heim zu gründen. Die Mietsbäuer stehen vielfach leer, und im landwirtschaftlichen Betriebe herrscht gerade jetzt zu Beginn der Erntezeit ein großer Mangel an Arbeitskräften.

Denn wenn die Berliner Geheimratskinder in jenen vier Wochen ein paar altpreußerische Krausdrüde gelernt hätten, würde ihnen das in Berlin reich wieder ausgehoben. Was aber der biedere Landbewohner von seinen Ferienorten lernt und an ihnen sieht, sieht sich viel dauernder in seine norriche Gemütsstiefe. Kultur färbt ab, Unkultur nicht, oder nur ganz vorübergehend. Der Städter auf dem Lande lernt, vorübergehend, die rauhere Nahrung des Landbewohners zu genießen. Aber der Landbewohner verändert seinem Gast zuliebe Betten und Tische, Keller und Schüsseln, Messer und Gabeln. Er lernt es, Kaffee und Tee zu kochen, Kläfer vor dem Einschenken zu säubern. Er lernt, daß die Menschheit im Lauf der Jahrhunderte Handtücher und Servietten, Bürsten und andere Gegenstände erfunden hat, deren Gebrauch auch dem Einfacheren reich einleuchtet. Er merkt aus, daß seine Sprache und seine Bezeichnung der Dinge manche Verbesserung bedürftig. Kurz — er ändert seinen äußeren und seinen inneren Dialekt.

So weit soll das freilich nicht gehen, wie es an manchen Orten gegangen ist, daß der Landbewohner die Schwächen seiner Ferienorte für Komfort inbetrifft verarbeitet. Ver-schändung der Natur und Verderb ländlicher Wilderei gehen Hand in Hand, und sie gehen einen raschen Gang. Von der fernern Dürne, an die der Norbke Wagen domernnd heranrollen, bis dorthin, wo die Montblanc-Gletscher blau und zerflüßt niederfließen, und dorthin, wo im See von Mühsch-walde wilde Dolomittürme sich spiegeln, hat die Mode so manchen herrlichen Ort mit ihrem Nirefanz vergällt und verdorben. Falch und schimmernd fährt sie in Landauern und leucht in benachbarten Automobilen vorbei, zwischert auf Tennistennis-Plätzen zwischen erwidrigten Wäldern, freist in Verkaufsbuden mit niedrigem Land, ahnt in den eleganten Speiseflächen riefiger Getels und schändet die ewigen Wasserfälle des Hodgegebirgs mit bengalischer Beleuchtung.

Solche Pläze sind nichts für Ferienkläd. Wer die Menschen und die Natur liebt, eilt an diesen Pläzen vorbei; der Gegenfatz zwischen der ewigen Schönheit der Schöpfung und dem menschlichen Klimbim ist zu widerwärtig. Auch etwas Einfachheit gehört zum Ferienkläd. Man muß nicht nur von seiner Arbeit abstruhren können, sondern auch von den Menschen. . . .

Fahrräder,
teils neu, preiswert abzu-
geben. **30 h. Billig.**

Zu verkaufen, eine milchgebende
Ziege und ein Biegenlamme,
Diebrichweg 2.

Wämmerlede. Zu verkaufen
ein schönes Kuchfab.
S. Glanzen.

Für ermen Kranken Mann
alles Sofa zu kaufen sei. Off.
erb. Kallies, Langestr. 20.

Ein fast neuer Kinderwagen.
Hilfsofenweg 4, oben.

**Baby-Bazar und
Aussteuer-Magazin**
Theodor Meyer,
Schüttingstrasse 8.

**Neuheiten in
Kinderwagen.**
**Babykörbe und
Kinderbettstellen**
sind in großer Auswahl
eingetroffen.

Baby-Wäsche
eigener Fabrikation.
Babykleidchen
eigener Fabrikation.
**Alle praktischen
Neuheiten in
Baby-Ausstattungen**
stets am Lager.

*Bestellungen oder 5%
in bar.*



Programm Grossherzogk. kostenfrei.
Baugewerk- u. Maschinenhaushalt varel a. Jade
Ausbildung erhalten: Bau- u. Maschinentechniker u. Bau-
gewerkmeister in 4, Werkmeister in 2 u. Poliere in 1 S.

**Gas-, Wasser- und
Elektrizitäts-Rechnungen**
werden ohne Berechnung von Kosten
durch uns beglichen.

C. & G. Ballin,
Bank-Geschäft.

**Reichel's
Fruchtsyrup-Extrakte**,
das volle Aroma frischer Früchte enthaltend, in
Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta,
Lemon Squash, Grenadine (französ. Art) etc.

Eine Originalfl. gibt 5 Pfd. Limonadensyrup,
dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack und
Billigkeit übertrifft.

Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pfg.
Köflich zu Brause- und anderen Limonaden
wie als Beiguss zu Puddings, Speisen etc.
1/4 Flasche 75 Pf. Zum Versuch 1/2 Fl. 40 Pf.

Berühmte Original Reichel-Essenzen,
Keine Kunstprodukte, sondern natür-
liche Destillate und Extrakte. Nach-
weislich Beste, Bewährteste und im Ge-
brauch Billigste zur Selbstbereitung von
Cognac, Rum und sämtlichen Likören.

In Hunderttausenden Haushaltungen im Gebrauch!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

„Die Destillierung im Haushalt.“ Wertvoll, Rezeptbuch **Gratis!**
Niederlagen in den durch meine Niederlags-Schilder
kennl. Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand ab gratis.
In **Oldenburg** bei **Konrad Heike**, Seilgassestr. 4,
E. Sattler, Saarenstr. 44, **Hans Wempe**, Alsterstr. 32.
Recht ist allein d. Originalpro-
dukt mit Marke, **Lichters Nachahmung!**

**Königl. Preuss.
Klassen-Lotterie.**
Ziehung 1. Klasse
9. u. 10. Juli.

Hierzu halte ich empfohlen, auch
unter Nachnahme:

1/10	1/5	1/4	1/2	1/1
a 4	5	10	20	40 M

oder für alle 5 Klassen
a 20, 25, 50, 100, 200 M.

für Porto nach auswärts 15 S. mehr. Listen ein-
schliesslich Porto für alle 5 Klassen 60 S. Pläne
umsonst und franco.

Otto Wulff, Königl. Preuss. Lott.-Einnehmer.

Das an der Park-
strasse 11 sehr schön
belegene und bequem
ingerichtete Wohn-
haus mit Veranda
und Obstgarten habe
ich mit Antritt zum
Nov. unter günstigen
Bedingungen preis-
wert zu verkaufen.
G. von Gruben,
Herbarstr. 9.

Oldenburg. Habe noch 10 Sch-
Sant Wägaras zu verkaufen.
W. Wigger.

Zu pachten gesucht eine
Landstelle
zur Größe von 30-100 Sch.-S.,
mit Antritt am 1. Mai 1908;
am liebsten in der Nähe der Stadt.
Angebote erbeten an
D. G. Diecks, Radorst.

Zu verk. eine Heule, passend
für ein Zigarrengeschäft.
G. Diecks, Alsterstrasse 12.

Billig zu verkaufen 1 schwarz.
Minorita-Kahn, 1 Jahr alt.
Gottorpstrasse 15a.

**Verpachtung
einer
Landstelle**
zu
Oldenburg-Neuenwege.
Oldenburg. Der Hausmann
H. S. G. Dinklage zu Olden-
burger-Neuenwege als Vormund
der entmündigten Witwe Enhr
läßt die seinen Mündel nie-
bräuchlich zutreffende, zu Olden-
burger-Neuenwege belegene

Landstelle
bestehend aus den Gebäuden, ca.
10 1/2 Hektar Weide- u. Weizen-
land, davon 2 Hektar im kleinen
Feld und 5 Hektar in der
Blantenburger Markt belegen,
reichlich 2 Hektar Ackerland und
Raubholz und ca. 6 Hekt. unfrucht.
am

**Montag,
den 22. Juli d. J.,**
nachm. 6 Uhr.
in G. Frohns' Restaurant auf
3 oder 6 Jahre im ganzen und
geteilt zur öffentlichen Verpach-
tung aufheben mit Antritt der
Ländererben zum Herbst des J. 08.
und der Gebäude am 1. Mai u.
J. 09, wozu Pächter hiermit ein-
laden
H. Bickhoff & Grimm.

**Roggen- und
Hafer = Verkauf**
in
Sandhatten.
J. F. Garmis, zur Zeit Stütz-
gas, läßt am

**Freitag,
den 19. Juli,**
nachm. 5 Uhr,
auf seinen Rändereien in Sand-
hatten:

25 S.-E. Roggen
und
12 S.-E. Hafer
a. d. **Salin**
öffentlich meistbietend verkaufen.
Stiebhaber wollen sich beim
Wirt Richter veranlassen.
G. Pavekamp, Aukt.

Seefeld. Im Auftrage habe ich
mit Antritt zu Nov. d. J. oder
Mai 1908 in einem sehr er-
reichen Orte Buttabingens ein
Geschäftshaus, in dem seit vielen
Jahren ein Mannufaktur, Kurz-
und Kolonialwaren-Geschäft nach-
weislich mit allerbestem Erfolge
betrieben ist, erzielungshalber
zu verkaufen. Der Kaufpreis ist
außerordentlich mäßig und sind
die Bedingungen sehr günstig.
Ein geeigneter Geschäftsmann
findet hier sein festeres reich-
liches Auskommen.
Weitere Auskunft wird gerne
erteilt.

H. von Nethen,
Auktionator.
Eine neue Sendung
**Holländ.
Mäufje-Kartoffeln**
ist heute wieder eingetroffen.
**J. D. Willers,
Paul Dankwardt.**
Billig zu verkaufen eine noch
gut erhaltene Waschmaschine.
Staurstraße 1.

Suche zu kaufen Haus mit
Stall u. arbeitsern Garten in
Umgebung Oldenburgs. Off. m.
Preisang. u. S. 348 a. d. Exp.

Rafede. Gastwirt Fr. Küster
in Sandhatten beabsichtigt die am
Könige aufgebene

Heuerwohnung
zum 1. Mai 1908 anderweit zu
verpachten.
Reflektanten wollen sich an
Küster oder an mich wenden.
Degen, Aukt.

**Verpachtung
einer
Gastwirtschaft
bei Rafede.**
Rafede. Landmann S. Böse
in Heidalmerlehe beabsichtigt
wegen Pachtanfrage seitens seines
Pächters G. Meyer in Neu-
wied die von diesem seit zwan-
zig Jahren bewohnte

Befizung,
worin

**Gastwirtschaft, Kolonial-
waren- u. Viehhandlg. etc.**
mit bestem Erfolge betrieben
wird, mit Antritt zum 1. Mai
1908 anderweit auf mehrere
Jahre zu verpachten.
Die mitten in Dorie Neu-
wied, bei der Schule und Salte-
stelle „Eubende“, und am dem
sehr verkehrsreichen Wege Wei-
senborn-Rafede, welcher nächst
hin anquiert wird, sehr schön
gelegene Befizung besteht aus
geräumigen Gebäuden und 60
Sch.-E. ertragreichen Acker- und
Grünlandbereichen.

Das sehr stark frequentierte
Gasthaus ist auch Anstalt meh-
rerer Vereine.

Verpächter plant an dem Gast-
haus — auf Wunsch des Päch-
ters — noch einige bauliche Ver-
änderungen vorzunehmen.
Verpachtungstermin findet statt am

Dienstag, den 23. Juli,
nachm. 6 Uhr,
in dem zu verpachtenden Hause.
Jede gewünschte Auskunft er-
teile ich gern.
Degen, Aukt.

**Wiesenlandverkauf
in Delfshausen.**
Rafede. Johann Balf in
Delfshausen läßt seinen dabei
an der Kleiderer Chaufee be-
legenen Acker, groß 6 Juch,
bestes Grünland, am

Freitag, den 19. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in Wäbenborn'st Gasthause mit
Antritt zum 1. Nov. d. J. zum
Verkauf ausbieten, wozu ich ein-
lade.
Degen, Aukt.

Glöflich. Unter meiner Nach-
weisung steht eine zu Moor-
weg, Altenjuniorf, belegene

Köterei
mit Garten mit Antritt zum 1.
Mai 1908 zum Verkaufe. Zur
Köterei gehört Schweinegrasung
sowie etwas Torfmoor. Die Ge-
bäude sind in allerbesten Zu-
stande und der Garten sehr er-
tragfähig. Die Bedingungen sind
außerst günstig. Stiebhaber
sich erehens mit mir in Ver-
bindung setzen.
S. Glöflich, Aukt.

Bauplatz
mit schöner Front an betrie-
schäftslage (Mitte der Stadt),
mit großem Hof, großem Lager-
haus, auch für Werkstätten oder
Fabrik geeignet, und Hinterhaus,
Gesamtfläche 750 qm. Anfragen
unter H. K. G. 15 postlagernd
Oldenburg erbeten.
Wegen Platzmangel zu verk.
Nebel u. H. Gammophon.
Dwoitstraße Nr. 2, 2. Flur.

An die Herren Landwirte und Wiederverkäufer!
Warm gebrauchte die meisten Land-
wirte **Gerd Evens**
Weil sie wissen, daß diese am besten
für ihre Bodenverhältnisse
Weil diese Geräte sehr wenig Zug-
kraft erfordern und nur aus
allerbestem Material her-
gestellt sind!

Weil sie wissen, daß **Gerd Even** allen ihren Wünschen in
jeder Weise entgegenkommt und eventl. nicht passende
Geräte **anstandslos umtauscht!**

Weil sie gesehen und erfahren haben, daß diese Geräte in
allen öffentlichen Feldproben stets Sieger waren,
(1905 in Leendam, Holland dreitägige Probe), bei
welchen ca. 40 Pflüge von den größten Fabriken
Deutschlands und des Auslandes vertreten waren,
erstlich **Even (Oldenburg)** den ersten Preis waren!

Weil **Gerd Even** genau weiß, welcher Pflug bei den ver-
schiedenen Bodenverhältnissen am besten paßt!

Darum meine Herren Wiederverkäufer, führen Sie nur **Gerd**
Evens'sche Pflüge und Eggen, welche Sie **ver-**
kaufen können!

Dem einer läßt es dem andern, daß diese Geräte am
geeigneten und daher am besten sind!
Kataloge gratis!

Nebenstehende Schutzmarke, welche an den Geräten angebracht,
bürgt für die Echtheit meiner Pflüge und Eggen.

Oldenburg. Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle.
Westerheide. Der Gastwirt W.
Wohens zu Auen, als Vormund
des G. D. Bruns aus Godes-
holt, will dessen zu Godesholt
belegene

Hausmannsstelle,
bestehend aus Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden und reich-
lich 40 Hektar Garten, Bau-
weide, Weizen, Busch- und
Seideländereien,
zum Antritt auf diesen Herbst
bezw. nächsten Mai frühzeitig
oder im ganzen öffentlich meist-
bietend durch mich verkaufen
lassen und ist nachmaliger Ter-
min hieran angelegt auf

Dienstag, den 23. Juli,
nachm. 3 Uhr,
in Meins Gasthof zu Godesholt.
Der Kumpf der Stelle liegt
mitten im Dorfe Godesholt an
der Chaufee, und sind die Län-
dereien, welche auch zum großen
Teil an der Chaufee belegen,
durchweg guter Bonität. Falls
die Stelle frühzeitig verkauft
wird, können zum Kumpf belie-
big Rändereien hinzugekauft wer-
den, und soll dann auch verkauft
werden, den sog. „Großen Kumpf“
in mehreren Abteilungen zu ver-
kaufen.

Ich bemerke noch, daß das
sämtliche auf der Stelle vorhan-
dene Holz (Eichen und Tannen)
schlagbar ist, und daß dasselbe
auch ohne Grund und Boden
zum Verkauf gelangt.
Es erfolgt in diesem Termine
bestimmter der Zuschlag.
G. Wietermann, Aukt.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Zwischenahn.
Die im Orte Zwischenahn be-
legene früher Viehställe
Immobilienbesitzung
bestehend aus einem geräumigen,
stark neuen Wohnhaus mit
Stall und Scheun, reichlich
1 1/2 Sch.-E. großen Obst- und
Gemüsegarten,
steht mit Antritt zum 1. Novbr.
d. J. zum Verkauf.
Die Besitzung eignet sich nicht
nur für einen Geschäftsmann,
sondern auch für einen Privat-
mann, der angenehmen Wohnen
will.
Jede weitere Auskunft wird
von mir bereitwillig erteilt.
Westerheide. **J. Polyn.**

Dank!
25 Jahre lang, seit ihrem 12.
Lebensjahr, litt meine Frau an
Kopfschmerz, die sich stetig ver-
mehrte. Die Anfälle, die alle 8
Tage 2-4 Stunden andauerten,
begannen mit Gähnen u. Schief-
schmerz, dann soen die Schmer-
zen über den ganzen Kopf bis in
Stirn, Augen, Schläfe u. Nacken-
bein mit Hochen u. Schütteln.
Auf Empfehlung eines gewissen
Bekanntem wandten wir uns, da
nichts mehr half, schriftlich an
Herrn G. Ruch, Berlin, Kronen-
straße 64. Nachdem meine Frau
seit 1 Jahr auf einstufige Weise
wenig gehent ist, werden wir
fröhlich unterer Dank aus-
sagen. **Heut, Bachmännert, Gar-**
low bei Senzen a. Elbe.

Wiefelstede.
Die Rogemann'sche
Befizung
hierseits ist noch unverkauft.
Gebote hierauf werden noch bis
zum 12. d. Mts. entgegen ge-
nommen.
Erfolgt ein Kaufabschluss bis
dahin nicht, so soll die Besitzung
durch mich auf längere Jahre
verpachtet werden.
G. Bröije, Auktionator.

**Enger Abnehmer für
frische Zentrifugenbutter,**
wöchentlich 15-20 Fds.
Zu erlangen bei d. Expedition
ds. Blattes.

Das Ziehen von Gräben
(ca. 700 Meter am Gaußsee) vom Wege nach von Würden Baute bis zum Luerwege in Wollan wird am
Sonnabend, 13. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
an Ort und Stelle mündlich fordernd vergeben.
Wiefelstede, 1907 Juli 4.
Der Gemeindevorsteher.
Lapten.

Abfuhr-Gesellschaft
Gversten.

Die Hebung der Gebühren für die Entleerung der Rüssel und Abholung von Mist, Straßenschutt und Geräat für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1907 findet vom
8. bis 20. Juli, vorm. 9-1 Uhr, im Geschäftszimmer, Markt 12, statt.
Für Gebühren, welche in den Hebungsterminen nicht entrichtet werden, ist bei der Einzahlung ein Votenlohn von 10 S zu entrichten.

Köterei-Verkauf.
Dalsper, Johann Michels u. Frau zu Dalsper wollen ihre zu Dalsper belegene

Köterei,
bestehend aus geräumigem Wohnhaus nebst Anbau, dem großen Garten beim Hause und dem sog. Meenen Garten, mit Antritt zum 1. Nov. 1907 öffentlich verkaufen lassen.
Der sog. Meenen Garten ist teils Weiden- und teils Gartenland. Die ganze Belegung hat eine Größe von ca. 1 Acker. Die vorhandenen Gebäude sind sehr geräumig, das Garten- und Weidenland bester Bonität und sehr ertragfähig.
Die Lage der Köterei ist eine sehr günstige, indem dieselbe unmittelbar an der sehr verkehrsreichen Staatsbahn liegt und ist der Antritt deshalb auch einem Handwerker und Geschäftsmann bestens zu empfehlen.
Erfster Verkaufstermin findet statt am

Mittwoch,
den 10. Juli 1907,
nachm. 5 1/2 Uhr,
in D. Ruppens Wirtschaft zu Dalsper und Lade des Kaufliebhaber freundlich ein.
B. Glojstein, Mittl.,
Elsfleth.

Immobilienverkauf
zu Mittel.
Der Landmann F. Böls da, beabsichtigt seine zu Mittel belegene olim Hoff's

Brinkstierstelle
öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen und steht 1. Verkaufstermin an auf

Sonnabend,
d. 13. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Neuhans Wirtschaft zu Mittel. Die Belegung besteht aus dem geräumigen, gut erhaltenen Wohnhaus nebst Scheune u. Schweinefoien und 4,4787 Hekt. Garten-, Acker-, Weiden- und Weideländereien, nämlich beim Hause belegen.
Der Kaufpreis ist mäßig gestellt, 2/3 desselben kann gegen nichtige Zinsen stehen bleiben.
Käufer ladet ein
B. Glojstein, Mittl.,
Donnerstages, zu verk. eine milchgeb. Ziegen. Deinst. 6. Flehenburg. Zu verkaufen ein junges Pferd. Langenweg 53.

Frucht-Verkauf
Großenmeer. Landmann H. Widdas zu Hüven d. J.,
Mittwoch, 17. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr auf, der „Loverweide“ hierelbst:
22 Sch.-S. Hafer,
6 Roggen
a. d. Palm
öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. G. Paake, Mittl.
Verantwortlich: Wilhelm

Roggen-Verkauf
Odenbrok - Alendorf. Die Chemische Fabrik, A.-G., daselbst ladet
Sonnabend, 13. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr,
25 S.-S. Roggen
a. d. Palm
öffentl. meistbietend verkaufen.
Großenmeer. G. Paake, Mittl.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70 mit Garantie Mk. 4,50, 5,30. Schlauche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.
J. Fries, Beseler Nfl., Alomannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Ausverkauf
in Zwegermoor.

Auf weill. Gerh. Harms das. Stelle sollen am
Mittwoch,
den 10. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anbah.

famliche bewaliche Gegenstände und fruchte öffentl. meistbietend mit Auhlungsfrist verkauft werden, als:
1 kräft. Arbeitspferd, fromm und magerl.
1 junge belegte Kuh,
5 Schweine, 3 Mt. alt,
30 Kühner.
2 Kleiderchränke, 1 Pult mit Aufsatz, 3 Tische, 2 Kommoden, 9 Stühle, 1 eij. Bettstelle, 1 am. Wanduhr, 1 fl. Regulator, 1 Spiegel, 2 eij. Koffer, 3 Betten, 3 ärm. Leuchter, Porzellanachen, sowie famliche vorhandenen sonst. haus- und küchengemäliche Sachen; ferner: 1 leichter und 1 schwerer Motorwagen mit Anzügen, 2 Rauchtröge, 1 eij. Coag. 2 hölz. dito, 1 eij. Flug, 1 Schwingsägen, 1 Wagensuhl, 2 Borfarrren, 1 Grovrenfarre, 1 Staubmühle, 1 Heutrenke, 1 Bindebäume, 1 Biergeschirr, 1 Dejmalmwaage mit Gewichtern, 1 Scheffelmaß, Samen, Garten. Kransen, Spaten, Säen, Ässen, 1 Lonne mit Feuer, eine Quantität Heu und Stroh zc.; fobann: ca. 50 Sch.-S. gut befestigte Mähmaschinen, ca. 10 Sch.-S. vorzügl. Mägen, in passenden Abteilungen, div. Gartenfruchte, als: Bohnen, Kartoffeln, Strohtrüben zc. Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Verkauf
Besitzung
Gversten.

Der Eisenbahnhilfs- schaffner Heinrich Mehrens hierelbst beabsichtigt fruchtlos halber seine hierelbst an dem Prinzessinnweg unter Nr. 13 belegene

Besitzung
mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.
Die Belegung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus, nebst Stallgebäude und 25 Acker 45 Quadratmeter allerbesten Gartenländereien. Die Belegung liegt an der Ecke des Prinzessinnweges und der Mülcherstraße, und lassen sich von den Gartenländereien sehr gut 2-3 schöne Baupläze abtrennen.
Wegen der günstigen Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt, eignet sich die Belegung besonders für einen Handwerker.
Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen üblichen Zinsfuß stehen bleiben und sind 2. Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 8. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
in Rojners Wirtschaft, Prinzessinnweg.
Käufer ladet ein
B. Schwaring, Auktionator.

Gras-Verkauf.
Das Gras
von ca. 2 ha in Drielfe sowie das Gras auf Ottmanns Ländereien auf der Dammköppl haben wir zu verkaufen.
Georg Maas & Hürichs.

Bekanntmachung.

Die ständige Zunahme meines Weingeschäfts hat die Trennung desselben von der Kolonialwaren-Handlung erfordert. Das Kolonialwaren-Geschäft geht am 1. Juli unter der Firma „Ewald Jaritz“ in die Hände des früheren Geschäftsführers Herrn Ewald Jaritz über. Die Weinhandlung wird nach wie vor **Ede Lange- und Baumgartenstraße** unter der alten Firma betrieben.

Ernst Hoyer.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bitte ich das bisher der Kolonialwaren-Handlung geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Ewald Jaritz,

Gaststraße 4.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas Badeöfen
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen nominiert
Kalalage Kostenlos auf Anfrage

Vaillant's Patent Gas-Badeöfen

Für Industrie und Landwirtschaft
liefert **R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU**
fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftliche, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung.
Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Zweibureau in Hannover, Lavessstrasse 81.
Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf
Chauffeurschule
..... Graf Adolfstrasse 71.

Neger-Glanz-Stickgarn
Bela-Glanzgarn
sind in allen Farben
vollständig waschecht.
Bestes deutsches Fabrikat.
Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

Für Schlachter!
Eine in hier. Stadt an belebter Straße belegene Schlachtereier (altes Geschäft mit nachweislich guter Erhaltung; jährlicher Umsatz 55 000 Mk.) steht mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Nähere Auskunft erteilt
W. Cordes, Gartenstr. 5.
Gras-Verkauf.
Das Gras
von ca. 2 ha in Drielfe sowie das Gras auf Ottmanns Ländereien auf der Dammköppl haben wir zu verkaufen.
Georg Maas & Hürichs.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globeus
giebt die schönste Plattwäsche

Küchen-Einrichtungen,
mit Möbeln
von Mark 90.- an.

Koch-, Back- u. Brat-Risten
in größter Auswahl.
Gaskocher
neuester Konstruktion, unerreicht an Leistung.

Meyer & Weyhausen
Bremen.
Streck b. Sandlung. Zu verkaufen eine fruchtige Duene, die nahe am Kalben ist.
Hr. Baahus.

Eine Tabakspfeife gratis
und 9 Kbd. in. be- zümmten Pflaster- tabak frei, zuh. 4,25 Kfd., 9 Kbd., Pflaster- tabak und Pfeife kosten zuh. 5 Kfd., 9 Kbd., Holländ. Canaker und Pfeife 7,50 Kfd., nach Wunsch nebenlich. Ge- sundheits-Pfeife od. ohne reichgesch. Holzpfeife od. eine Lanas Pfeife.
E. Köller, Borchfal, Baden. Haberl - Weltkur.

Großmeyer Brennerei- besitzer Hüllmann, Eghorn, löst auf seiner „Loverweide“ hierelbst
Sonnabend, 13. Juli cr.,
nachm. 6 Uhr,
20 Zück Mähgras
bei passenden Abteilungen an Ort und Stelle öffentl. meistb. verkaufen.
G. Paake, Mittl.

Wiesen- u. Weiden- Ländereien-Verkauf
in
Westerholtsfelde.
Wiefelstede. Kaufmann Johann F. W. Wiedelst in Wiedenburg beabsichtigt von seinen von Herren Roebeler und Frake angekauften Wiesen- und Weideländereien einen Teil von

ca. 20 Zück
in passenden Abteilungen mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen und ist 2. Termin zum Verkauf auf
Montag, den 15. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr,
in Rollets Gasthaus zu Westerholtsfelde angelegt.
Bei tegend annehmbarern Gebote soll gleich der Zuschlag erteilt werden.
Geringe Anzahlung ist nur erforderlich.
Es ladet freundlich ein
G. Wiedelst, Mittl.

Zwegermoor. Die Landstelle
des weill. Gerh. Harms daselbst soll am
Dienstag,
den 9. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,
in D. Ruppens Wirtschaft zu Fowwege auf mehrere Jahre öffentl. meistbietend verpachtet werden.
Die Landstelle besteht aus dem Wohnhaus, nebst Scheune und reichl. 70 Sch.-S. in bester Kultur sich befindenden Ländereien, welche meist im Grünen liegen.
Die Landstelle gelangt im ganzen, wie auch geteilt zur Verpachtung zum Aufsat.
Der Antritt kann sofort oder am 1. Nov. d. J. erfolgen.
Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Immobilienverkauf
zu Bürgerfelde.
Der von Heim. Paake das angekauften

Grundbesitz,
belegen zu Bürgerfelde an Scheideweg und bestehend aus:
1. dem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhaus, zu zwei Ten. kompletten Wohnungen eingerichtet,
2. dem von Paake bewohnten geräumigen Wohnhaus u.
3. 1,4475 ha = reichl. 17 Sch.-S. Garten-, Acker- und Weideländereien,
beabsichtige ich mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag,
den 11. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,
in Georg Dwenjorffs Wirtschaft zu Bürgerfelde.
Der Grundbesitz liegt mit breiter Front am Scheidewege und enthält eine wertvolle Baupläze. Zu den Wohnhäusern kommen Ländereien nach Weiden zugekauft werden, auch werden einzelne Baupläze zum Aufsat gebracht werden.
Bedingungen sind äußerst günstig und wird jede gewünschte Auskunft gerne erteilt.
Nadorst. D. G. Dierks.

3. Beilage

zu Nr 183 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. Juli 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte aus mit genauer Quellenangabe gekleideten, Erörterungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Juli 1907.

Wer ist verantwortlich? Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht ist am 4. April vom Landgerichte Hamburg der Kapitän des Oldenburgischen Dampfers „Kotterdam“, Andreas Schmidt, zu einer Geldstrafe von 300 M verurteilt worden. Am 4. November v. J. wurden Seide mit Zucker verladen, die mittels Drahtseils in den Dampfer befördert wurden. Dieses Seil zerriß, und der herunterfallende Seil verursachte die infirmierte Körperverletzung. Das Seil war zerissen, weil es kurzlebig war. Der Angeklagte, der seit 19 Jahren Kapitän ist, mußte, wie das Urteil ausführt, wissen, daß bei kurzlebigem Seile die Gefahr vorliegt, daß die zusammengefügte Seile auseinandergehen; wenn er das Seil nicht geprüft hat, so hat er fahrlässig gehandelt. — In seiner Revision vom Reichsgericht in Leipzig behauptete der Angeklagte, es sei nicht berücksichtigt worden, daß der zweite Offizier ihm gemeldet habe, die Seile seien gut. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Ein Polzeiuhund getötet wurde dieser Abend ein Anwohner der Verdenstraße. Er war noch seinen auf dem Tisch liegenden Kändereisen gewesen und hatte sich hier einen kleinen Vorrat Kartoffeln geholt, die er in einem Beutel unter dem Arm trug. Als er eine kurze Strecke gegangen war, wurde er von einem Polzeiuhund, dem in seiner Hundelock das Tragen eines Beutels in später Abendstunden verbotlich vorkam, getötet, so daß er sich nicht vom Fleck bewegen konnte. Nach langen zehn Minuten und vergeblichen Hilferufen wurde der Hund von dem Weg kommenden Passanten mit Steinwürfen in die Flucht getrieben und konnte der in Angschweiß Gebadete mit seinen Kartoffeln sein Heim erreichen. Wenn die Sache für den betreffenden Herrn auch recht unangenehm war, so ist es doch ein Zeichen, daß die Polizeihunde von rühmlicherer Frigidität sind.

Der Maler W. Büppelmann, der bisher nur häusliches und Innenräume malte, hat sich jetzt auch auf den Gebiete der Landschaft betätigt. Zwei hübsche oldenburgische Bilder sind in der Ausgabe der Kunsthandlung von C. G. D. n. e. r. in der Achterstraße zu sehen, erste Verläufe auf dem neuen Felde, die aber bereits zeigen, daß der fleißige junge Künstler auch hier etwas leisten wird.

Schulfsachen. In der Volksschule der an der Steingerstraße in Delmenhorst und an der Volksschule der Schulstraße in Dieblich ist zu Michaeli je eine Lehrerinnenklasse zu besetzen. Das Gehalt beträgt anfangs 1150 M und steigt bis zu 1450 M alle 2 Jahre um 75 M und dann bis zu dem Höchstgehalt von 2450 M alle 2 Jahre um 100 M. Nach 5 Jahren betrieblender Tätigkeit steht feste Anstellung und Gewährung von Ruhegehaltsberechtigung in Aussicht. Bewerbungen sind bis zum 25. Juli bei dem Stadtmagistrate Delmenhorst einzureichen.

Osternburg, 5. Juli. Der Saalfisch-Verein Treffer hält am Sonntag im neuerbauten Saale des Wirts Hullmann sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Vereinskäse, ab, wozu vier schöne Ehrenpreise gestiftet sind. Das Schießen nimmt um 3 Uhr seinen Anfang. Der Ball beginnt um 5 Uhr.

Vorbeck, 6. Juli. Wie alljährlich, so beabsichtigt der hiesige Gesangsverein auch in diesem Jahre ein Sommerfest, bestehend in Gartenkonzert, Niederorttragen und Ball, zu veranstalten. Der wohlgepflegte Garten und die

schön eingerichteten Wirtschaftsräume des Gastwirts Harms eignen sich besonders zu einem solchen Fest. In früheren Jahren waren die Feste stets stark besucht. Falls das Wetter günstiger wird, erwartet man auch in diesem Jahre großen Besuch. In 1½ Stunden läßt sich Vorbeck von Oldenburg aus erreichen; zugleich ein sehr angenehmer Spaziergang.

Wardenburg, 5. Juli. Der Landw. Verein Wardenburg wird am nächsten Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 7 Uhr, in Wellmanns Gasthause hierseits eine Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Beschlußfassung über eine Exkursion nach Danne. Allgemein hofft man, daß diese Zeit mit den Dmüßnissen der Wardenburger Automobil-Gesellschaft gemacht werden kann. — Morgen macht der hies. Gesangsverein einen Ausflug nach Westerbe und Zwischenah.

Varrel, 6. Juli. Die Sanja-Automobil-Gesellschaft stellte gestern zwei Wagen fertig, die dieser Tage an den Auftraggeber, den jerbischen Gesandten in Berlin, abgeliefert werden. Das größere der beiden Gefährte ist ein Weiteinwert moderner Technik. Es bietet Platz für 8 Personen und ist mit elektrischer Beleuchtung, sowie Schlaf-einrichtung versehen. Der etwa 1000 Mark Wagen kostet, wie man hört, 34 000 M.

Varrel, 6. Juli. Ein Unglück von möglicherweise nicht geringer Tragweite wurde durch die Unachtsamkeit des Zimmermeisters B. Würgens verhängt. Dieser benutzte zum Antrieb seiner Holzbearbeitungsmaschine einen 16-pferdigen Gasgenerator. Während der Arbeit gab die Maschine heute allerlei Geräusche von sich, die darauf schließen ließen, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Bei der sofort angestellten Untersuchung ergab sich, daß ein Schmierring geplatzt war. Daher rührten die Geräusche. Zugleich aber entdeckte Z., daß die große Kurbelwelle, an der das mehrere Zentner schwere Schwungrad mit anhängend laufend Umdrehungen in der Minute läuft, gebrochen war. Ein weiteres Verfliegen des Motors hätte unfehlbar zu einem baldigen Reifen der Welle geführt. Die schweren Folgen eines solchen Wellenbruchs kennt man von anderen dergleichen Unglücksfällen her.

Varrel, 4. Juli. Ein bei einem hiesigen Kaufmann bediensteter junger Mann wurde gestern von seinem Bruder, einem auswärtigen Polizeibeamten abgeholt und nach Z. gebracht, wo seine Eltern wohnhaft sind. Wie verlautet, hat der junge Mensch sich verheiratet und er ist zu seinen Eltern kommen lassen. Es wird auch stark vermutet, daß der Betreffende mit den Diebstählen in Verbindung steht, die am Tage des Bundesfestes, 9. Juni, zu früher Morgenstunden im Nordende ausgeführt wurden. Bekanntlich wurden damals bei einem Schuhmachermeister 70 Mark und in einem Bäckerladen 15 Mark entwendet, während ein dritter Diebstahl im Stadium des Verjudes blieb. Die Untersuchung wird ergeben, inwieweit diese Vermutung der Wahrheit entspricht.

F. R. Gutin, 5. Juli. Die Vorberhandlungen bezüglich der Reform unseres Gymnasiums scheinen sich ihrem Ende zu nähern. Gegenwärtig wird eine umfangreiche Statistik aufgemacht. Die Schüler unseres Gymnasiums haben sämtlich einen Fragebogen mit nach Hause gebracht, in welchem die Eltern erwidert werden, anzugeben, ob sie den Schüler auch dann dem Gymnasium zugeführt haben würden, wenn das Gymnasium ein Realgymnasium gewesen wäre. Ebenfalls wird die Statistik darauf ausgeht, welche Schüler, die jetzt auswärtige Schulen besuchen, das hiesige Gymnasium im Falle seiner Umwandlung in ein Reformgymnasium besuchen würden. — Man wird annehmen dürfen, daß von dem Ergebnis dieser Umfrage die Entscheidung der zuständigen

Stellen im wesentlichen abhängen wird. Soffentlich führen die Verhandlungen bald zu einem gütlichen Ende!

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Freiinnige Bauernpolitik.

Wollte ich auf die langen Ausführungen des Herrn Müller-Nußhorn eingehend antworten, die einzelnen Punkte berichtigend und klarstellen, so müßte ich einen unendlich langen Artikel schreiben. Es fehlt mir dazu an Zeit und Lust. Wenn Herr Müller z. B. weit und breit von dem Ferment der Decomposition redet, wenn er verpricht, gegen eine Vergütung von 10 M zu beraten, was damit gemeint ist, um, so wird man mir wohl nicht zumuten, daß ich auf solche und ähnliche Ausführungen antworte.

Nur zu wenigen Punkten eine kurze Bemerkung. Ich habe in meinem Artikel von Futtermitteln im allgemeinen gesprochen, war also durchaus berechtigt, den Gafer mit aufzuzählen.

Bei dem Satz vom Antrag Kanik hat Herr Müller mich unnötigerweise falsch verstanden.

Auf die Frage: „Wie erlangen wir stetige Schweinepreise?“ gehe ich vorläufig nicht weiter ein, da ich annehme, daß noch andere Politiker sich darüber äußern werden. Einen kleinen Hinweis möchte ich mir nur gestatten. Wer Ratsschlüsse darüber erteilen will, wie man die Krühen in der Fleischproduktion besetzt, muß sich m. E. erst eingehend mit der Frage beschäftigen, wie hoch man überhaupt Krühen im Erwerbsleben zu vermeiden. Nun zur Hauptsache.

Herr Müller schließt seinen letzten Artikel mit dem Ruf an mich und auch an die anderen Freiinnigen: „Es war alles Bauernhege!“

Wer schimpfend den Kampfplatz verläßt, macht nicht den Eindruck eines Siegers, Herr Müller. Ich will jachlich auseinandersehen, wie die freiinnige Bauernhege in Wirklichkeit aussieht.

Von den Jahren 1893 bis zum vorigen Jahre folgten mir in Deutschland eine Politik, die von den Freiinnigen eifrig unterstützt wurde, die Caprivische Handelsvertragspolitik. Wie ist es nun in dieser Zeit dem Bauern ergangen? Vom Kaiserlich Statistischen Amt ist eine Darstellung der Viehzählungen von 1883, 1892 und 1900 erschienen. Das Ergebnis war folgendes: Der Gesamtwert des deutschen Viehstandes hat in den 10 Jahren von 1883 bis 1892 nur 14 %, aber in den 8 Jahren von 1892—1900 um 20,7 % zugenommen.

Der Wert des Viehbestandes betrug im Herzogtum Oldenburg im Jahre 1892 62 475 000 M, im Jahre 1900 86 432 000 M, also eine Steigerung von 39 557 000 M. Ein solches Aufschwung erlebte unsere Viehwirtschaft unter der freiinnigen Politik!

Nach ein paar Zahlen. Im Deutschen Reich waren vorhanden:

	1892	1900	1904
Rindvieh	17 555 834	18 989 692	19 331 568
Schweine	12 174 442	16 807 014	18 920 666

Man beachte, wie die Zahl der Tiere in den 12 Jahren von 1892 bis 1904 zugenommen hat; das geschah unter der vorerwähnten freiinnigen Caprivischen Handelsvertragspolitik. So sieht freiinnige Bauernhege aus, Herr Müller.

Ueber die letzten Zahlen habe ich einmal ein bemerkenswertes Urteil gelesen, es hieß: Diese Zahlen legen ein glänzendes Zeugnis ab von der Entwicklung unserer deutschen Viehwirtschaft in den letzten

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Auf den Höhen des Himalaja.

In den Tagen, da die Freunde des Hochgebirges sich zu ihren Fahrten in die Alpen rüsten, ist der Bericht der bekannten Hochtouristin Fanny Bullock-Lortchman über ihren jüngsten Ausflug in die eijigen Höhen der Himalajaberge, den sie soeben im „Wilde Welt“ Magazine veröffentlicht, von besonderem Interesse. Die unerschrockene Bergsteigerin hatte den Plan gefaßt, die unwirtlichen, einsamen Nun-Kun-Berge zu erklimmen, deren schneebedeckte Gipfel in Sum, östlich von Kaschmir und südwestlich von Ladakh, in die Wolken ragen. Ein interessantes Experiment galt es dabei zu erproben. Frau Bullock-Lortchman verbande zum ersten Male Europäer als Träger, da sie im Hochgebirge mit der Energie und Widerstandskraft der Kulis wenig ermutigende Erfahrungen gemacht hatte. Sechs Italiener begleiteten die Expedition; ihrer harte die Aufgabe, bei dem Vordringen in die höheren Regionen die Kulis zu ersetzen. In drei großen Karavannen — gegen 250 Kulis und 25 Poms trugen die Materialien, Getreide und Vorräte zur Errichtung einer Operationsbasis — brach die Expedition am 1. August nach und nach zwölf harten und hindernisreichen Tagemärschen erreichte man den Fuß des Scharaf-Gletschers. Mühsam arbeitete das kleine Heer sich bis zur Vegetationsgrenze empor, und hier wurde das Zeltlager aufgeschlagen, die mitgeführten Ziegen und Schafe in improvisierten Ställen untergebracht, und die Kulis machten es sich heimlich, trotz, einer regelmäßigen Arbeit entzogen zu sein. Nach kurzer Rast brach Frau Bullock-Lortchman, von ihrem Gatten, einem Führer und einer kleinen Schar Träger begleitet, gegen die Nun-Kun-Berge auf und am Abend kampierte man zum ersten Male in der Region des ewigen Schnees, in einer Höhe von 17 675 Fuß. Schon am nächsten Tage begannen die Schwierigkeiten. Gewaltige Schnee- und Eismände türmten sich der Schar entgegen; langsam, schrittweise drang man vor, und nur mühsam vermochten die Kulis zu folgen. Alle paar Minuten mußte Rast gemacht werden, um den Trägern Atempausen zu gönnen. Schon machten sich die Einflüsse der Höhenatmosphäre geltend; als man in einer Höhe von

19 900 Fuß das Lager für die Nacht aufschlug, waren fast alle Kulis von der Bergkrankheit ergriffen. Bis auf drei, die freiwillig ausbarren, mußten alle zurückgeschickt werden. Aber auch bei den Europäern machten sich die Einflüsse der Höhenatmosphäre bemerkbar, die Atemschwierigkeit lähmte die Kräfte und an Schlaf war nicht mehr zu denken. Am nächsten Morgen harte eine schwere Arbeit der Steiger. Eine gewaltige Schneewand starrte ihnen entgegen; in einer Steigung von 60 Grad türmte sie sich empor. „Wir Europäer arbeiteten uns angeeifert in zwei Abteilungen empor; dabei benutzten wir ein halbes Dutzend Steigeisen, das sich in solchen Höhen ungleich besser bewährt hat, als die Manila-Drahtseile. Der Führer, die Träger und die drei Eingeborenen trugen Lasten von 30 bis 40 Pfund, und die Bitten um Ruhepausen schallten immer öfter durch die Stille. Mit dem Sonnenaufgang wurde die Situation noch schwieriger, mit dem Aufsteigen des Tages wuchs die Lammeneigebirg. Im Osten glühten die Jandaberger in Rotrot, Gold und Malvenfarbe, und an ihren Wänden brachen sich die Sonnenstrahlen. Wir hatten jedoch in unserer Situation wenig Bilde für das erhabene Schauspiel. Die Anstrengung wuchs. Wenn wir rasteten, mußten wir aufrecht stehen; der heftige Froststich mußte uns unabwender herabziehenden, Taufende von Fuß tief, hinunter zu jenen Schneefeldern, die von dort unten silberne heraufsteigten. Langsam kamen wir aufwärts. Allmählich endete die Wand in freiliegenden Felsflächen. Als wir sie überwinden hatten, da lag es vor uns, das gewaltige Panorama des Nun-Kun.“ In weiter, weißer Ebene, auf einem weiten Plateau, das die freien Gipfel wie eine gewaltige Tara umrahmten, bei 21 630 Fuß Höhe, also 6000 Fuß höher als der Mont Blanc, wurde das Lager für die dritte Nacht aufgeschlagen. Die erschöpften drei Eingeborenen waren zurückgelassen. Nun kamen sie an, zu Tode ermattet, und waren sich teilnahmslos in den Schnee. Dann begannen sie zu beten, beugten ihre Häupter vor den Schneegipfeln und beschworen die Berggötter um Günst und Gnade. „Während ich fröhlich in meinem Zelte saß, kamen sie zu mir. Sie waren um Wätschig und um die Erlaubnis, zum Kamp zurückzukehren zu dürfen. Ich glaube, wenn ein Kuli den Eberesgipfel erreichte, er würde den letzten Atem dazu benutzen, um ein Wätschig zu er-

betteln.“ Auch einer der italienischen Träger war erschöpft; die Bergkrankheit ergriff ihn und er wurde zurückgelassen. Am nächsten Morgen wurden Vorräte für zwei Tage gepackt, und dann brach die zusammengeschmolzene kleine Schar auf. Vormärts. Einige hundert Fuß ging es abwärts. Von dort ab aber gab es nur noch ein steiles Empor. Es begann zu schneien, die Träger schienen außerstande, vorwärts zu kommen; sie wurden zum alten Lagerplatz zurückgeschickt, dort sollten sie rasten und am nächsten Tage versuchen, den unentwegt dem Gipfel Zutretenden zu folgen. In einer Höhe von 21 300 Fuß schlugen die unerschrockenen Bergsteiger ihr Nachlager auf — die größte wissenschaftlich gemessene Höhe, in der Bergsteiger einen Kampf aufgeschlagen haben. Fürchterliche Temperaturschwankungen stellten die menschliche Widerstandskraft auf eine letzte harte Probe. Am Nachmittag, im Sonnenschein, erreichte die Höhe eine Höhe, die alle Kräfte lähmte. Das Sonnen-Thermometer zeigte 193 Grad F.; mit seudten, um den Kopf gewickelten Tüchern suchte man sich gegen die extreme Temperatur zu schützen. Unmittelbar nach Sonnenuntergang setzte dann wieder Frost ein. Um 7 Uhr abends konnte man 22 Grad F. Frost konstatieren. Zwei Tage rastete die kleine Truppe, um noch einen letzten Rest von Kraft für den entscheidenden Schlusspanziff zusammenzurufen. „Am zweiten Morgen rief ich den Führer zu mir. „Was sind Madames Befehle?“ Ich nahm mich zusammen. „Aufwärts!“ sagte ich kurz, aber mein Herz klopfte zweifelhafte.“ Und es ging. Mit letzter Energie begann der Aufstieg. Der Mangel an Sauerstoff wurde immer qualender. Endlich, nach furchtbaren Anstrengungen, ist der Gipfel erklimmt. Die Apparate bezeichnen 23 260 Fuß Höhe. „Mit diesem Aufstieg habe ich meinen eigenen Rekord für Frauen von 22 568 Fuß gebrochen und trete in die kleine Schar jener Bergsteiger, die über 23 000 Fuß hinausgekommen sind,“ jagt die unerschrockene Frau mit einer Schlichtheit, in die leise ein berechtigter Stolz hineinlingt.

Die Abenteuer auf der Automobilfabrik Kellogg-Paris nehmen auch nach dem Eintritt in Schwirren kein Ende. So schildert der Korrespondent, der mit dem Itala-Wagen des Prinzen Borghese fährt, höchst anschaulich in einem Telegramm aus Jhrstus vom Dienstag einen Sturz mit dem

ten Jahrzehnten bis in die neueste Zeit. Und wer hat dieses Urteil über die Entwicklung der Viehzucht während der Zeit der Gariboldi'schen Wirtschaftspolitik gesprochen? Es steht in der Denkschrift über die Viehzucht, die herausgegeben wurde von der Oldenburg. Landwirtschaftskammer, in der bekanntlich Herr Müller-Nußhorn Hauptwortführer ist.

Der glänzende Erfolg der deutschen Viehwirtschaft wäre nicht möglich gewesen ohne die treue Arbeit der deutschen Bauern, aber er wurde begünstigt durch die gute Geschäftslage, die wir durch eine gesunde freireisende Handelsvertragspolitik erzielten.

Mögen die Agrarier noch so viele Artikel schreiben und noch so lange Reden halten über die Verberbertheit der freireisenden Wirtschaftspolitik, sie können die oben erwähnten Zahlen nicht aus der Welt schaffen, und die reden dem Oldenburger Landmann eine eindringlichere Sprache, als alle Redner vom Bunde der Landwirte. A. Janßen.

Vermischtes.

Anekdoten von König Friedrich VIII. Von König Friedrich VIII. von Dänemark, als dessen Gast das deutsche Kaiserpaar gegenwärtig in Fredensborg weilte, werden einige hübsche Anekdoten erzählt, die alle von dem schlichten, lebenswürdigen Wesen und der Güte des Herrschers Zeugnis ablegen. Als er noch Kronprinz war, besuchte er einmal eine Schule während einer Prüfung. Ein kleines Mädchen wurde dabei so verwirrt, daß es auf seine der ihm gestellten Fragen einen Antwort finden konnte. Der Prinz bemerkte die Verlegenheit des Kindes, nahm es auf seine Knie und sprach so freundlich zu ihm, daß es plötzlich seine Geistesgegenwart wiedergefunden zu haben schien. Als aber der Lehrer später fragte, wie es mit einemmal alles gekonnt hätte, antwortete das Mädchen: „Ja, der Kronprinz hat mir ja alle Antworten zugeflüstert!“ König Friedrich ist immer ein großer Kinderfreund gewesen und es hat ihm immer ein besonderes Vergnügen gemacht, mit den Kleinen herumzutollen. Unlängst wurde er erst von einem Minister dabei überrascht, wie er mit seinen Enkelkindern im Walde bei Charlottenlund erträgt Verweil spielte, und von ihm wird auch erzählt, daß ihn ein Beamter, der ihn in wichtigen Staatsgeschäften sprechen wollte, dabei betroffen habe, wie er mit dem kleinen Prinzen Friedrich auf dem Hüden herumprang und „Herden spielen“ spielte. Von seiner Lebenswürdigkeit gegen Fremde spricht folgender kleine Zwischenfall. Vor einigen Jahren besuchten einige deutsche Touristen Charlottenlund, um sich diesen königlichen Sommerort anzusehen, und als sie in der Nähe eines Herrn spazieren den Garten, fragten sie ihn, ob es gestattet werde, durch den Garten zu gehen. „D gewiß, ich habe zufällig auch den Schlüssel da“, war die lebenswürdige Antwort, und eine halbe Stunde lang führte der König — denn er war es — die Touristen durch den Garten, machte sie auf alle Schönheiten aufmerksam und unterließ sich sehr lebhaft mit ihnen. Als man wieder zurückkehrte, entließ er die abgemagerten Touristen mit den Worten: „Wenn Sie Lust haben sollten, die Ställe zu sehen, so brauchen Sie nur zu sagen, daß Ihnen der König das erlaubt habe.“ Und damit verabschiedete sich. Der König ist jeder Formlichkeit durchaus abgeneigt, und man kann ihn häufig ohne Begleitung durch die Straßen von Kopenhagen gehen sehen; gelegentlich macht er dabei auch wohl Halt, um sich in ein Gespräch mit einer Gruppe von Arbeitern einzulassen, und er tauscht mit jeder Gruppe aus dem Volke freundschaftliche Grüsse aus. Die höchste Verehrung genießt König Friedrich bei seinen Soldaten. Vor einigen Jahren nahm er als Kronprinz an den Wandern teil und traf dabei auf eine Gruppe Soldaten, die eine alte Frau umstanden, auf deren Wagen ein Kaufmann sehr appetitlich aussehender Kuchen zum Verkauf auslag. Aber die Taschen waren leer, und die Soldaten konnten nicht kaufen. Der Prinz bemerkte, wie sie die frische Backware verlangend musterten, kaufte ohne weiteres den ganzen Vorrat der alten Frau und sagte zu den Soldaten: „Nun, Jungen, Ihr habt heute tüchtig marschieren müssen und Ihr werdet Hunger haben. Hoffentlich werden Euch die Kuchen als Dessert nach der Mahlzeit gut schmecken!“

Ein Geniestreich des alten christlichen Kaiserin. Der famose Kaiserin, ehemals Rätehauptmann, dann Pascha von

Tanger, hat die Welt schon öfter mit seinen Streichen erfreut. Der Dorettenfeldzug, den die Mahalla, das Truppenangebot des Sultans, gegen ihn führte, als er sein Amt als Pascha von Tanger niederlegen mußte, ist noch in frischer Erinnerung. Das „Bombardement“ von Zinat mit einem einzigen Geschütz war einseitiger der Schlus von Kaiserin's Wirksamkeit in der Nähe von Tanger. Seither ist Kaiserin wieder in seine alte, liebe Gewohnheit zurückgefallen und macht als Rätehauptmann das Land unsicher. Um ihm das Handwerk zu legen, hat man zu dem bekannten Mittel des goldenen Schießfelds, der alle Türen öffnet, gegriffen, seitdem die Sultansstruppen sich als unvernünftig erwiesen hatten. Man hat Verhandlungen mit Kaiserin angeknüpft, und hat zu diesem Zweck den Kaiserin Maclean, einen Schotten, der als Militärinstrukteur und später in verschiedenen Stellungen am Hofe des Sultans sich dessen Vertrauen so zu sichern verstanden hat, daß er als die einflussreichste Persönlichkeit im Sultanat gelten darf, auf die Suche nach Kaiserin geschickt. Dieses Experiment hat nun einen ganz eigenartigen Erfolg gehabt, denn es wird aus Tanger gemeldet:

„Während der Kaiserin Harry Maclean mit Kaiserin unterhandelte, ließ der Kaiserin das Gebiet der Andjeras, die schon seit längerer Zeit keine Steuern mehr zahlten, umzingeln. Der Kaiserin verlangt 150 Maultiere, Bezahlung für das gestohlene Vieh und eine Entschädigungssumme wegen der Ermordung des Franzosen Charbonnier. Der Kaiserin Sir Harry Maclean, der sich aufgemacht hatte, um vom Kaiserin die Begnadigung Kaiserin zu erwirken, ist von Kaiserin gefangen genommen worden. Dieser wird nun, um seine Begnadigung zu erlangen, selbst die Bedingungen stellen und ein Vergeß für die Freilassung Macleans fordern.“

Diese Meldung wird überall mit einem gewissen Humor aufgenommen werden. Jedenfalls ist Kaiserin wieder einmal völlig Herr der Situation, und vielleicht avanciert er jetzt zum zweiten Male zum Pascha von Tanger. Einstweilen hat er sicher die Lächer auf seiner Seite.

Zwei Selbstbiographien Hebbels. R. M. Meyer veröffentlicht in der „Deutscherischen Rundschau“ zwei Selbstbiographien Hebbels. Die erste wurde im Jahre 1843 in Kopenhagen geschrieben, auf Veranlassung Goethe's, der im folgenden Jahre sein Buch „Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843“ herausgab. In diesem kurzen Abriss gibt Hebbel eine knappe Entwicklungsgeschichte seiner literarischen Persönlichkeit, und sieht als die eigentlichen Faktoren seiner Poesie ein „Kommen-düster-büßliches und ein trotziges gefaltenthümes dithmarsches Element“ an, teilt ein eigenes Urteil über seine Gedichte mit und erwähnt dabei, daß er zwischen seinem 9. und 13. Lebensjahre zwei Dramen, „Grau Reutlinger“ und „Julius Caesar“, verfaßt habe. Die zweite Selbstbiographie stammt aus dem Jahre 1852 und veranlaßt ihre Entstehung dem bekannten Franzosen Saint René Taillandier, der in der „Revue des deux mondes“ eine Hebbelstudie veröffentlichte. Hier äußerte sich Hebbel schon ausführlicher und unterschied zwei Entwicklungsperioden seines dramatischen Werdeganges. „Die eine geht von „Judith“ bis zu „Herodes“ und umfaßt die Zeit des Ringens und Kampfes, die andere von „Herodes“ bis auf den heutigen Tag (1852) und hatte in den lyrischen Gedichten ihren Vorläufer. Die Werte der ersten Periode sind allerdings vulgär und blutig, aber das Feuer, wie düster es auch immer, ist echt, und das Blut, ich darf's sagen, ist mein eigenes, die Komödie ist vielleicht noch herber im Kern als die Tragödie. Die Werke der zweiten Periode walteten in einer anderen Region und beweisen hoffentlich, daß mein Ringen und Kampfen kein vergebliches war, wenigstens hat sich mir auf jeder Stufe, die ich zurücklegte, der Horizont mehr geöffnet, das Auge mehr erhellt, und so fand mir meine Dramen, mögen sie der Welt bedeuten, was sie wollen, von unschätzbarem Segen gewesen.“

Mark Twains „Sparankeit“. Der amerikanische Humorist, der, wie wir gemeldet haben, in London eingetroffen ist und dort sehr gefeiert wird, wurde auch in Windsor vom König und der Königin, die sich über seine geistvollen Bemerkungen amüsierten, zu einem Gartenfest einge-

laden. Er erzählte ihnen unter anderem in zwangloser Weise, daß er am Tage vorher, als er bei dem amerikanischen Gelände Meid zu Gast gewesen sei, zu seiner großen Freude sechs hundert Dollar gespart habe, und zwar dadurch, daß ihn sein Gastgeber daran gehindert habe, eine Ansprache zu halten. „Denn“, sagte er, „wenn ich diese Rede gehalten hätte, würden sämtliche amerikanischen Blätter sie sofort abgedruckt haben, und ich könnte dieselben Gedanken dann nicht mehr für einen Artikel in der „North American Review“, die mir sechs hundert Dollar für eine Seite zahlte, verwenden.“ — Man sieht, daß auch hier, wie in den meisten Fällen, Schweigen Gold war!

Briefkasten.

Mehreren Einsendern. Was für die Zeitung bestimmt ist, wolle man stets an die Redaktion, nicht an einzelne Redakteure adressieren. In der sommerlichen Hitzezeit kann sonst sehr leicht eine Verzögerung der Aufnahme hervorgerufen werden.

?? Das Scherzartikel ist dem Adressaten leider unverständlich, und dann ist's mit dem Scherz leider nichts!

Naturfreund. Ohne Namen — Papierkorb.

Nach Karel. Die Sonntagsnummer wird künftig mit dem Nachzuge expediert werden, so daß Sie sie pünktlich erhalten. Besten Dank für den Fingerzeig. Die Post hatte uns die Veränderung nicht angezeigt.

A. N. D. Das Rematorium in Bremen liegt auf dem Mühlensberger Friedhof; es kann zu jeder Zeit nach Meldung beim Aufseher befristet werden, d. h. wenn es nicht in Betrieb ist.

A. M. 23. Ihr poetischer Erguß entbehrt völlig der Form und kann deshalb nicht gedruckt werden.

A. K. Einmal in dieser Form:

Der Gegenwart ins Auge blicken,
Nicht vor dem Schicksal feig' sich drücken,
Nicht um die Zukunft bang' sich sorgen,
Von der Vergangenheit nicht borgen —
Dann wirst du nicht im Kampf erliegen,
Du wirst das Schicksal stets besiegen!

Dankbare Leserin. Lassen Sie die letzten beiden Strophen weglassen und lassen Sie die übrigen mit kleinen Änderungen wie folgt zusammen:

Genügend.

Einst war mein Weg voll Sonnenschein,
Und viele Freunde nannt' ich mein.
Mir war's, als blieb es licht und weit
Nun bis in alle Ewigkeit.

Der stille Abend neigte sich;
Das feige Schicksal heimlich schlich,
Es kaskte hinter's Rücken mich an
Und legt' mir Eisenfesseln an.

Am Rager hielt es graufam Nacht,
Den Tag und auch die lange Nacht.
Da ward es dunkel um mich her,
Die Freunde sah ich nimmermehr.

Die Seele rang in wildem Schmerz;
In banger Qual wand' ich das Herz.
Stumm hat das Reid dabei gesehn,
Hat Klag' undummer mir gemessen.

Dann küßt' es meine Seele tief
Und hauchte leise: Wie Gott will!
Gut in die Lehre mit genommen,
Bis endlich ich es liebgekommen.

Da wurd' es licht rings um mich her,
Der Tag war nicht mehr sonnenleer,
Weißend ne Blumen sah ich stoben,
Und lernt' ein täglich' Glück genießen.

M. Sch., J. B. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

A. J. in M. 1. Aus einem Kleide entfernt man Fleck von Zitronensaft am besten mit verdünntem Zitronensaft. 2. Ziegenmuzzel befeuchtet man mit Regenwasser und Seife unter Zusatz von einigen Köpfeln (auf ¼ Liter) Salzwasser.

Automobil in einen Fluss, aus dem sie nur wie durch ein Wunder heil davongekommen sind: „Die Brücke des Wirtschaftsausschusses ist gebrochen. Wir benutzen daher die Erlaubnis des Gouverneurs von Zensut, die Bahnstrecke zu benutzen. Eine Art Klampe wird aus Baumstämmen improvisiert, und wir kommen so auf den Bahndamm hinauf. Die Bahnbeamten sind noch nicht instruiert; nur ein Sendemann hat Befehl, uns passieren zu lassen. Das genügt. Wir begannen die Fahrt auf der Circumbahnhofstrecke. Der Sendemann befeigt mit einer roten Flagge den Wagen, um im Notfall Hilfe zum Halten bringen zu können. Wir passieren eine Menge kleiner Brücken; sie sind kaum breiter als die Schienenweite und ohne Geländer. Das rechte Rad unseres Wagens läuft außerhalb der rechten Schiene, hart am Abgrund. Das sind ungemütliche Augenblicke, aber das Wandern ist nicht schwer, wenn ein erfahrener fahrlässiger Motorist das Steuer führt. Nach und nach wird die Strecke eben und damit eintönig. Gegen neun Uhr wird ein Zug signalisiert. Der Stationsvorsteher erucht uns, auf kurze Zeit die Schienen freizugeben, er rät uns, einzusehen die verlassene Landstraße zu benutzen. Wir besohlen den schlammigen Weg, und wenden den Motor zu auf einen 2-3 Meter tiefen Fluss. Eine alte, einige fünfzehn Meter lange Brücke führt hinüber. Einen Augenblick halten wir misstrauisch; dann entschließen wir uns, es zu wagen; sie sieht nicht schlimmer aus als die vorigen Brücken, Prinz Vorhause besteht dem Mechaniker, langsam zu fahren. Das Auto erreicht die Brücke, die zittert, frackt und mannt wie alle anderen. Wir sind unbetört. Das Vorderende des Wagens hat die Hälfte des Wagens überdrückt. Wir sind gewiß außer Gefahr. In demselben Augenblick erdrückt ein furchtbares Krachen. Der Brückenboden gibt unter dem Gewicht des hinteren Teiles des Autos nach und senkt sich. Unsere Vorderäder werden in die Luft gehoben. Der Wagen balanciert und kommt in senkrechte Stellung. Dann sinkt er mit den Holzstrümmern hinab ins Wasser. Der hintere Teil des Wagens bleibt in Bewegung, unterm Wasser drehen sich gurgelnd die Räder; dann werden sie durch Holzstrümmern stillgelegt. Alles das spielt sich in wenigen Sekunden ab. Wie die letzten sterbenden Bewegungen eines Flusspferdes, so ist es. Der Sendemann ist im kritischen Moment abgeprungen. Der Prinz

aber, der Mechaniker und ich fallen mit dem Auto ins Wasser. Es ist nicht möglich, alle Gefahren dieser unerfreulichen Veranoherung zu erzählen. Ich sitze auf einem Koffer, ich höre ein Krachen und im nächsten Augenblick bin ich unter der Brücke in wenig behelfenswerter Stellung. Alles sinkt tiefer. Ich habe das Gefühl, als nähme das Sinken kein Ende. Ich konsultiere mit Befriedigung, daß mir nichts wehtut, und ich hoffe schon, leiblich durchzukommen; aber schon liege ich im Wasser und sehe das Auto über mich kommen. Ich mache einen hastigen Versuch, zu entkommen, aber die Gewächtside und Holz nehmen sich meiner an und tauchen mich wieder ins Wasser. Inzwischen öffnen sich die Petroleumvorräte und ergießen das Del über mich. Ich werde sorglich durchtränkt. Ich höre den Prinzen rufen und sehe seine Beine, ebenfalls übertränkt, über mir energisch zappeln. Er hängt eingekerkert zwischen einem Koffer und dem Motor und lüchelt zu betreiben, was ihm nach großer Anstrengung auch gelingt. Der Mechaniker ist schon frei und eilt mir zu Hilfe. Einige Momente später sind wir alle drei wieder auf den Beinen. Abgesehen von einigen Schrammen und Kratzen sind wir völlig unverletzt und wir gehen uns zunächst einer Reaktion von Freude hin. Das Gefühl, noch zu leben, erfüllt uns, und wir staunen über das Wunder, der Gefahr entronnen zu sein. Der Sendemann ist inzwischen auf die Station zugefahren; wir hören seine Silberstimme in der Ferne berücken. Unser nächster Gedanke ist das Automobil. Es liegt auf dem Rücken, die Räder oben, die Maschine selbst scheint intakt zu sein, aber die Ausstattung ist böz zerschlagen. Das Leder ist zerrissen. Schon kommen von der Bahn vier Arbeiter mit Ketten und Seilen, und das Auto wird mit Stricken an nahen Bäumen befestigt; dann machen wir uns daran, die Brückenreste völlig zu beseitigen. Das geht rasch. Die braven Sibirier in ihren roten Wägen singen vergnügt, indes sie ihre Axtzie schwingen. Aus der zerbrochenen Brücke machen wir eine Art Gleite, auf der wir den Wagen aus dem Wasser emporziehen. Schließlich steht das Auto wieder auf seinen Rädern. Das Rettungsverk hat uns drei Stunden gekostet. Wir wollen die Maschine sofort erproben und berolfen sorgenvoll die Arbeit des Mechanikers. Nun soll es losgehen. Das Auto rührt sich nicht. Wir verzweifeln, da, nach einigen

Gefunden kommt das vertraute Knattern und der Wagen bewegt sich. Der Wagen ist gerettet gleich uns.“

Wir bleiben daheim! Von Marga Auer.

Hörst Du, mein Kind, die Regentropfen,
Wie sie gegen die Fenster klopfen? —
Das sei ein Sommer mit Wärme und Licht?
Nein, mir beide glauben es nicht!
Strahlt und leuchtet am Himmel Frau Sonne?
Blüht die Natur in bräunlicher Wärme?
Gaulen die Falter und hauchen die Düste?
Wehen des Nachts balsamische Rüste?
Flüstert es um die Kronen der Bäume
Sacht und heimlich wie ärtliche Träume?
Blühen die Rosen in purpurner Schöne?
Hörst Du der Vögelin jubelnde Töne?

Nein, nur schwerer die Tropfen fallen,
Dicht und dichter die Nebel wallen;
Kalt ist's und schaurig, und den' nur, mein Kind,
Wie gar so töricht die Menschen sind.
Sie' beginnen ein Drängen und Gaffen,
Fahren und schnüren ohn' Ruh, ohne Kasten,
Frieren auf hohen Bergesgipfeln,
Wie unter des Waldes neuen Wipfeln.
Und von des Meeres kühl-feuchtem Strande
Sehnen sie sich nach dem heimtischen Lande.

Wir zwei, mein Lieblich, ich und Du,
Wir sitzen daheim in stiller Ruh.
Im traulichen Stübchen, behaglich und warm,
Galt' ich Dich soend und ärtlich im Arm.
Mögen da draußen die Regentropfen
Noch so böz an die Scheiben klopfen, —
Ich erzähl' Dir die alleridönsten Geschichten
Ich kann Dir das Lieblichsgespüchchen richten;
In Dein eigen, schneeweißes Bettelein
Leg ich des Abends Dich hinein.
Und schlüfst Du, und lösch ich das Rüstlein aus,
Dann denk ich, wie gut hat's mein Schelm doch zu Haus.

S. A. Ein Taler 1818 (Vorderseite Friedrich Wilhelm III., König von Preußen) hat seinen höheren Wert. **Ein treuer Keffe**. 1. Ein Großen-Pol-Couvert (Marke eingedruckt) Oldenburg (rot) hat einen Wert von 60 S. 2. Norddeutscher Postbrief 1/2 Großen (rot) = 10 S. 3. Norddeutscher Postbrief 1 Großen (rot) = 1 S. 4. Deutsche Reichspost 1 Großen (rot) hat seinen Wert. 5. 1/20 Taler (2 1/2 Gr. 1 S. G. R. Oldenburg, blau) = 60 S.

S. E. Leptzia. Die Stüde haben alle feinen Wert. **W. Rodenkirchen**. Die Krankheit an den Blättern und Früchten Ihrer Birnbäume ist, vorausgesetzt, daß die Flecken eine schwarzbraune Farbe haben und nach und nach die Blätter eine schwarzliche überziehen und zum Absterben bringen, die **Fujitadinum- oder Schorffrankheit**. Als Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel wird empfohlen das Besprüngen der Bäume im unbelaubten Zustande mit Karbolneum oder Pyrogenitger Kupferalkalibühre, und bald nach der Blüte mit Pyrogenitger Karbolneumbühre oder Pyrogenitger Kupferalkalibühre (Vordelager Bühre). Säuft tritt die Krankheit auch an solchen Sorten besonders stark auf, welche für unseren Boden und unser Klima nicht passen; in diesem Falle empfiehlt sich das Umstopfen mit einer als widerstandsfähig bekannten Birnenart.

N. R. hier. Der Weg ist ziemlich einfach. Unsere Notizen werden von den Zeitungen des Landes nicht immer mit Quellsbezeichnung wiedergegeben; aus diesen gelangen sie dann mit einigen Aenderungen in das genannte Blatt. Wenn Sie also Ihre Beiträge dort wiederfinden, so wissen Sie nun den Weg, bezw. den Umweg.

J. R. in D. Wenn ich Sie recht verstehe, handelt es sich nur darum, ob Ihre Braut zum Zweck der Heiratung das Dienstverhältnis ohne Einhaltung der Kündigungfrist auflösen kann. Für diese Frage kommt § 626 B. G. B. nicht in Betracht, sondern die oldenburgische Gefehndordnung vom 15. Mai 1899. Diese bestimmt in § 59 für jeden Fall, daß der Dienstbote jedergeit, jedoch nur für den Schluß eines Dienstjahres und nur unter Einhaltung einer sechsmonatigen Kündigungsfrist zu kündigen berechtigt ist, falls er der Herrschaft einen anderen, nach billigem Ermessen tauglichen Dienstboten statt seiner stellt. Wohlwollende Herrschaften nehmen es mit Einhaltung der Frist und des Termins nicht an, sondern kommen dem Dienstboten tunlichst entgegen, wenn es nur irgend gelingt, einen passenden Erbs zu finden oder die Herrschaft sich einige Zeit anderweit zu behelfen vermag.

A. B. Das ist aber kein Poelie, das können Sie ja viel besser in ungereimten Worten sagen!

B. Schr. Bis Leer sind es etwa 66 Kilometer. Sie fahren zwischenahn, Wefertiede, Apen, Stiefhanen, Nortmoor, Logo, Leer.

D. 07. Voraussetzlich finden in diesem Jahre keine Fahrten nach Helgoland statt, wenn möglich, wird eine solche noch im August ausgeführt werden. Der Grund, warum die Fahrten nicht mehr arrangiert werden, liegt in dem Mangel an Dampfmaschinen. Durch Erweiterung des Seebäderdienstes der Hamburg-Amerika-Linie werden die vorhandenen Dampfer voll in Anspruch genommen.

R. hier. Die Sache ist noch nicht ganz zum Abschluß gebracht; es wird dann bekannt gegeben.

Graphologische Cde.
Die zur Beurteilung einzuhaltenden Handschriften sind natürlich und abschließend anzuerkennen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Handschriften von Gebichteten, Kuffchen u. s. w. sind als zur Beurteilung wenig geeignet zu vermeiden.
Auskunft 50 S. Ausführliche (brieffliche) Auskunft 1 M.
Fris. Eine einfache Persönlichkeit ohne besondere Individualität. Verhalt, unternehmungslos und recht genau und gründlich in ihrem ganzen Tun. Durchsichtsbildung, doch ohne geistige Interessen und Anlagen. Ihr Feld dürfte die häusliche Tätigkeit nach auch hervorragend geeignet ist. Sie übt große Sparfamkeit, neigt sich den jenseitigen Verhältnissen anzuweisen und nennt ein weiches, warm empfindendes Gemüt ihr eigen. Sie gebietet ferner über eine annehmbar natürliche Energie, die sie befähigt, ihre kleine Persönlichkeit überall zur Geltung zu bringen. Aber wie bereits angedeutet, ein Kaffen-Charakter ist es nicht.

Geschäftliche Mitteilungen.
Wiederholt wurde von autoritativer Seite hervor gehoben, daß durch eine regelmäßige Mundpflege die Gerabehung der Infektionsgefahr erreicht wird. Gut erhaltene Zähne ermöglichen eine größere Ausnützung der Nahrungsmittel, wodurch der Organismus gefräftigt und gegenüber von Krankheiten und körperlichen Anforderungen eine größere Widerstandsfähigkeit erhält. Als bedürftige Mittel zur rationalen Pflege des Mundes und der Zähne erweist sich Kalodont, welches infolge seines angenehm erfrischenden Geschmacks und seiner reinigenden Wirkung, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet.

Die Auskunftei **B. Schimmelphng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Die nordischen Bureaus befinden sich in Bremen, Langenstraße 142, Hensburg, Holm 14, Hamburg, Gr. Bäderstraße 26, Kiel, Burgstraße 4, Ropenhagen, Palaisgade 8.

Universal-Sohlen-Balsam ist ein neuerfundenes Sohlen-Schutzmittel, welches die Sohlen vom Schmutz so dauerhaft macht, daß sie mindestens dreimal länger halten als gewöhnlich. Dieser Artikel ist sicher in jedem Hause willkommen, wo man auf Sparfamkeit bedacht ist; man erspart sich dadurch sehr viel Geld und wird diesen Artikel deshalb gern dauernd benutzen. Für Oldenburg hat Herr **Chlers**, Schuhwarenhandlung, Baumgartenstr., den Vertrieb obigen Balsams übernommen, der in Flaschen à 50 J., ausreichend für 4 Paar Stiefel, abgegeben wird.

Kaffeehaus bei Varel, im Walde gelegen, **Garten-Restaurant ersten Ranges.**
Mit diesem erlaube ich mir höflichst mein Sommer-Restaurant, welches wegen seiner romantischen Lage sowie seiner vorzüglichen Speisen und Getränken berühmt ist, bestens zu empfehlen. — Größere Vereine und Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.
Telephon 331. Hochachtungsvoll **C. Wemken**.



Oldenburg i. Grhzgt.
Julius Meisenplag. Theaterwall.
„Bavaria“, **„Zur Traube“**
Restaurant 1. Ranges, Vornehmes
schöner Garten, Wein-Restaurant,
geräum. Klubzimmer, schön gelegen.
Jeden Sonntag: Konzert der Artillerie-Kapelle.
Um regen Besuch bittet **A. Blohm**.

Sport-Restaurant
(früherer Ausstellungsplatz).
Angenehmster und unterhaltendster Aufenthaltsort für Erwachsene und Kinder.
Tennisplätze, Fußballplatz, Kindererholungsplätze, Bootfahrten, große überdeckte Veranda, herrliche Lage am Ewersten Holz und den Dobbensteichen. **Vornehmes u. billige Bewirtung** von morgens 6 Uhr an.
Um regen Zuspruch bittet **G. Sieffmann**.

Oldenburger Schützenhof.
— Ziegelhof. —
Ball-, Konzert- u. Gesellschaftshaus 1. Ranges.
Ausgedehnte, sehr gepflegte Garten-Anlagen. Große Säle und geschlossene Veranda. — Seit Jahren beliebter und bekannter Treffpunkt geschätzter Familien aus der Stadt und Umgegend.
Viede. Meyer, Hof-Orchester.

Bloherfelder Hof, 15 Minuten von Oldenburg. —
Inh.: **E. Schildt**.
Halte mein Lokal mit großem, schönem Garten, Saal mit Bühne und Klavier, sowie meine **verdeckte Doppel-Kegelbahn** Ausflüglern, Vereinen, Schulen bestens empfohlen. Stellungen vorhanden. — Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Restaurant, Gartenwirtschaft u. Balllokal
von **G. Frohns, Niernburg b. Oldenburg**,
empfehle ich meine Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, großen schattigen Garten, Saal mit Theaterbühne den geschätzten Vereinen, Gesellschaften und Schulen.
ff. Biere und Weine. Gute Küche.

Schützenhof zur Wunderburg
— auf der Osterburg. —
Besitzer **H. Präsor**.
Bester Aufenthalt für Schulen und Vereine.
Schöner großer schattiger Garten, angelegt 1652, mit Alleen, großer Sportplatz, Kegelbahn und Tanzsaal. — Vereine vorherige Anmeldung erwünscht.

Bloh! Restaurant **G. Brunken**,
gegenüber dem Bahnhof, 3 Kilometer von Oldenburg, 5 Kilometer, inmitten grüner Wäldchen und blühender Wiesen gelegen.
Schöne Waldpartien: Wald, Wildenloch u. Vornehmes Ausflugs- u. Vergnügungs-Etablissement. Spielplatz f. Kinder. Luftspannung. Bei gesch. Gesellsch. u. Schulen vorh. Anmeld. erw. Jed. Sonntag: **Al. Ball**.

Gehorner Krug, Gghorn.
Inh.: **J. Stühnenberg**.
3 Minuten vom Bahnhof Gghorn, direkt an der Chaussee gelegen. Sehr angenehmer Aufenthalt u. bevorzugtes Ausflugs-Etablissement für Familien, Vereine, Schulen. Großer parkartiger Garten; geräumiges Saal mit Bühne und Klavier. **Verdeckte Doppel-Kegelbahn**, Kindererholungsplätze, Stellungen. Gute Speisen und Getränke. Bei Schulen und Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht.

Lon. Helms' Gartenwirtschaft,
in der Nähe des Doyter Bahnhofs und Kaffeehof Parks, hält sich den Ausflüglern, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Schöner großer Garten. Kleiner Saal und Klavier vorhanden.
Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erwünscht. **J. Helms**.

„Müggenkrug“ — Dymede i. D. Telefon No. 590.
Altrenommierte Sommerwirtschaft mit großem, schönem Garten, Tanzsaal, Klubzimmer, Kegelbahnen u. Vorzähl. Speisen; ff. Getränke; prompte, reelle Bedienung. Allen Vereinen, Schulen, Ausflüglern u. s. w. bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung erw. erwünscht.
A. Farussel, Besitzer.

Kaffee. Zum Grafen Anton Günther,
nahe am Großen Park, bietet Vereinen, Familien, sowie Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, doppelt verdeckte Kegelbahn, lustige Zimmer und schattiger Garten. Pension 8 M pro Tag.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung. **J. Götzeljohanna**.

Sommerfrische Rastede.
Halte mein Lokal nebst großem schattigen Garten, sowie Veranden den Ausflüglern bestens empfohlen. Genjo empfiehe den Ausflüglern meine großen, lustigen Zimmer mit anerkannt bester Verpflegung.
Aug. Brüggemann, Kaffeehof Hof.

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof. Vereinen, Schulen und Ausflüglern empfehle meine schön gelegene **Restaurierung** mit großem Saal und Garten. — Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. — Gute Bedienung. Mäßige Preise.
Für größere Partien ist vorherige Anmeldung sehr erwünscht. **Carl Fischer**.

Erholungshaus Falkenburg
in nächster Nähe des Bahnhofs bietet Fernverweilenden und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt.
— **Volle Pension 2.70 M pro Tag** —
Näheres durch die Vorsteherin des Hauses.
Erholungshaus Falkenburg in Oldenburg.

Falkenburg i. O.
„Gasthof zur Falkenburg“,
in der Nähe des Urwalds Hasbruch, bietet Vereinen, Familien, Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. Schöner Saal mit großem Musik-Orchester, verdeckte und überdeckte Kegelbahnen, großer schattiger Garten. Stallung für 60 Pferde.
Joh. Siemers.

Sude am schönen Reiberholz.
Kommt „Zum drögen Schinken“.
Halte meine Wirtschaft mit neuer **Sommerhalle und Klubzimmer** Ausflüglern, Vereinen, besonders auch Schulen bestens empfohlen. Anmeldung erbeten.
H. Ellinghusen.
NB. Tanzgelegenheit, schattiger Spielplatz und Garten. Auf Wunsch Gespann am Bahnhof.
Von Sude neue Chaussee, von Wisting Fußweg an der Bahn.

Sommerfrische zum Hasbruch.
Station Gruppenführern. Telefon 6 Amt Hude.
Für Klubs, Vereine, Familien und Schulen herrlichster Aufenthalt. Pension für Sommerfrischler.
Renovierte Kegelbahn. Hochachtungsvoll
Stellung für Pferde. **C. Ernst Belte**.
Häge ab Oldenburg 8.05, 10.20, 2.23, Sonntags nachm. 1.27 Uhr.

Sude am schönen Reiberholz.
in Walde gelegen, Kurhaus, bietet Vereinen, Familien sowie Sommerfrischlern u. Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, Kegelbahn, lustige Zimmer und schattiger Garten. — Pension 3-3.50 pro Tag. Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung. Hochachtungsvoll **A. Siwert**.

Luftkurort Neuenburg a. Urwald.
Halte meine Lokalitäten, direkt am Bahnhof gelegen, bestehend in großem Saal, Veranda, Kegelbahn und schönem Garten, bestens empfohlen.
Größere Vereine wie Schulen bitte um vorherige Anmeldung.
D. Jacobs Bwe, Neuenburger Hof.

Kurhaus Mühlenteich b. Varel,
in Walde gelegen, Kurhaus, bietet Vereinen, Familien sowie Sommerfrischlern u. Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, Kegelbahn, lustige Zimmer und schattiger Garten. — Pension 3-3.50 pro Tag. Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung. Hochachtungsvoll **A. Siwert**.

Achtung! Handlungsgehilfen! Achtung!

Zur Aufklärung!

In einer langatmigen Anzeige in der Nr. 176 d. Bl. sucht der Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 seine schon so oft von uns benannten standespolitischen Sünden zu entlasten und abzuwehren. Der Name dieser Zeitung würde nicht ausreichen, wollten wir das Sündenregister des Kommissvereins an dieser Stelle aufröhlen. Aber den interessierten Lesern soll Aufklärung werden. Deshalb wenden wir uns hiermit an die breite Oeffentlichkeit.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts.,
abends 9 1/2 Uhr,

spricht Herr Carl Arends aus Hamburg
im Saale der „Union“ über:

**„Die standespolitischen Sünden des Vereins
für Handlungs-Kommiss von 1858.“**

Wir garantieren jedem Besucher der Versammlung
vollständige Redefreiheit.

Sowohl die Verwaltung des 5ter Vereins in Hamburg
als auch der Oldenburger Bezirksverein sind unter Zu-
sicherung unbedingter Redefreiheit eingeladen.

Das soll unsere Antwort sein!

Die Ortsgruppe Oldenburg im Deutschenationalen
Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg.

Chempreis: goldenes Kreuz, goldene u. silberne Medaillen.



Stomach,
früchtl. empfindlicher Magenbitter,
dalle in feiner Gasabhaltung bestehen.
General-Vertreter und Nieder-
lage bei Herrn

Joh. Struthoff & Co.,
Alexanderstr. 47.

Bestersheps. Zu verkaufen
100 Stück
fette Heidschafe.
Carl Orth.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch
unsere orientalisches Krautpulver,
preisgekrönt goldene Medaillen, Paris
1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in
6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme,
garant. unschäd. Aerztl. empfohlen.
Streng reell - kein Schwindel. Viele
Dankschreiben. Preis Kart. m. Ge-
brauchsanweis. 2 Mark. Postanw.,
od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz

Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tomnola-Zehr-
kraut. Preisgekrönt m. gold. Medaill.
u. Ehren dipl. Kein starker Leib, keine
stark. Hüften mehr, sondern jugend-
lich schlanke, elegante Figur u. gra-
ziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Ge-
heimmittel, lediglich ein Entfettungs-
mittel f. korpulente gesunde Personen.
Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine
Aenderung der Lebensweise, Vorrzögl.
Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr. gegen
Postanweis. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Grossetten 12 Mk.

(Grossetten, Unterzöck, 2 Rissen)
mit doppeltgereinigtem neuen Bettedern,
bessere Betten 15, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur für den Anseratenteil: Theodor Adids. - Rotationsdruck und Verlag: W. Scharf Oldenburg.

Dahe noch gute alte
Kartoffeln
zu verkaufen
Brosop, Kurwidstr. 26,
Genypr. 289.

Raketen in vielen schönen
Sorten billig zu verkaufen.
Aderstr. 12.

Eghorn. Das
Mähgras
von 1 1/2 Jüd auf dem Born-
herter Pladen.

Hankhausen. Verlaufe eine
große, wachsame

deutsche Dogge,
1 1/2 Jahr alt, schön geschüdet.
H. Nahnmann.

Eghorn III. Zu verkaufen
Bullenkalb.
G. Höben.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt halt blendend
weisse Wäsche



Vor Einkauf verlangen keine neuen Produktfotos.
Er für unverfälschter Halber bei Farben- u. Formen-
wahl. Einmalige Rinderzucht. Silliger,
5-7-jährige Linsen verlaufend in der südlichen
völligen Kälte Rinderzuchtfabrik
Julius Treiber, Grimm 210

Zu verl. 2 Pennen mit Rücken.
Bogenstraße 46.

**Geschäftshaus-
Verkauf.**

Zu Ganderheide, ausblühender
Ort, Bagnation, ist ein fast
neues großes
Geschäftshaus
zu verkaufen.

Unerbelle Lage: Schlachter,
Möbelgeschäfte, Kungelstätt nicht
neutralen. Für jedes Geschäft
passend. Näheres in der Erprob.
d. Bl.

Buch üb. die Ehe von Dr.
Retau mit 39 Abbild.
statt 2.50 nur Mk. 1.-

Liebe u. Ehe ohne Kinder von
Dr. med. Lewis mit Abbild.
Mk. 1.50.

Die Störungen der Periode Mk. 1.-
18 Pariser Kartenbilder „1.80
A. Günther, Versandhaus, Börne-
str. 22, Frankfurt a. M. (65 L. S.)

An- und Verkauf

von
getrag. Fahrzeug, Kleidungs-
stücken und gebr. Möbeln.
Frau Junga, Kurwidstr. 22.

Elsfleth a. d. Weser.

Hotel
Großherzog von Oldenburg
(Inh. B. Achnitz)

empfehl. sich dem reisenden
Publikum sowohl als auch den
Bereinen, Klubs und Familien.
Aufmerksame Bedienung,
gute Küche.

Hotelbienen an der Bahn.
- Telephon Nr. 24. -

Alttertum.

Zu verkaufen ver-
schiedene reichgeschmückte Truhen,
Eichen, aus dem 17. u. 16. Jahr-
hundert.

Dhjn, Stotel 5. Geseftemünde.
Euersten IV. Zu verl. ein
Kuhkalb, 14 Tage alt.

J. G. Seinemann.
Frühes junges Koffelstü empf.
Spekermann, Kurwidstr.

Zu verl. 500 alte Dachpflannen
(Lins).
Aderstr. 32.

**Kriegerverein
Suntlojen.**

Zur Teilnahme an dem am
Sonntag, den 7. Juli, stattfinden-
den **Blutarmut** - Waisenschieße in
Grodenkorten veranlassen sich
die Kameraden im Vereinslokal.
Abmarsch 12 1/2 Uhr nachm.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Neu! Gegen Neu!

**Blutarmut, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit,
Englische Krankheit der Kinder**
ist

Apotheker Illings Blutsalz (Gesetzlich
geschützt)

von vortrefflicher Wirkung.
**Vorzüglich. Kräftigungsmittel
bei Lungenkrankheiten.**
Weglich erprobt und bestens empfohlen.
Preis 4 Mk., Cassenpackung 2 Mk.

Zu haben in den Apotheken. Wo nicht
erschallt, Versand direkt durch die Kats-
Apotheke in Oldenburg.

Fabrik pharmaz. Präparate v. Carl Zilling
Apotheker, Dresden-Berlin.

Herr Dr. med. Beseneyer-Berlin, Spezial-
arzt für innere Krankheiten, schreibt: „Das
Präparat vereinigt infolge seiner eigen-
artigen Zusammensetzung alle Vorzüge eines
Mittels, das zur Beseitigung konstitutioneller
Schwächezustände dienen soll. Meine bis-
herigen Beobachtungen an einer größeren
Reihe von Patienten führen mich zu der
Feststellung, daß Blutsalz allen anderen bei
Blutarmut und Blutschwäche, sowie zur all-
gemeinen Kräftigung empfohlenen und von
mir in blühiger Praxis und langjähriger
vollkommener Tätigkeit gewöhnlich
überlegen ist. Die Patienten betonen sämt-
lich die sehr schnell eintretende kolossale
Appetitsteigerung, die bessere Stimmung,
das Verschwinden der Mattigkeit und Müdigkeit,
den besseren Schlaf und die größere Leistungsfähigkeit. Vielen subjektiven Besse-
rungen entsprechen die obigen Befunde. Die Blutsalzwirkung besteht darin, daß die
übigen klinischen Erscheinungen schwinden, erhebliche Gewichtszunahme, kräftigere
Respiration läßt sich konstatieren. Starkeleiden schnell geheilt, zeigte sich bei mehreren
Patienten ein besseres und gesundes Aussehen. Ich bin daher mit der Wirkung,
außerordentlich zufrieden.“



Zu meinem am Sonn-
tag, den 14. Juli, statt-
findenden

Ball

lade ich ganz ergebenst ein.
August Grashorn.

„Klub Gemütlichkeit“ der
Eisenbahn-Berufstätte.
Am Sonntag, den 7. Juli 1907:
Tanzkränzchen
im Saale des Hrn. C. Schmidt,
Euersten, zur festl. Wiederturnf.
Anf. 5 Uhr. Der Vorstand.

Vorberf.

Gesang-Verein Eintracht.
Sommerfest
am Sonntag, den 28. Juli d. J.,
im Mühlteich (Harns Gasse),
bestehend in
Gartenkonzert, Viedervorträgen
und **Ball.**

Anfang des Garten-Konzerts
5 Uhr nachm.
Die Musik wird ausgeführt
von der Artillerie-Kapelle.
Es laden freundlichst ein
Fr. Harns. Der Vorstand.

Eghorn.

Radfahrer-Verein
„Pfeil“.

Am Sonntag, den 7. Juli:
1. Stiftungsfest,
verbunden mit
Straßenrennen
und nachfolgendem
BALL

im Vereinslokal Fr. Stühnenberg
(Etzhorner Krug).
Anfang 4 Uhr.

Programme:
Von 2-3 Uhr: Empfang der
auswärtigen Vereine und
Gäste.

Um 3 Uhr: Beginn der Rennen.
1. Hauptfahren. 3 Preise:
20, 15 und 10 Mk.
2. Vereinsfahren. Preise
nach Belieben.

Nach dem Rennen:
Korsofahrt über Ohmstedt und
Nadob.

Abends 8 1/2 Uhr: Preisverteilung.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub Edelweiß.

Tanzkränzchen
am Sonntag, den 7. Juli 1907,
im Lokale des Hrn. Rechenauer
in Donnerzheim.
Anf. 5 Uhr. Der Vorstand.

Klub „Hera“
Oeffentliches
Sommerfest

verbunden mit
Großem Ball
am
Sonntag, den 7. Juli,
im

Restaurant „Zur Linde“
(Weißer: Gust. Krüdeberg,
Oener Gasse).

Programme:
Kinderbelustigungen.
Anfang eines Luftballons.
Kolonnen durch den Garten.
Benagliche Attraktion.
Länge aus alter Zeit usw.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Euree frei. Der Vorstand.
Einführungen gestattet.

Loyerberg.

Sonntag, den 7. Juli:
BALL.

Hierzu ladet freundl. ein
Fr. Bremer.

**Osternburger
Kriegerverein.**

Zum Empfang der auswärti-
gen Kameraden versammeln sich
die Mitglieder am Sonntag
präzise 1 Uhr bei G. Krohn's
Restaurant.

Büchliches, vollständiges Er-
scheinen erforderlich.
Der Vorstand.

**Bürgerfelder
Sterbekasse.**

Am Sonntag, den 7. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
zum Best. Heine. Schmidt zu
Bürgerfelde.

Agensordnung:
1. Bericht der Revisoren;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Freie Besprechungen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Bürgerfelde.

Restaurant „Zur Erholung“.
Salte meinen aufs schönste angelegten Garten dem geehrten
Publikum und den Sozietätsmitgliedern bestens empfohlen.
Für Kinder ist Karussell und Schaukel vorhanden. - Gute
und reelle Bedienung.
Bodachungssohl
Aug. Scheffe.

G. Mohnkern.

entwickeltes Haar ist Schönheit,
glänzendes Haar ist Reichtum!
Zu erreichen durch **Wendelsteiner**

Hänsner's Brennessel - Spiritus

nur ähnt mit „Wendelsteiner Ritzel“ und „Brennessel“.
Hüten Sie sich vor Unterzeichnungen und Nachahmungen! Hervor-
ragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Ver-
hilft Haarpflege, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges
und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.-

Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50
In haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm. Carl
Hannius, Hildesheim. Devos: G. Hildebrand, Drogerie,
3. Fähr, Hildesheim. G. Hildebrand, Hildesheim. Drogerie,
Haus Wempe, H. Weidemann, Germania-Drogerie,

**R. Dolberg, Maschinen- und
Feldbahn-Fabrik Akt.-Ges., Hamburg,**

Fabriken in Dortmund und Rostock

liefert billigst:
Gleise, Drehscheiben,
Waichen, Muldenkipper,
Etegenwagen, Plateauwagen,
Spezialwagen jeder Art,
Lokomotiven,
Ersatzteile.
Zu Kauf und Miete.



Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur für den Anseratenteil: Theodor Adids. - Rotationsdruck und Verlag: W. Scharf Oldenburg.

4. Beilage

zu Nr 183 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. Juli 1907.

Zweiter gemeinsamer Ausflug des Varel und des Oldenburger Bezirksvereins für Naturkunde.

Der friesischen Webe galt diesmal unser Besuch, „jenem schönen Landstrich“, wie ihn schon die alten Chronisten nennen, der so lange der Zankapfel zwischen den Dithriern und den Oldenburgern war, bis sie sich friedlich scheidlich darin teilten, und wahrlich, es ist zu verstehen, daß jedem Nachbar der Mund danach wässerte, dieses Gebiet sein zu nennen. Wer die stolzen Wäldungen schaut, die von diesem der Stadt Varel mit geringen Unterbrechungen bis zur ostfriesischen Grenze reichen, die gewaltigen Ringelbäume mit ihren Riesenschloten, die ganz Norddeutschland mit den vorzüglichsten Kiefern versorgen, die behäbigen Bauerngehöfte, mit Busch umrandet inmitten üppiger Fruchtfelder und reicher Wälder und Wiesen gelegen, und dann den breiten Grünlandsaum, der sich vom hohen Geestrande bis an den Jadehüfen erstreckt, der wird nicht zögern, die „Webe“ — das Waldland — nicht bloß als einen der schönsten, sondern auch als einen der reichsten Landstriche unseres Herzogtums zu preisen.

Und nun gar erst der Naturforscher, vor allen der Botaniker! Der kommt aus dem Erzählen gar nicht heraus, wenn er die abwechslungsreiche Gegend durchwandert. Raub- und Madelwald, Acker und Weide, Hehm-, Sand- und Moorboden, dürre Heide und sumppige Niederung, Binnenland-Waflsch und Segroden, ja sogar Dünenland, alles findet er hier in funter Folge im Bereiche einer Tageswanderung vor, und jede Bodenart bietet ihm ihre besonderen Schätze, zum Teil der seltensten Art. Kein Wunder, daß die Botanik in Varel, der Metropole der friesischen Webe, seit Generationen eine gute Stätte gefunden hat, und daß mancher Landmann in Neuenburg oder Varel die Ackerbau- oder die Landwirtschaftsschule besuchte, das Interesse für diese lebenswichtige Wissenschaft mit nach Hause nahm und ihrer noch in Wästelstunden pflegte! Der Landesverein hat Verweise dafür in Händen.

Den Varel Vereinsmitgliedern gebührt der herzlichste Dank der Oldenburger Teilnehmer; denn ohne die sichere Führung jener würde so manches seltene Bäumchen, das im Verborgenen blüht, diesen nicht zu Gesicht gekommen sein. So aber war es eine Lust, mit immer neuer Spannung und immer neuer Freude am Schauen den ganzen langen Tag von Ziel zu Ziel zu wandern.

Schon gleich in Varel beim Bahnhofsabgang gab es die erste Lebenswürdigkeit: eine neue Uferwallanlage in der Stadt, an der Nordseite des tiefen Bahnhofsgrabenes in der Nähe der Straßenüberführung nach dem Hafen hin. Die kleinen Erdböden-Brüder haben sich einen teuren Alibi aus der frisch abgegrabenen Böschung sofort zu nütze gemacht, und in den letzten Tagen zahlreich die Gräben gegeben. Mägen die Kaulenteln, der Festsitzigkeit des zweiten Wildschwänners Geleites obliegt, ein Herz für die kleinen Erdböden Frieden gewähren, sondern auch, wenn irgend möglich, an dieser Stelle eine Steinwand stehen lassen, die für die Sandbaldalen ein Bedürfnis ist. Es ist übrigens bemerkenswert, daß diese Sandbaldalen — im Gegensatz zur Sand- und Weichschalbe — in den letzten Jahrzehnten an Zahl eher zu- als abgenommen hat, dank der vielen Sandwände, die ihr wegen des tiefen Sandgrabens für Straßen- und Häuserbau immer neu sich darbieten, und man darf wohl daraus schließen, daß auch andere Vogelarten sich wieder vermehren würden, wenn der Mensch ihnen neue Nistgelegenheiten verschaffe. Darum — unterstützt unsere Vogelzucht-Zentralstelle!

Nun ging es hinaus durch das schöne Varel Holz nach Borgstede und zum Mühlenteich. Garten war am Bahnhofssteig die geschätzte tonigen Sande des unteren Diluviums in schönem Aufschusse gesehen, so bot sich uns jetzt Gelegenheit, bei den Biegeleien die mächtigen Lehmlager der Grundmoräne zu bewundern, deren besondere petrographische Zusammenlegung sie für die Kinterrfabrikation geeignet macht. Mit gemühten Gefühlen aber betrachtet der Natur-

freund die gewaltigen Fabrikanlagen, wenn er sieht, daß die blühende Ziegelindustrie auch vor dem Walde nicht Halt macht, sondern selbst Staatsforst-Parzellen in ihren Besitz zu bringen weiß, wenn der Boden besonders gutes Rohmaterial für sie birgt.

Die auf solche Weise entweichenden Waldböden zeigen ein interessantes Ringen der Bodenflora des Waldes mit Freilichtpflanzen, deren Samen Wind, Vögel und Menschen herbeigeführt haben. Da gelangen zunächst all die Beerensträucher und die Erdbeeren zur Herrschaft, die schon im Waldschatten vegetieren, jetzt aber im Sonnenschein reichen Blüten- und Fruchtstängel entwickeln; zwischen ihnen lugt der Siebenstern mit seinem siebenblättrigen Raubquirl und seinen siebenstrahligen weißen Blüten hervor. Aber an fahlen Stellen machen sich schon das Waldfreuzkraut, das schmalblättrige und das kleinblütige Weidenröschen, ein paar Gabiästräucher und Johanniskrauter (Hypericum pulchrum und humifusum) breit. Als seltenes Gewächs fand an einem grünen Waldwege in der Nähe von Borgstede das erbsenartige Fingerkraut (Potentilla fragariarum) Beschäftigung. Auch die Sumpfsternmiere (Stellaria uliginosa) macht erwacht werden.

Das Insektenleben ist jetzt trotz des feuchtkalten Wetters der letzten Wochen auf der Höhe der Entwicklung. Ein Heer von Käfern schüttelte unser Käfermann von Busch und Baum in den untergehaltenen Schirm, und es seien aus der reichen Fülle nur einige dieser Blatt- und Blütenlebewesen aufgezählt: zwei Springkäfer (Orchestes quercus und salicis), ein winziger Bohrrüssel (Balaninus sp.), ein Blattroller (Rhynchites betuleti) nebst seinen zigarrenförmigen Wideln an Eichen u. a., Raubkäferchen, ein Samenfäher (Bruchus sp.). Von Wollkäfern fanden sich an Fichtenstümpfen Tetrapium buridum und Rhagium bifasciatum, Gintler u. a. m. Von Schmetterlingen fielen auf ein hübscher Spedensfalter (Melitaea Athalia), ein Dickschwärzer (Hesperia sp.), ein Wollschürhener (Dasychira pudibunda) und in großer Zahl auf verschiedenen Gebüschen eine prächtige Langhornmotte (Adela Degeerella). Zweiflügler gab es trotz Regen und Wind in Menge. Ein Baumstumpf wimmelte von unzähligen rötlichen Cecidomyiden, die soeben der bleichen Ruppenhülle entschlüpfen waren. Die Buchengallmücke (Cecidomyia fagi) hatte die Wälder der Rotbuche an vielen Orten durch ihre fegelförmigen hartwandigen Gallen verunstaltet. Eine große Raubfliege (Asilide) hatte eine Blattwebe gemordet und hielt auf einem Fichtenstumpfe ihre Mahlzeit, und nebenan unter einer Baumwurzel hatte ein Wespenwolf seinen kunstvollen Bau aus Holzfasern aufgeführt, aber ein Störchenfied, vermutlich ein Specht, hatte die fegelige Hülle zerissen, eine Wabe herausgesägt, und nun fiel eine Ameisenflur über die noch lebenden Larven her. Kampf ums Dasein überall! Wieder in der Nähe war ein verlassenes Loch der Waldmaus unter einer Fichtenwurzel, und aus der Öffnung trübten viele Weibchenenteimlinge dem Richte zu. Das Mäuselein hatte sich so sorgsam einen Wintervorrat eingetragen, aber es hatte wohl selbst einen Stärkeren zur Speise dienen müssen. Ja, wenn der Wald erzählen wollte, was er alles an Freud und Leid der Kleinen und Kleinsten in erstem Schweigen beklaut.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rückdruck unserer mit Anzeigendruck verbundenen Digitaldruckerei mit genauer Cautellanznahme gezeichnet, Anzeigungen und Verträge über lokale Verordnungen hat der Redaktion sehr willkommen.

- * **Erziehung.** Die vor einigen Tagen bei der Eisenbahnverwaltung abgehaltene Prüfung zum Eisenbahn-Bureauhilfsarbeiter, an der sich 21 Prüflinge beteiligten, bestanden nur 6 und zwar 3 mit gut und 3 mit genügend.
- * **Die Landwirtschaftskammer** hat in diesen Tagen ihren 46. Seiten umfassenden Bericht über das vom 1. Mai 1906 bis 1. Mai 1907 laufende Geschäftsjahr herausgegeben, der sehr wertvolles Material enthält. In einem Artikel I, der die Entwicklung der Landwirtschaft behandelt, wird ge-

sagt, daß die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Herzogtum Oldenburg im vorliegenden Jahre nicht ungünstig genannt werden kann; die einzelnen Zweige der Landwirtschaft des Herzogtums haben sich auch während des Berichtsjahres weiter ausgedehnt. Das Vereinswesen gewinnt ständig an Ausdehnung. Energetisch wird an der Neukultivierung von Heide und Moorland weiter gearbeitet. Die Preis- und Absatzverhältnisse dürften im Berichtsjahre als zufriedenstellend bezeichnet werden, sowohl für die Produkte des Ackerbaues als der Viehzucht. Dagegen sind die Arbeiterverhältnisse nach wie vor überaus trübselig und verschlechtert sich noch immer mehr. Das Landw. Schlußwort wird insofern eine weitere Ausgestaltung erfahren, als auf Anregung des Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine für Stadt und Amt Oldenburg eine neue Winterchule in der Stadt Oldenburg ins Leben gerufen wird. Die Verhandlungen sind zu Ende der Berichtsperiode soweit geblieben, daß die Errichtung der Anstalt als feststehend angesehen werden kann. Der Träger des Unternehmens ist der Amtsverband Oldenburg.

* **Eingetragene Handelsregister:** Bekia: Zur Firma Südboldenburgische Bahngesellschaft mit beschränkter Haftung in Damm: Das Stammkapital ist auf 120000 M erhöht worden. — Zur Firma S. a. n. a. u. t. o. m. o. b. i. l. Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 28. Juni 1907 ist neben den bisherigen Geschäftsführern Buchdruckereibesitzer Dr. Robert Allmers in Varel und Ingenieur August Sporkhoff dabeisitz der Rentier Franz Koppen in Varel als Geschäftsführer bestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der drei Geschäftsführer befugt.

* **Vom Distrikt 7 des Freien Guttemplerordens** wird am Sonntagmorgen eine Agitationsstour nach Zwischenaahn unternommen, wo um 10 Uhr in Eilers Gutsche eine Sitzung abgehalten wird. Nachherer familiärer Kogon laffen um 9 Uhr vom Friedensplatz ab. Nachmittags 3 Uhr wird vom „Grünen Jäger“ in Oberfen nach Moslesfehn abmarschiert, zur Beteiligung an einer von der dortigen Lokal Veranfallter Ballgesellschaft. (S. Annonce in Nr. 181 der „Nachr.“)

* **Wohlfelderse, 5. Juli.** Ein großes Freisiegel in wird vom 7.—14. Juli in Wohlfelder stattfinden. Veranstalter wird dieses Regeln von dem Weisheitsbegier-Regler von Nordwest-Deutschland Bäckermeister Woge, der vor kurzer Zeit die Heidele Wirtshaus in Wohlfelder käuflich erworben. An dem Freisiegel selbst kann Woge als Veranstalter und Wirt nicht teilnehmen. Die im Inserat bekannt gegebenen Preise werden von Herrn Woge garantiert und werden voll ausgezahlt. Der 1. Preis beträgt 150 M in bar. **Wohlfelderse, 4. Juli.** Das alljährlich im Juli stattfindende große Bogelschießen beim Galtwitz G. Meyer hierelbst, vor dem Wilsenloß, findet in diesem Jahre besonderer Umstände halber nicht statt. — Beim Galtwitz Joh. Woge wird demnach ein großes, mehrstäufiges Preissiegel abgehalten werden, motauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. — Der G r a s m a s s auf den Wilsen längs der Haaren ist im allgemeinen in diesem Jahre nicht so gut wie gewöhnlich. Gemacht ist nur erst an einigen Stellen, da alles auf beständigeres Heumetter wartet. Es wird schon vielfach befürchtet, daß das Gras so lange stehen muß, daß es nicht mehr viel Ertragin geben wird. Die ganz niedrigen Stellen an der Haaren sind jetzt schon kaum mehr wasserfrei und eventl. kann die Wasseralamität noch schlechte Folgen haben. — Der hiesige K r i e g e r v e r e i n wird sich am nächsten Sonntag am Verbandsfest in Osterburg beteiligen. **Wohlfelderse, 4. Juli.** Der W i r g e r f e l d e r T u r n e r b u n d hielt vorgestern abend im Vereinslokal (Mohnfens Galtthof) eine gutbesuchte Generalversammlung, die 30. des Vereins, unter dem Vorsitz des Herrn Eichler ab. Die Mitgliederzahl ist auf 170 gestiegen (aktive und passive). Für den auscheidenden Kasswart

Creue.

Roman von Margarete Böhm. (Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.) Sie hatte Kola wirklich lieb, aber trotzdem konnte sie ihn sich nicht recht als ihren künftigen Gatten vorstellen, und es war ihr garnicht angenehm, daß alle im Kaufe — höchstens die Mutter ausgenommen — sie stillschweigend als zu Kola gehörend betrachteten und dies deutlich durchblicken ließen — sogar der Vater. Ein entwarf schon Zukunftspläne, die ihre — Elms Heirat — mit Kola ohne weiteres als ein unumstößliches Faktum hinstellten, und Wehraabers Anspielungen und Bemerkungen vorhin ließen auch keinen Zweifel, daß er sie als die künftige Frau seines Schwagers betrachtete. Als seine Braut sollte sie freilich wohl eigentlich Einfluß auf Kola haben. Wehraabers Aeußerungen gingen ihr durch den Sinn. Etwas wie Geringachtung für Kola klang daraus. Aber im Grunde waren doch Eici und Kola einander so ähnlich! Beide zu eins im sorglosen Genießen, so abgeneigt allem Ernsten, allem, was sie in irgend einer Hinsicht in der Freubigkeit ihres Lebensgenusses störte. Und wie konnte man es ihnen zum Vorwurf machen, daß sie so und nicht anders waren, diese beiden Sonnenkinder des Glückes, daß sie immer darauf bedacht waren, sich die Galtne aller Dinge abzuschöpfen, sich frühlich auf der glitzernden Oberfläche treiben zu lassen, allen wenig angenehmen Sachen so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen.

Sie hatten ja beide nie den Ernst des Lebens kennen gelernt, auf dem allein diese richtige Pflichtberufsein geübt. Sie hatten in ihrem lichten, ruhigen Vater gewiß ein gutes Beispiel von treuer Pflichterfüllung und unermüdetem Arbeitseifer vor Augen, aber sie wußten doch nichts von dem mühevollen, aufreibenden Daseinskampf, der um jeden Fußbreit Erde, um jede Stunde Leben atemlos ringt, der mit jedem Morgen neu anhebt, dessen Zweck

und Ursache nur das Allernotwendigste, Nächstliegende ist. Sie — Elm — sie kannte diesen Kampf. Und Wehraabder kannte ihn auch. Sie waren ja beide im Schatten dieses Daseinskampfes groß geworden! Vielleicht würde daher die Sympathie, die sie zu dem Brotkrümer zog, und die, wie es ihr plötzlich schien, von ihm geteilt wurde. „Drei Viertelfunde warte ich hier auf Dich — Elm“, sagte Kola ungehalten. „Ein bißchen mehr kannst Du Dich auch heilen.“

„Ich wußte doch nicht, daß Du auf mich wartest“, gab Elm gleichmütig zurück und sprang in den Nachen, daß das kleine Fahrzeug aufkiffte und Kola um ein Haar seine amnutige Poje am Mast eingebüßt hätte. „Ich möchte überhaupt, daß Du nicht mehr ins Kontor gehst, Elm.“

„Gott, das Ganze ist doch nur Spielerei. So faßt Vater, so faßt Wehraaber und so faßen wir alle es auf. Weinst Du sonst, ich würde es dulden, daß meine Braut in unserem Kontor Buchhalterin spielt.“

„Dann, Kola, was das anbelangt, so bin ich einwilligen noch nicht Deine Braut.“

„Woh! bist Du es! Willst Du vielleicht Dein Wort zurücknehmen.“

„Dabon ist keine Rede. Also gefest auch — weshalb sollte ich denn als Deine „Braut“ mich nicht im Geschäft betätigen dürfen. Dann müßtest Du es doch erst recht wünschen.“

„Wein. Das sehle noch gerade. In ein paar Wochen gehe ich fort. So lange will ich wenigstens noch etwas von Dir haben. Und nachher will ich auch eine Frau und keinen Kommiss!“ — Kola stieß mit der Ruderstange ab und setzte sich ans Steuer. Der Wind blähte die Segel auf und trieb die Kuppelhele fromabwärts.

wäre, würde ich ihm meine ganze Kraft widmen. Mir wäre zum Beispiel an Deiner Stelle der Bedante, ein Jahr hinaus zu müssen, entsehllich.“

„Nun das konträre Gegenteil, Maus! Ich freue mich unabhängig, mal zwölf Monate auszuspannen. Du glaubst nicht, wie mich die Kontorarbeit anodet. Vieber bespätigte ich mich allenfalls noch praktisch im Keller oder in der Schaumweinfellerei.“

„Aber es ist doch Dein eigen. Und wenn Vater sich mal vom Geschäft zurückzieht —“

„Ist Wehraaber noch da. Wird ohnehin Teilhaber. Deshalb freue ich mich, daß er Dich heiratet, also in der Familie bleibt. Wehraaber ist n tüchtiger Kerl. Der wird schon die Geschäfte allein besummeln. Und ehrlieh. Man kann ihm vertrauen. Das ist die Hauptsache. Sonst müßte man schließlich doch noch hinten und vorn sein.“

„Man kann aber doch seinem Teilhaber auch nicht alle Arbeit allein anhalten. Vater arbeitet mahrtig tüchtig mit. Der ist wirklich selbst hinten und vorne. Und so muß es sein! Zwei Augen und zwei Hände genügen nicht für einen so komplizierten Geschäftsbetrieb als den unseren.“

„Deruhige Dich, Schach. Das findet sich nachher alles beim Aussehen. Darüber wollen wir beide uns noch nicht den Kopf zerbrechen. Die Welt ist viel zu schön, um sich mit so dummen Dingen das Leben schwer zu machen. Laß uns lieber von etwas anderem reden. Nächstes Jahr am diese Zeit läßt Du Dich auch Deine Aussteuer besorgen. Denn im Oktober übers Jahr heiraten wir. Punktum.“

„Du hast mir versprochen, nichts mehr davon zu erwähen, nur unter der Bedingung —“

„Na — na ja. — Ich sag ja auch weiter nichts. Du bist heute wirklich ungemühtlich, Elm.“

„Kom Strom aus machte ich das ganze Haus noch stattsicher und vittoresker in seiner grünen Linnabung mit dem schattigen Garten, dessen einzelne, berganlei-

wurde Joh. Klammann, zum Oberturnwart Otto Friebe gewählt. Die nächste Turnfahrt soll am ersten Sonntag im August stattfinden und zwar nach Wildeshausen-Alhorn. Nach ergebnisreichem Orte soll mit der Bahn gefahren, der Weg von Wildeshausen nach Alhorn, welcher viele Naturschönheiten bietet, soll zu Fuß zurückgelegt werden. Auch will man die Steinbrücker (Wiesener Braut usw.) aufsuchen. Die Beteiligung an der Fahrt wird eine sehr rege werden.

12. Metzendorf, 5. Juli. Das diesjährige Schützenfest des hiesigen Schützenvereins findet am nächsten Sonntag und Montag statt. Alles ist zum Feste am besten vorbereitet. Am Sonntag versammeln sich die Schützen um 1 Uhr im Vereinslokal des Herrn Dierks zum Empfang der eintreffenden auswärtigen Schützen. Nach Eintreffen derselben festlich durch den Ort und nach Beendigung desselben Beginn des Schießens auf allen Ständen. — Die Festordnung für den zweiten Tag ist auch eine ähnliche. In beiden Tagen findet im prachtvollen, geschützten Garten des Herrn Dierks, der erst vor kurzem durch Neuanlagen eine bedeutende Vergrößerung erfahren hat, ein großes Gartenfest mit der Artillerie-Kapelle aus Oldenburg statt, dem sich an beiden Tagen die Festbälle im Saal und großen Tanzgeländen anschließen werden. Gastwirt Dierks hat zum Feste noch größere bauliche Veränderungen vornehmen lassen, so daß den Gästen jetzt größere Räume außer dem Saal zur Verfügung stehen. Der Festplatz ist mit Buden aller Art voll besetzt und von Oldenburg aus in einer Stunde zu erreichen. Den Besuchern von Oldenburg wird auch eine Fahrgelegenheit gegeben, denn Liniemaggen werden von dort aus fahren.

de. Petersfeh, 4. Juli. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein (Oldenburg, Westen der Landgemeinde) im Hofale des Gastwirts Feinr. Brüggemann seine Monatsversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Es wurde einstimmig beschlossen, das Verbandskriegerfest in Osterburg am nächsten Sonntag möglichst zahlreich zu besuchen. Auch wurde der Vorhänger beauftragt, in der alsdann in Osterburg stattfindenden Vorstanderversammlung den Antrag zu stellen, das Verbandsfest im Jahre 1908 in Petersfeh abzuhalten. Der Vorhänger am Sonntag soll punkt 12 Uhr mittags vom Vereinslokal, D. Schmalriede, aus erfolgen. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 11. August, im Vereinslokal, D. Schmalriede, statt. — Der hiesige Gesangsverein „Frohlinn“ unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug nach Wildeshausen bei Wildeshausen, nach dem früheren Dirigenten des Vereins, Herrn Hauptlehrer Claasen daselbst.

de. Vom Moore, 4. Juli. Für die Dorfmoorbewohner wird die anhaltende Regenzeit immer bedenklicher, denn der durch den nassen Sommer 1903 entstandene enorme Schaden in der Dorfwirtschaft ist noch nicht wieder beizulegen und schon wieder sind nicht allzu rosigere Aussichten vorhanden. Trockenheit diesjährigen Torf gibt es augenblicklich noch fast gar nicht, während in früheren Jahren die Torflieferung schon fast im Gange war. Auch ist mit den Vorarbeiten des Torfes, als Ringen und in Haufen legen, nicht vorwärts zu kommen, weil die nasse, andauernde Witterung alles zurück hält. Namentlich wird für die Torfriesfabriken die augenblickliche Lage schon eine recht bedenkliche, denn trockener weicher Streufort ist auch so gut wie gar nicht vorhanden und der auf dem Moore stehende, wohl schon teilweise halb trofene leidet doppelt schwer unter der Ungunst der Witterung. Die Torfrieser hat sich im letzten Jahrzehnt bei den Landwirten und Viehhältern stark eingebürgert, so daß diese vorzügliche Stallfütterung ein unentbehrliches Produkt geworden ist. Die Torfgrasbesitz ist schon bald wieder vor- handen, meistens wird schon Mitte Juli Schluss gemacht, jedoch stellenweise viel später, etwa Mitte August, und vereinigt noch später. Soffentlich ändert sich die Witterung jetzt und eine Trockenperiode tritt ein, dann kann noch alles wieder weggemacht werden; überhaupt ist für den Moorbewohner ein nasser Frühling und ein trockener Nachsommer viel besser als umgekehrt. Berücksichtigen lassen die Torfrieseranten schon, der ungünstigen Witterung halber, den Preis für Torf aufschlagen. — Die Früchte auf dem Moore haben alle ein gutes Aussehen, Moagen ist durch die kalte Witterung im Frühjahr zurückgehalten worden, er wäre sonst wohl meistens zu stark geworben, trotzdem sieht man Gemüse selber, die sich gelagert haben. Der Grasbestand ist auch allgemein ziemlich gut, bloß mit der Generente ist augenblicklich nicht weiter zu kommen, man sieht ganze Grasfelder in Schwaden liegen oder noch auf dem Grün stehen, und alles wartet auf besseres Wetter.

gende Partien man vom Rhein überblicken konnte. Und weiter glitt das leichte, selbstbewingte Fahrzeug, vorbei an Gärten und Wäldern, die die scheidende Sonne momentan unter bengalische Färbung setzte. In einem dieser Rheingärten tauchte das etwas verwitterte Schweizerhäuschen, Vicis und Mehtraader's künftiges Domizil, auf. Es war augenblicklich in Reparatur, bekam einen frischen Anstrich und wurde inwendig einer durchgängigen Renovation unterzogen.

Ein sah hinüber. Ein paar Wochen noch, und das junge Paar bezog sein Heim. Ein entzückendes Nest. Wie eigens anzuweisen, um ein junges, zärtliches Glück einzuschließen und distret zu verbergen.

Ein neigte sich ein wenig über den Rand, schlug mit der Hand leicht in das Wasser und starrte dabei unaufrichtig, als wären ihre Augen darauf festgebannt, nach dem Hause.

Eine sonderbare Idee stieg in ihr auf. Sie war es, sie selber, die an Vicis Stelle mit Mehtraader in die Schweizervilla zog. —

Dunkelheit zog eine wilde Glut über ihre Wangen, spamm sich ihr über Stirn und Schläfen und bereitete einen roten Nebel über das lachende Ufer. Welch ein seltsamer, unbegreiflicher Einfall! Wie kam sie dazu! Und jenseit sie sich mühte, sie konnte die Vorstellung nicht abschütteln, sie drängte, sich ihr förmlich auf und nach und kletterte sich an sie. Und eben so ungerufen und ungewollt und unwillkommen ging ein anderer Gedanke durch ihren Kopf. Wenn Mehtraader da an Kolas Stelle säße! Und gleich danach, überwachend wie der Schatten dieser verkrüppelten Einfälle, ein eigenmächtig zwiespältiges Empfinden: die Bereicherung eines heimlichen Glückseligkeits voll ungekannter Süße und eines harten, schneidenden Herzwehs, das zwischen ein ehrlicher, harter Zorn gegen sich und eine große, rote Scham über sich selber — daß solche Gedanken bei ihr Einlaß gefunden hatten, daß sie nicht vor

* Süllwarden, 5. Juli. Die beiden hier belegenen, zum Nachlasse des weil. Fr. Fädel gehörigen Grundstücke sind durch den Auktionator S. von Neßen zu Seefeld verkauft worden. Die Belegung in Süllwarden, bestehend aus Haus mit Garten und reichlich 1 1/2 Sektar Grünland, ist von dem Mißjahrmann Fr. Fädel für 7000 M. angekauft, die andere Belegung, reichlich 7 Sektar, kaufte der jetzige Pächter der Stelle, Heinrich Müller, für 24 250 M.

* Seefeld-Außenbeid, 5. Juli. In dem dritten Termin zum Verkauf der der Ehefrau F. W. Fädel und dem Lehnner Fr. Harbers gehörenden, zu Seefeld-Außenbeid belegenen Belegung, groß 3 1/2 Sektar, wurde das Höchstgebot im Betrage von 17 350 M. von dem Landmann Heinrich Dienfen zu Seefeld-Außenbeid abgegeben und wurde darauf von dem Auktionator S. von Neßen der Zuschlag erteilt.

ss. Vechta, 5. Juli. Ungemene Feuer stellte sich die Frucht bei den letzten stattgefundenen Fruchtberäufungen. Der Regen wird vielfach das Schiefellost mit 40 M. bezahlt, obgleich man wegen des Grotes auf minimale Erträge rechnet. Das Wiesengras wird ebenfalls sehr teuer.

□ Wald Zwischenauf, 5. Juli. Bei Verpachtung der Umplasterung, die jetzt im Orte vorgenommen werden, ist im Ortsausschuß der Beschluß gefaßt worden, die beiden in den Marktplatz einmündenden Straßen (Ränge- und Peterstraße) bis zur Kirchenstraße weiter zu führen und mit Klüffern zu pflastern. Die Mühlenstraße wird um einen Meter verbreitert.

* Vant, 4. Juli. Der Gemeinderat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. In erster Linie handelt es sich um Festsetzung eines Gehaltsregulativs für die Gemeindeangestellten. Dasselbe wurde angenommen, und erhält nach dem Regulativ der Gemeindebeamten 1800—3200 Mark, der Rechnungsführer 2000—3200 Mark, der Baumeister 2400 bis 3200 Mark, der Baukontrollor 1600—2400 Mark mit je 100 Mark jährlicher Zulage; ferner bekommen Bureaugehilfen 1. Klasse 1050—1800 Mark, solche 2. Klasse 900 bis 1500 Mark, der Armenhauswarter 1400—2000 Mark, Schutzleute 1200—1800 Mark mit 75 Mark jährlicher Zulage usw. Die Gemeindevertretung beschloß dann, daß Gemeindeangestellte unwiderruflich angestellt werden können.

* Schweiburg, 5. Juli. Auf dem am vorigen Sonntag und Montag hieselbst stattgefundenen Feste des Schützenvereins Fädelbrand wurde folgendes Resultat erzielt: Stand 1 „Schweiburg“, 175 m freihändig: Hofmann-Brade (46) 10 M., Vagen-Barel (42) 8 M., Rannemann-Brade (42) 7 M., Garrels-Bahn (40) 5 M., Thielemeier-Barel (38) 4 M., Schulte-Barel (38) 3 M., Knutzen-Bahn (36) 2 M., Stand 2 „Fädel“, 175 m aufgelegt: Kleemann-Bahn (56) 15 M., Thielemeier-Barel (54) 10 M., Bolte-Brade (54) 8 M., Garrels-Bahn (53) 8 M., Hillers-Barel (53) 7 M., Raupen-Bothorn (53) 7 M., Heine-Barel (52) 7 M., Sommer-Schweiburg (52) 6 M., Kna-Schweiburg (52) 6 M., Reins-Schweiburg (51) 6 M., Büding-Brade (51) 5 M., Krene-Bahn (51) 5 M., Knutzen-Bahn (51) 4 M., Poppen-Schweiburg (50) 4 M., Solath-Barel (50) 3 M., F. Fielmann-Schweiburg (50) 3 M., Bahlentamp-Bahn (50) 3 M., Sillmer-Schweiburg (50) 3 M., Kna-Schweiburg (49) 2 M., Julius-Bothorn (49) 2 M., G. Bartels-Schweiburg (49) 2 M., Stand 3 „Fragau“, 175 m aufgelegt: Bolte-Brade (58) 15 M., Krene-Bahn (54) 12 M., Hofmann-Brade (54) 10 M., Garrels-Bahn (54) 8 M., Knutzen-Bahn (53) 6 M., Thielemeier-Barel (53) 5 M., Meier-Bahn (52) 4 M., Stand 4 „Dberahn“, 175 m aufgelegt, Krämmen-Festlicheide: Thielemeier-Barel (56), 1 Freischwinger; Sommer-Schweiburg (55), 1 Laßelauflieg; Büding-Brade (54), 1 Handtafel; Knutzen-Bahn (53), 1 Schirm; Radefen-Schweiburg (52), 1/2 Dugend Messer und Gabeln; Schlange-Bahn (51), 1 Bowle; Winter-Schweiburg (50), 1 Tischdecke; Krene-Bahn (50), 1 Ranelborte; Meier-Bahn (50), 1 Karton Glühfisch; Reins-Schweiburg (47) 1 Tisch; F. Fielmann-Schweiburg (47), 1 Rahmkerbice; Kleemann-Bahn (43), 1 Karton Teelöffel; Garrels-Bahn (43), 1 Teelöffelkorb; Bahlentamp-Bahn (43), 2 Figuren; Hillers-Barel (42), 1 Seidel; Rannemann-Bahn (43), 1 Gedenker; Tapfen-Bahn (39), 2 Silber. Festlicheide „Barel“, 175 m aufgelegt: G. Bartels (54), 1 Siegel; Gröning (51), 1 Handtafel; Reins (50), 1 Fleischtuchmesser; Sommer (50), 1 Fruchtkorb; Kna (47), 1 Schirm; F. Fielmann (47), 1 Gummibeck; S. Fielmann (46), 2 Silber; Jacobs (46), 1 Brieftafel; D. Fuhrken (44), 2 Girische; Bartels (44), 1 Butterdose; G. Altmanns (43), 1 Messer; Löben (40), 1 Mischenbecher; Fielmann (40), 1 Messer.

sich selber Wache gehalten und ihnen das Eintreten verwehrt hatte.

Sie schloß die Augen, um das Haus nicht mehr zu sehen, und antwortete mechanisch und zerstreut auf Kolas Fragen und sein verkettes Klammern. Sagte ja und nein und lächelte — und hörte kaum, was er sagte. Ein großer, bleicher Schred hand vor ihrer Seele, ein gewaltiges Erschreden vor einer Gefahr, die in ihr selber erwuchs, deren Furchbarkeit sie noch nicht begriff, nur ahnte.

„Gelt, Elm, das Schweizerhäuschen hat es Dir angeht?“ sagte Kola Kitzlich-mechanisch. Er deutete ihr Erglühnen und ihre berrerte Miene auf seine Weise. „Wir werden wohl gleich das große Haus bekommen. Ich denke, Vater baut sich lieber selber eine neue Villa.“

Elm nickte stumm, sie hätte um die Welt keine Antwort geben können.

„Was hast Du, Elm?“ — Sie schüttelte und straffte sich auf. Es war doch lächerlich! So etwas Dummes. — Und während sie sich bemühte, Kola zu überzeugen, daß sie momentan „gar nichts habe“, machte sie innerlich gewaltigste Anstrengungen, die alberne Vorstellung, die von ihrem Gehirn wie ein Bild von einer photographischen Platte festgehalten wurde, los zu werden. Endlich gelang es.

Aber nur für eine Weile. Die einmal aufgewühlten Empfindungen beruhigten sie nicht so rasch, wie sie wünschte und hoffte. Das Wasser schaukelte und wiegte den kleinen Nachen, holte ihn langsam bergauf und warf ihn blitzschnell hinunter. Und die Ufer standen still in dem aufblühenden Schatten des Abends. Und ringsum war ein großer, stiller, tiefer Friede, genau so wie an jenem dultgefüllten Maiabend, als sie mit Kola drüber durch die Lindenallee ging.

Da hatte sie es zum ersten Mal gespürt, diese halb körperliche, halb seelische Sehnsucht nach etwas Unbestimm-

st. Aus dem südlichen Münsterlande, 5. Juli. An der Pilgerfahrt nach Telgte nahmen am letzten Sonntag aus dem Dekanate Vechta etwa 1100 Personen aus dem Dekanate Cloppenburg ebenfalls nach Telgte.

Vechta, 4. Juli. Der Strafanwaltschaftsbeauftragter Theisen verkaufte seinen 1/2 Schiefellost groß, an der Marißstraße belegenen Garten an den Strafanwaltschaftsbeauftragter Wilhelm Bornoor mit Antritt zum 1. November d. J. für den Preis von 1100 M.; Bornoor beabsichtigt auf dem Kaufobjekt einen zum Frühjahr zu bestehenden Neubau zu errichten.

* Damme, 5. Juli. Durch die Herausgabe eines Fühers durch die Oldenburgische Schweiz, speziell durch die nähere Umgebung des Ortes Damme, hat sich der hiesige Verschönerungsverein zweifellos ein großes Verdienst erworben. Wer ein Herz für die Weize der Natur hat und Sinn für das Schöne, wird bestätigen müssen, daß die Umgebung von Damme zu den reizvollsten Partien unseres engeren Vaterlandes gehört, daß keine Gegend unseres Herzogtums so viel der Naturschönheiten bietet und so reich ist an selbstiger Abwechslung, wie die Dammer Berge. Daher hatte der hiesige Verschönerungsverein sich seit langen Jahren die Aufgabe gestellt, besonders für die Fremden jene schönen Punkte unseres hügeligen Geländes, welche schwer zu erreichen waren, durch Anlage von Wegen bequemer zugänglich zu machen. An der Hand des Führers nun vermag jeder Tourist nicht nur die herrlichsten Aussichtspunkte aufzufinden, sondern er wird auch darin unterrichtet, wie er die oft kurze Zeit seines Aufenthaltes möglichst ausnützen kann und wie Ganz- und Halbtagsstouren praktisch eingerichtet sind. Wir sind überzeugt, daß die Fremden, die dem Führer versehen, dem eine sehr schöne Wegkarte beigegeben ist, sich in dem Terrain leicht zurecht finden und mit um so größerer Befriedigung unsere Gegend wieder verlassen wird. Druck und äußere Ausstattung des Führers sind sehr gut, der Preis, 25 ϕ , in Anbetracht seines reichen Inhaltes ein äußerst niedriger zu nennen. Er ist erschienen im Verlage von J. Bieleh.

rn. Süsswarden, 5. Juli. Auf Anregung mehrerer Einwohner fand am Freitag voriger Woche im Central-Hotel (Bei. A. Bieleh) eine öffentliche Bürgererversammlung zwecks Gründung eines Vereins zur Wahrung unserer Interessen statt. Wie hier das Bedürfnis nach einem solchen Vereine vorlag, erhellt am besten daraus, daß zu der anberaumten Versammlung ca. 70 Einwohner erschienen waren, die sich alle für die Gründung eines Bürgervereins aussprachen. Angeichts dieser erzieulichen Tatsache konnte schon am selben Abend der Bürgerverein Süsswarden ins Leben gerufen werden. Die Vorstandswahlen ergaben: 1. Vorsitzender: Rechnungsführer Hachef, 2. stellv. Vorsitzender: Gastwirt Bitter, Schriftführer: Hauptlehrer Renken, Kassaführer: Herr Mütsche. Zu der nächsten Versammlung sollen die Statuten beraten und festgesetzt werden. Zur Aufnahme haben sich bereits wieder 10 Bürger angemeldet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gewerbe-Akademie Friedberg. Die an der Akademie hier kürzlich wieder unter dem Vorhig eines hiesigen Prüfungskommissars (Geh. Bau-) in den Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bau-Ingenieurisch und Architekturisch abgehaltenen Ingenieurprüfungen haben wiederum ein fünfziges Resultat ergeben, dem von den Kandidaten der Haupt-bez. Vorbereitung bestanden 11 mit dem Prädikat „sehr gut“, 20 mit „gut“, 10 erkrankten die Note „bestanden“, während 3 die Prüfungen ganz oder teilweise wiederholen müssen.

Das neue Maschinenlaboratorium ist dem Herrn Dozenten Dipl.-Ing. Zimmerich unterstellt, der auch im Verein mit den übrigen Dozenten wieder die Experimenten in die umliegenden Anstaltsbezirke leiten wird.

Die Krone aller stiftigen Fleischertratte ist und bleibt — „Gibts“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon etc.

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterrichts, C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelds W. 13, Prospekt kostenlos!

tem, Geheimnisvollem, die sich heute zum ersten Male in bestimmten Umständen personifiziert.

„Wir wollen umkehren, Kola,“ sagte sie. „Wir wird kühl.“

Der Nachen wandte. Sie wechselten die Plätze. Kola raffte die Segel auf und ruderte. Elm setzte sich aus Steuer.

Sie froh. Die kloppende Bluthitze in ihren Wangen war gewichen. Sie sah plötzlich grau und faßl aus.

Als sie gegen neuh zusammen auf den Bahnhof gingen, machte Mehtraader eine Bemerkung über ihr schlechtes Aussehen.

„Vielleicht bekommt Ihnen die Kontorarbeit doch nicht, Fräulein Elm. Sie dürfen die Arbeit im Anfang nicht so sehr forcieren.“ —

„Elm geht vorläufig überhaupt nicht mehr ins Kontor,“ rief Kola dazu. „Sie hat es mir versprochen.“ Mehtraader sah überaus auf. Elm fand nicht gleich den Mut, Kolas feste Behauptung zu dementieren. Nach einer Weile erst feste sie hinzu: „Sie müssen vorerst etwas Geduld mit mir haben, aber natürlich arbeite ich später weiter.“ —

Um neun Uhr der Frankfurter Zug ein. Vier war freudig erregt von den Eindrücken des verfloffenen Tages. Bati hatte ihr einen entzückenden Trouvseau bestellt, besonders die Möbel waren „einzigartig“. Und indem sie ihre Unte hand in ihres Verlobten und die rechte in Elms Arm schob, plauderte sie in atemloser Hast von dem entzückenden Empressalon und dem stänftigen Speiseszimmer und dem modernen Boudoir in silbergrau und rosa, die sie sich ausgesucht hatte. „Und denkst Euch, Mama hat im Palmengarten alte Beenanne getroffen, die sie in achtzehn Jahren nicht gesehen hat, ein reizendes Ehepaar aus Hamburg — Bati hat sie eingeladen, sie wollen uns nächste Woche besuchen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Photogr. Artikel

Photogr. Apparate, Films und Trockenplatten erster Firmen sowie eigene Marken, alle im eigenen Laboratorium auf das sorgfältigste hergestellte Chemikalien z. B. Photographie taufen Amateurphotographen gut und billig bei

H. Fischer, Drogerie,
Photogr. Abteilung.

Immalin
mit dem Auftrager

Ca. 1500 Millionen

Menschen wohnen auf der Erde, eine große Anzahl hiervon putzt die Schuhe mit dem vorzüglichen Lederputzmittel

Immalin.
besten Schuhputz

Kucher Backofen
mit

Kunerol
Färbende Pflanzenöl aus Corossüssen

Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Leopold Hahlo, Oldenburg.

Stern-Wolle

für Hand- und Maschinenstrickerei, Erstklassige reine Kammergarn von ungetrockneter Halbbärkeit und Ausgiebigkeit

Nur echt mit dem gesch. Stern-Umband.

der NÖRDEUTSCHEN WOLLKAMMER & KAMMGARNSPINNEREI
AUTONA SCHARFHEID

Doppel-Torpedo

Die größte Erholung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo
mit 2 Übersetzungen.

In allen Fahrradhandlungen erhältlich. Beste Getriebs-Freilaufräder. Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Orkan-Fahrräder
und Zubehörteile sowie Nähmaschinen zu den billigsten Preisen. Verlang. Sie mein. 166 Seiten starken Hauptkatalog umsonst und portofrei, welcher Ihnen Aufschluss gibt über die Vorteile, die Sie bei mir genießen. Lieferung auch direkt an Private. Auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Anzahlung 20-40 Mk.

Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik u. Nähmaschinen-Industrie, B. Wedler, Breslau 75.

Johannisbeeren, Himbeeren, Steinpilze und Pfifferlinge
taufen zu höchsten Preisen.

Oldenburgische Konservenfabrik. Hohorst & Co. Zwischenahn i. Oldenb.

Zu verkaufen ein gut erhalt. Wagen (Wagon), Preis 350 Mk. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verk. ein a. erb. Federwagen, ein f. n. leicht einp. Achterwagen, Flug, Egge und 6 Scheffel, Roggen a. d. Palm. W. Richter, Schützenweg 2.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Gekredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Widdich. - Rotationsdruck und Verlag: J. Scharf, Oldenburg.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein gr. Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere etwas gebrauchte Wagen, einige so gut wie neu, auf Lager.

Pachleute und Kenner fahren nur Patent :: Borussia-Räder ::

Patent Borussia-Rad ist die leichtlaufende Maschine auf dem Markt. Patent Borussia-Rad ist heute nichts teurer als :: jede andere Marke ::

Vertreter: **C. Traut, Osternburg-Oldenburg**

Hygienische Frauen-

Bedarfsartikel empf. Waldemar Siebert, Dresden 16/44.

Beschwerden jeder Art, Haut-, Regelstörungen u. d. G. Hilfe Diskret.

W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Belger.

Geheime Leiden, Ausflüsse, frühzeitige Schwächezustände, nachweisbar erfolgreiche diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial Mittel.**

W. S. 11 München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Belger.

Damen sind fr. disk. Aufnahme bei Frau Schürmann, Osnatrüb, Schloßstr. 6. K. Deimber.

Frauen- Leiden, Regelbeschwerden, Störung, Fluß u. d. Apotheker Schwente, Hienach.

Hyg. Gummiartikel, Neuheiten, billigt. Katalog und Gutachten gratis und franco.

Fr. Schmuck's Nachf., Zörgau 11.

Ein Haus, Nähe der Bahn, mit Vor- und Hintergarten, ist billig zu verkaufen. Näh. Filiale Langestr. 20.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen
empfiehlt:

Feinsoda in Paketen, Feinsoda in Lüten, Bleichsoda in Paketen.

Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.

General-Depot für Kolonialwarenhändler u. Großisten:
G. W. Schlömann & Co., Oldenburg i. Gr.

Bandwurm
mit Kopf

Spul- u. Madenwürmer beilegt ohne Hungerkur.

Kennzeichen des Bandwurms: Abgang von unvollständigen platten Stücken, Schlimm, Wässern, Blute des Stuhls, matter Stuhl, blaue Ringe um die Nagen, Abmagerung, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blähungen, Leibschmerz bei nächtlichem Wachen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Schmeißens bis zum Hals, Schbrechen, Aufstoßen, Kopf-schmerzen, Grollen, unregelmäßige Stühle, übermäßige Gasbildung und in der Regel, Sollen, wellenförmige Bewegungen und Reizungen.

Stile Leiden, aber es müssen an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.

C. Blase.
(Inh.: Frh. Dender) **Speziell f. Harnleiden.** Sauernde befreit. Alter u. Geschlechtsangabe mit 10 S. Milchporto erbeten. **Hannover, Seilwinderstr. 1, I. Et.**

Indische Laufenten, 1:6, ein Jahr alt, gute Winterleger, sowie 4 junge Enten sind preiswert zu verkaufen. Zu erf. bei **H. Bihoff, Bremerstr. 38. Großemeer.** Habe noch 20 Jüd. gut belegtes **Ger- und zu verpachten. E. Bunnemann.**

Drahtgeflechte
nebst allen Zubehör kompl. Drahtzäune - Stacheldraht - Eiserne Pfosten - Tore - Türen Drahtseile, Koppeldraht Fischzange, Kartoffelkörbe

Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik Teterow i. M. Preisliste kostenfrei

Mann + Frau
Vorsicht!

Beim Bezug hyg. Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Nur erstkl. Fabrik ren. Firma. Wissenschaftl. v. Dr. med. Prager u. Katal. postfr. u. Dr. R. Morisse & Co., Elberfeld 46

Morgengrotes
Eheglück sichert hygienische Neuheit, patentiert. Ausführl. Broschüre, stat. Mk. 1.70 nur Mk. 1.00. Katalog über hygien. Bedarfsartikel und inter. Bücher gratis.

R. Oschmann, Konstanz L. 103.

Wilh. Kruses
ist heilbar!

Auskunft üb. m. erfolgte Heilung gratis. Rückporto. **F. Gonenmeyer, Gattingen (Ruhr) 22.**

R. Everwyn, Behe, Rutenbergstr. Nr. 7, Filiale Bant, Bönienstr. 30, vertilgt Wanzen sowie Ungeziefer aller Art.

Fahrräder
O.G. Ichn für Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M. Schläuche 2,30, 2,75, 3,50. Nähmaschinen 27, 36, 44 M. Motorrad, Motorwagen billig

Scholz, Fahrrad, Steinau a. Oder 24/26.

Zu verk. ein gut erh. Rinderwagen mit Gummirollen. **Wittensstraße 4.**

217. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli stattfindenden 1. Ziehung sind

Lose

1/4 20.- 1/2 10.- 1/5 5.- 1/10 4.-

zu haben (auch gegen Nachnahme) bei

N. Herzberg, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. **Altenstraße 62.** Pläne gratis und franco.

Leibchenhosen

sind die beste Unterleibung für Kinder. Sommer-Qualitäten, offen und geschlossen, vorzüglich bei

Wilh. Martin Meyer, Schüttingstraße 10.

Die Rechnungen für Gas, Wasser u. Elektrizität

Können durch unsere Vermittlung beglichen werden. Kosten werden von uns für die Vermittlung nicht berechnet.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Wäscherei-Maschinen
für Dampf, Motor, Handbetrieb in jeden Preislage.

Referenzen erster Kabinets-Anstalten, Projekte und Kostenanschläge gratis. Einzelne Lieferungen sowie Übernahme komplet. Anlagen für Wäschereien, Garnisolen, Kellereis etc.

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartsstr. 11

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jede Wäsche unt. Garantie grösster Schönheit.

Mulden-Bügelmaschine für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handl. Vorkehrung nicht erforderlich. Grösste Leistungsfähigkeit.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902, Braunschweig 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis

Die Macht der Sonne, wirkende Anwendung auf das Innere des menschlichen Körpers. Eine von Geheimnissen leicht anwendbare Naturwissenschaft im Preise von Mark 10.-, durch welche die Sonne das gesamte Nervensystem beeinflusst, regen Stoffwechsel hervorruft, mittein gegen Nervenleiden, geräuchtes Augenlicht, Nerven- und sonstige innere Krankheiten z. eine besondere Heilkraft ausübt. Muster gratis von

Albert Franz, Leipzig, Antonienstraße 17.

Erste, Beste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands. Neueste deutsche hocharmige Singer Nähmaschine „Krone“ mit neuester hygienischer Fussruhe. Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik M. Jacobsohn, BERLIN N. 24 und **Fahrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Littenstr. 126.** Lieferant v. Mitgl. Post-Preuss. Staats- u. Reichs Eisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrern, Militär-, Krieger-Vereinen verwend. die neueste deutsche hocharmige Singer Nähmaschine „Krone“ für alle Arten Schneider 40, 45, 48, 50, 52, 4 wöchentliche Probeweise, 3 Jahre Garantie. **Militär- u. Zollräder** la. höchsten Ansprüchen genügend, in Beamtenkreisen sehr beliebt. Jubiläumskatalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten auf Wunsch gratis! Erstklassige, mehrfach prämierte Fabrikate.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main

General-Vertreter: **H. Klostermann, Biergroschhandlung, kl. Bahnhofstr. 1**

J. W. Abeken, Osnabrück, Holzhandlung.

Spezialität: Fertige Zimmertüren mit Futter und Bekleidung.

Neu aufgenommen: **Moderne Türen.**